



x
D a i n o s

oder

Litthauische Volkslieder

gesammelt, übersetzt

und

mit gegenüberstehendem Urtext

herausgegeben

von

L. J. R h e s a,

Dr. d. Theol. und Phil. ordentl. Professor d. Theol.
und Dir. des Litthauischen Seminars auf d.
Universität zu Königsberg.

Nebst einer Abhandlung über die
litthauischen Volksgedichte.



Königsberg, 1825.

Druck und Verlag der Hartung'schen Hofbuchdruckerei.

649792/17889
68871/762649

D a n o a

1877

Ertragsmäßige Kollektion

Ertragsmäßige Kollektion

1877

Ertragsmäßige Kollektion

Ertragsmäßige Kollektion

1877

Ertragsmäßige Kollektion

Ertragsmäßige Kollektion



Ertragsmäßige Kollektion

~~222425~~

Ertragsmäßige Kollektion

Ertragsmäßige Kollektion

2

Sr. Excellenz,

dem Königl. Preussischen wirklichen geheimen
Staatsminister, Ritter des rothen Adlers
ordens und eisernen Kreuzes.

Freiherrn

von Altenstein

ehrfurchtsvoll

gewidmet.

21

X

1700

D a i n o s

K r a i t i s.

Aš, Motužės mylimosės
 Wienerte Dukryte,
 Jei darbėlus dirbt ne wengiau,
 Sunkus darbus taip nutwėrau,
 Kai Fittos Mergytes.

Man palėpe Mamulyte,
 Angstė rytą kėltis.
 Aš paKlausiau, atsikėlau,
 Je ugnėli jei prakūrau,
 Pusrytukus wirti.

Man palėpe Mamulyte,
 Plonas gijes werpti.
 Aš paKlausiau, greitay werpjau,
 Plonū gijū susukėinnau
 Daug tukstant posmėlū.

1

D e r B r a u t s c h a f t.

Ich, der lieben Mutter
 Eingeborne Tochter,
 War nicht säumig, ihr Geschäfte,
 Saure Arbeit anzugreifen,
 Gleich den andern Mägden.

Mir befahl die liebe Mutter,
 Früh am Morgen aufzustehn.
 Ich gehorchte, früh aufstand ich,
 Zündete ihr Feuer an,
 Frühstück zu bereiten.

Mir befahl die liebe Mutter,
 Feines Garn zu spinnen.
 Ich gehorchte, spann geschwinde,
 Drehte feines Garn zusammen,
 Viel Tausend Gebinde.

Man palēpe Mamulyte,
 Plonas drobes austi.
 Aš ir audziau, išdušginnau,
 Plonas drobes susirėžau
 Ž margą skrynėlę.

Weža jau mano kraituži,
 Ž swetimą šalį,
 Dvejis, trejis ratėlis,
 Penkis, šešis žirgėlis,
 Wissais parwedinnikais.

Kur ratelei išgręže,
 Čze wirwėles trukko,
 Trukte trukko wirwėles;
 Tuzbōs pilna širdužis
 Jaunosės mergytės.

Kad aš ėjau per klėtuzį,
 Aleties grindis linko;
 Linkte linko grindatis,
 Kriste kritto aserates
 Mūg mano weidėlio.

Mir befaß die liebe Mutter,
 Feine Leinwand zu weben.
 Und ich webte, schlug zusammen,
 Rollte auf der feinen Linnen
 Viel in bunter Lade.

Da schon führt man meinen Brautschatz
 Fort in fremde Gegend,
 Mit zweien, dreien Wagen,
 Mit fünfen, sechsen Rossen,
 Allen Festbegleitern.

Wo die Räder tief einschnitten,
 Da rissen die Seelen entzwei;
 Reißend rissen die Seelen.
 Und von Kummer ganz zerrissen
 War das Herz des Mägdeleins.

Als ich hinging durch die Kleeze,
 Wankten die Dielen der Kleeze;
 Wankend wankten die Dielen,
 Träufend troffen von meinem Antlitze
 Die heißen Thränen.

Mergate prie girnų.

Užlit, užlit,
 Mano girnates!
 Dingos, ne wienu malū.

Ne wienu malū,
 Wienu dainawau,
 Wienu girnužes traukiau.

Ko ussipūlei
 Jaukas bernyti,
 Manę wargū mergužę?

JuF tu žinnojei
 Szierdiės bernyti,
 Manę dware ne sėdint:

2

Das Mädchen bei der Quirdel.

Raufchet, rauschet
 Ihr Mühlensteine!
 Mich deucht, nicht mahlt' ich alleine,

Alleine mahlt' ich,
 Alleine sang ich,
 Allein dreht' ich die Quirdel.

Warum verfielst du,
 O zarter Jüngling,
 Auf mich armseliges Mägdelein?

Du wußtest ja wohl,
 O Herzensjüngling,
 Daß ich im Hofe nicht siße:

3FFI Fieluziū
3 purwynatē,
3F pažastācziū
3 wandenatē ...
Wargos mano dienužes.

Bis an die Knie
Hinein in Sümpfe,
Bis an die Achseln
Hinein ins Wasser ...
Armselig meine Tage!

E s e r a s u š ſ á l o.

D tai Dywai,
 Didi Dywai buwo:
 Ir ušſálo
 Ežers wasaratėj'.

Kur girdišu
 Berajė žirgati?
 Kur išpláusu
 Lėpós Fibbirati?

Laimė lėmė
 Saulužės dienatė,
 Ir atšillo
 Ežere Ledátis.

Ezon' girdišu
 Berajė žirgati,
 Ezon' išplausu
 Lėpós Fibbirati.

3

Der Teich ist befroren.

Welche Wunder,
 Welche große Wunder:
 In dem Sommer.
 Ist der Teich gefroren.

Wo soll ich nun tränken
 Mein hellbraunes Roß?
 Wo den Linden; Eimer
 In dem Wasser spühlen.

Laima schenkte
 Einen Tag der Sonne,
 Da zerfloß vor Wärme
 In dem Teich das Eis.

Da will ich nun tränken
 Mein hellbraunes Roß,
 Da will ich ausspühlen
 Den Linden; Eimer.

Jē Bajorū
 Brolis zirgā pirko.
 Jē Pašalnēs
 Brolis Marcze wēde.

O Fo žwengia
 Bērašis zirgatis?
 O Fo werka
 Jaunoji Mergate?

Žweng' zirgātis
 Žalojū Awizāczū.
 Werf Mergate
 Pirmojū Dienaczū.

Von Bojaren kaufte
Sich ein Roß der Bruder,
Aus der Niedrung freyte
Eine Braut der Bruder.

Wornach wiehert
Doch das braune Roß?
Warum weinet
Doch das zarte Mägdelein?

Das Roßlein wiehert
Nach dem grünen Hafer.
Das Mägdelein weinet
Um die ersten Tage.

W o t e w e r p j a n t i.

Wafar parėjan labay wėlay,
 Kądau Moczutę, ne gullincę,
 Szafalyti be dęgancę,
 Ploney drobėlę be werpjancę.

Werpis Moczutę, labay ploney;
 Tu manę leisi labay toly!
 „Werpis DuFryte, ir dar plonaus,
 Aš tawę leisi ir dar tolaus.“

4

Die spinnende Mutter.

Gestern kam ich sehr spät zurück,
 Traf die Mutter noch wachend an.
 Bei der Kiensackel mattem Schimmer
 Spann sie des Flachs'es feine Fäden.

Spinne Mütterchen, spinne fein!
 Weit hinaus wirst du mich hinfrey'n.
 „Spinne Töchterchen, nur noch feiner,
 Und ich freye dich noch viel weiter.“

Z i r g á t i s.

Bégt Zirgati,
 Mano Bérasis,
 Jeki žalôs Lanfélés!

Jr fai pribégši
 Žalq Lanfélq,
 Ten tawq ganysu.

Bégt Zirgati,
 Mano Bérasis,
 Jeki Srowés uppužés!

Jr fai pribégši
 Srowés uppužq,
 Ten tawq pagirdisu.

Bégt Zirgati,
 Mano Bérasis,
 Jeki Ošwio dwarelio!

D a s K o h.

Lauf o Hengstlein,
 Du mein Brauner,
 Bis zu der grünen Wiese!

Und wann du gelaufen;
 Zur grünen Wiese,
 Will ich daselbst dich weiden,

Lauf o Hengstlein,
 Du mein Brauner,
 Bis zu des Stromes Bächlein!

Und wann du gelaufen
 Zu des Stromes Bächlein,
 Will ich daselbst dich tränken,

Lauf o Hengstlein,
 Du mein Brauner,
 Bis zu Schwiegervaters Höschen!



Ir Kad prebēgsi
 Ošwio dwareli,
 Ten tawę apstabbisu.

Išeit Mergyte
 Iš Kutū Daržo
 Wainikēli pindama.

Išizurēkis,
 Mano Mergyte,
 Kaip drēb mano žirgytis.

Taip tu drebbēsi
 Kad wainikēta
 Man jauna ištekkēsi.

O Kad tu eisi
 Pro mano Szali,
 Kai Wąskuze sutiepsi.

Und wann du gelaufen
 Zu Schwiegervaters Hofchen,
 Will ich dich stille halten.

Da kommt das Mädchen
 Vom Kautengarten
 Das Kränzlein flechtend.

Sieh her betrachtend
 Du zartes Mägdlein,
 Wie mein Ross erzittert.

So wirst du zittern,
 Wann du im Brautkranz
 Zu mir geführt wirst werden.

Und wann du geh'n wirst
 An meiner Seite,
 Wirst du wie Wachs zerschmelzen.

X

W a i n i f f a s.

Kas tai Dywai, diddi Dywai!
 Kutù sėjau, Kozes dygo.
 Pyk Mergyte Wainikkėlt,
 Žalù Kutù Wainikkėlt!
 Eik Mergyte Wandinėlio!
 Aš irėjau Wandinėlio,
 Ir užtikko šauras Vėjas
 Ir ipute Wainikkėli
 Į Jurù Gillumėli.
 Trys Bernyczei žaloj' Lankoj',
 Šjėnq pjowe žaloj' Lankoj'.
 Katras busit' mano Mielas?
 Katras plauksit' Wainikkėlio?
 „Ir aš busu tavo Mielas,
 „Ir aš plauksu Wainikkėlio,
 „Į Jurù Gillumėli.“ —
 Wainikkėlis prie Krantėlio,
 Bernuzėlis prie Dugnėlio.
 Wainikkėlis ant Kanėlės
 Bernuzėlis ant Lentėlės.

6

D e r K r a n z .

Welche Wunder, große Wunder!
 Rauten säet' ich, Rosen blüh'ten.
 Flecht' o Mädchen, einen Brautkranz,
 Einen Kranz von grünen Rauten!
 Geh' o Mädchen, aus nach Wasser!
 Und ich ging hinaus nach Wasser:
 Da erhob der Nordwind sich,
 Wehte meinen Kranz hernieder,
 Trieb ihn auf des Meeres Höhe.
 Drei Jünglinge auf grüner Wiese,
 Mäh'ten Heu auf grüner Wiese.
 Wer will von euch seyn mein Lieber?
 Wer wird nach dem Kranz hinschwimmen?
 „Und ich werde seyn dein Lieber
 „Ich will nach dem Kranz hinschwimmen,
 „Auf des Meeres Höhe.“ —
 Das Kränzlein kam zum Ufer,
 Der Jüngling sank zu Grunde.
 Das Kränzlein lag auf den Händen,
 Der Jüngling auf dem Brette. —

S i r r a t a.

J Sirre manng sunte,
J Sirruze ūgeliū,
J Sirre Serbenteliū.
 Aš ūgeliū ne rinkau,
 Serbenteliū ne braukiau.
 Uzejau ant Kalneliū,
 Ant Moczuttės Kapeliū;
 Tai labay grandzey werkiau
 Aš sawo Motinelės.
 „O Kas eze manngs werkia?
 Mano Kappeli mindzoj?
 Aš aš, aš Motinėlė,
 Aš wiena Sirratėlė.
 Kas fukkōs mano Galwėlė?
 Mupraus mano Burnėlė?
 Kas Kalbės Meilės Žodėli?“

7

Die Waise.

Sie sandten mich zum Walde,
 Ins Wäldchen hin nach Beeren,
 In den Wald nach Heidelbeeren.
 Die Beeren hab' ich nicht gelesen,
 Die Heidelbeeren nicht gepflücket.
 Ich ging hinauf den Hügel,
 Zu meiner Mutter Grabe;
 Da weinte ich bittre Thränen
 Um die geliebte Mutter.
 „Wer weint um mich da oben?
 „Wer tritt auf meinen Hügel?
 Ich, ich, o liebe Mutter,
 Die Einz'ge, die Verwaiste.
 Wer wird mein Haar nun kämmen?
 Wer meine Lippen waschen?
 Wer reden Liebesworte?

Eiſ nammü DuFryte!
Ten Fitta Motinéle
Szuffos tawo Galwéle
Nupraus tawo Burnéle
Ten jaunafis Bernytis
Kalbés Meilés Jodélus.

Gehe zur Heimath o Tochter!

Dort wird eine andre Mutter
Dir kämmen dein Haupthaar,
Dir deine Lippen waschen,
Dort wird ein zarter Jüngling
Dir reden Liebesworte.

S e s s ų.

Kur graži musū Sessyte stowėjo,
 Kutuzes zydejo ir Lesijuzes;
 Cze musū Sessyte smutney ludėjo.

⊙ Eo nulusti jaunoji Sessyte?
 Ar ne pirmos tawo Dienužates?
 Ar ne jaunas tawo Bernužatis?

Uor's ir pirmos mano Dienužates,
 Uor's ir jaunas mano Bernužatis,
 Gaila Szirdzei mano Dienužaczū,

J swétima Wietą toly išeinant,
 Sawo brangę Moczuttę paliekant.
 Ne giedoFit jus raibi Gaidužei!

I

Die Schwester.

Wo unsre Schwester stand, die Schöne,
 Da blühten Rauten und holde Lilien.
 Da klagte unsre Schwester traurig.

Was klagst du zarte Schwester traurig?
 Sind nicht erste Jugend deine Tage?
 Ist nicht ein zarter Jüngling dein Geliebter?

Sind gleich erste Jugend meine Tage,
 Ist ein zarter Jüngling auch mein Lieber,
 Doch trauert mein Herz um meine Tage.

Ich muß hinaus in fremde Gegend,
 Verlassen die geliebte Mutter.
 O krähet nicht, ihr braunen Hähne,

Pailgēit ma šittā Uaktatē,
Kad aš gaurau ilgēsney stowēti,
Su Moczutte žodyti Palbēti.

Tai ne giedojo raibi Gaidužei
Kad aš gaurau ilgēsney stowēti,
Su Moczutte žodyti Palbēti.

Daß diese Nacht verzögert werde,
Daß ich hier könne länger weilen,
Ein Wörtlein zu der Mutter reden.

Da kräh'ten nicht die braunen Hähne,
Da konnt' ich länger noch verweilen,
Ein Wörtlein zu der Mutter reden.

L a i w a s.

J Szillq éjan,
 Szillujij' kirtau,
 Pagirreij' Laiwq Furau.

O Kai pakurau
 Jüdq Leiwati
 Su astünais Kampáczeis;

Ant Fojno Kampo
 Po Léjós Medi,
 Su dewynoms Szakkátéms;

Ant Fojnós Szakkós
 Po gražu Paušćju
 Su meilingais Balséleis ...

9

D e r N a c h e n .

Ich ging ins Fichtenwäldchen,
 Im Fichtenwäldchen fällt' ich Holz;
 Vor dem Walde baut' ich einen Nachen.

Als ich erbauet
 Den braunen Nachen,
 Gebauet mit acht Ecken:

Auf jeder Ecke
 Einen Baum der Linde
 Mit neun schlanken Nestern.

Auf jedem Zweige
 Zwei holden Vögel
 Mit lieblichen Liedern . . .

Ey Broli, Broli,
 Brolyti mano,
 Kur Freipsiwa Laiwati?

Ar ant Dwaráczió?
 Ar ant Miestáczió?
 Ar ant mážo Kémáczió?

Mažam' Kématij'
 Mažos Mergatės,
 Alle diddi Meilate. — —

O jey ne gausu
 Košids norėjau,
 Lauksu Priauganczosės.

O jey ne gausu
 Priauganczosės,
 Wessu Žwejų Mergatę.

Žwejų Mergate,
 Pajudekate,
 Ne moF' triju Darbaczū.

Ey Bruder, Bruder,
 Mein lieber Bruder,
 Wo lenken wir den Kahn hin?

Hin zu dem Landhof?
 Oder zum Städtchen?
 Oder zum kleinen Dörflein?

Im kleinen Dorfe
 Sind kleine Mägdelein,
 Aber groß ist die Liebe. — —

Und wenn ich nicht bekomme,
 Die ich mir wünsche,
 Wart' ich auf die Erwachsende.

Und wenn ich nicht bekomme
 Die Erwachsende,
 Frei' ich ein Fischermädchen.

Das Fischermädchen,
 Das Schwärzlichbraune,
 Weiß nicht drei Sachen zu verrichten:

Ney tankey austi,
 Ney plonay werpti,
 Ney Staklužes taisyti;

Tikl anĕsti Feltis',
 Laiwė sedėti
 Baltas ranĕas mazgōti. — —

Nicht fein zu spinnen,
Nicht dicht zu weben,
Nicht den Webstuhl aufzusetzen;

Wels nur früh aufzustehn,
Im Kahne nur zu sitzen,
Die weißen Hände zu waschen. . . .

Ant Wewersélês.

Wewerséle,

Wyturéle!

Ko ne czulbi Piewélêj'?

Ko ne rykauji Dirwélêj'?

Kur aš czulbesu Piewélêj'?

Kur aš rykaušu Dirwélêj'?

Wissi manng užeina,

Wissi manng pabaido.

Piemenélei Banduže gano,

Artojélei Laukuži ara;

Tai tie manng užeina,

Tai tie manng pabaido.

10

An die Lerche,

Holde Lerche,

Liebe Sängerin!

Warum nistest du nicht auf den Wiesen?

Warum jubelst du nicht auf den Feldern?

Wie soll ich nisten auf den Wiesen?

Wie soll ich jubeln auf den Feldern?

Alle stellen mir Armen nach,

Alle scheuchen mich Arme fort.

Die Hirten huheten die Heerde,

Die Pflüger ackerten auf den Feldern.

Diese stellen mir Armen nach.

Diese scheuchten mich Arme fort.

Iß keláwímas.

Szendien Au gersim,
 Kytoj' iskeláusim,
 I Wengrujú Zémę:

Kur Uppuzes Wyno,
 Auksó Obeláczei,
 Ir Girrés Sodáczei.

O Fą mes ten weiksim
 Toj' Wengrujú Zemej'?

Miestę mums pakarsim
 Iß brangú Armenácžú,
 Sauluzės Langates.

O Fadday sugryšim
 Iß Wengrujú Zemės?

Kad isdygs Boláczei,
 Zels ir Armenáczei,
 Ant Jurú Medáczei.

Die Auswanderung.

Heute trinken wir Aus;
Morgen zieh'n wir wandernd
In das Land der Ungarn:

Wo die Ströme Wein sind,
Wo die goldnen Äpfel,
Und die Wälder Gärten.

Und was werden wir beginnen
In der Ungarn Lande?

Eine Stadt erbauen
Aus aus Edelsteinen,
Aus der Sonne Fenstern.

Und wann kehren wir wieder
Aus der Ungarn Lande?

Wann die Pfähle grünen,
Wann die Steine blühen,
Auf dem Meer die Bäume.

R

I s s p a z i n n i m a s.

Rai aš ėjau į Lėlijū Daržą,
 Penki, šeši ant manęs jurėjo.
 Kad išėjau iš Lėlijū Daržo,
 Penki, šeši keppurtes Fylėjo.

Kad aš šokau su švėju Bernycziu,
 Mano baltą Szurštėli sudrąstė,
 Uieks paklausė: Fieno tą Mergatę?
 Manę greitay į šallis nublaštė.

Kad aš šokau su savo Bernycziu,
 Manę jauną ant Kančėlū nėšė.

12

Das Geständniß.

Als ich ging in den Lillengarten,
 Sahen Fünfe, Sechse auf mich.
 Als ich kam aus dem Lillengarten,
 Hoben Fünfe, Sechse den Hut empor.

Als ich tanzte mit frischen Gesellen,
 Ward mir das weiße Schürzlein zerrissen.
 Niemand fragte: Weß ist das Mägdelein?
 Warfen sie mich alsobald in den Winkel.

Als ich tanzte mit meinem Gesellen,
 Trugen sie mich Mägdelein auf den Händen.

Lenkú Swodboj' dainota.

Trys Szeftókai,
 Szeſi Treczókai;
 Tai grażey żyda
 Darże Burnotai.

O aſ pażyſtu,
 O ir ſuprantu,
 Kurci Mergyte
 Yr' darbininka:

Eidama ſokti
 Staſlużes taiſe;
 Parėjus ſokus
 Drabużes redė.

Trys Szeftókai,
 Szeſi Treczókai;
 Tai grażey żyda
 Darże Burnotai.

13

Auf der Masuren Hochzeit gesungen.

Drei der Sechser,
 Sechs der Dreier,
 Blühen im Garten
 So holde Rosen.

Wohl ist mir kund,
 Auch weiß ich,
 Welches Mägdelein
 Flink und fleißig:

Als sie ging zum Tanz
 Richtete sie den Webstuhl;
 Als sie kam vom Tanz,
 Bob sie die Linnen.

Drei der Sechser,
 Sechs der Dreier,
 Blühen im Garten
 So holde Rosen.

O aš pažystu,
 O ir suprantu,
 Kurris Bernytis
 Nr darbininkas:

Eidamas šokti
 Žagružę taise;
 Parėjęs šokęs
 Laukužę are.

Trys Šeštópai,
 Šeši Treczópai
 Tai gražey žyda
 Darže Burnópai.

O aš pažystu,
 O ir suprantu,
 Kurri Mergyte
 Ne darbininka.

Eidama šokti
 Wainikę vyne;
 Parėjus šokus
 Darže gullėjo.

Wohl ist mir kund,
 Auch weiß ich,
 Welcher Jüngling
 Flink und fleißig:

Als er ging zum Tanz,
 Stellt' er die Pflugschaar;
 Als er kam vom Tanz,
 Pflügt' er im Felde.

Drei der Sechser,
 Sechs der Dreier,
 Blähen im Garten
 So holde Rosen.

Wohl ist mir kund,
 Auch weiß ich,
 Welches Mägdlein
 Nicht flink und fleißig:

Als sie ging zum Tanz,
 Flocht sie ein Kränzlein;
 Als sie kam vom Tanz,
 Schlep sie im Garten.

Trys šeštópai
 Szeši Treczópai.
 Tai gražey žyda
 Darže Burnótai.

O aš pažystu,
 O ir suprantu,
 Kuris Bernytis
 Ne darbininkas.

Vidamas šokti
 Pentinnus šweite;
 Parėjš šokęs
 Patworeis šlaistos.

Drei der Sechser,
 Sechs der Dreier,
 Blühen im Garten
 So holde Rosen.

Wohl ist mir kund,
 Auch weiß ich,
 Welcher Jüngling
 Nicht flink und fleißig:

Als er ging zum Tanz,
 Pußt' er die Sporen;
 Als er kam vom Tanz,
 Scheu't er sich am Zaun.

m y l i n t i.

Tēka Uppuzelij'

Czyftas Wandenēlis.

Pānppelij'

Pāšaltinnij'

Ko ludi, Mergyte?

Kur aš ne lūdēsu?

Kur aš ne raudōsu?

Lieko to

Ue matau

Kā Gzirdij' turrējan.

Uaštij' be Megēlio

Zoduškā Falbējan

Amžinay,

Liekadey

Un jo atšikreiptis.

14

Die Liebende.

In dem Bächlein fließet
 Helles, reines Wasser.
 An dem Bächlein,
 An der Quelle
 Was trauerst du liebe Jungfrau?

Wie soll ich nicht trauern?
 Wie soll ich nicht klagen?
 Nichts von dem
 Hab' ich gesehen,
 Was ich im Herzen trage.

In der Nacht ohne Schlummer,
 Sprach ich ein liebes Wörtlein
 Ewiglich,
 Nun und nie
 Von ihm mich zu trennen.

Wéliczau atskirtą
Buną nūg Dufélės
O ne Fai
Nš tiktay
Tu jauno Bernėlio.

Viel wünschte ich lieber
Daß Leib und Seele sich trennen,
Als daß ich hier
Geschieden wäre
Von dem zarten Jüngling.

M y l i s.

Kur eisu, Kur busu, Kur tai matysu?
 Kūm' sawo Szirdužę aš nurandyšu?
 Jūs Meilės minnėdams taip graudžey werkšu,
 Kol sawo Szirdužę nu jūs nulenkšu.

Numynau Takėlę ję belankydams,
 Išsemjau Uppužę tikt bežengstydamas.
 Mergytę, Szirdytę tikt dar lankysu,
 Wel gryšu, Kad Meilės jūs atsimysu.

15
Der Liebende.

Wohin geh ich, wo bleib' ich, wo werd' ich es schauen?
Womit soll ich mein armes Herz beruhigen?
Ihrer Liebe gedenkend werd' ich so bitterlich weinen,
Bis ich mein armes Herz von ihr ablenke.

Den Fußsteg hab' ich abgetreten sie stets besuchend,
Das Bächlein hab' ich ausgeschöpft hinüberschreitend.
O Mägdlein, o Herzchen, doch werd' ich dich besuchen,
Werde wiederkehren, indem ich dieser Liebe gedenke.

f

Ne moſanti plonay werpti.

Aſ turrėjau Zirguſeli,
Morint maſq, alle grazu.

Jis paſele manę jaunę
O ir mano Sermęgatę.

Prieſ Kalneli riſczia bęgo,
Paſalneley wiſ ſolele.

Per Uppeli ſoſte ſoſo,
Per Mareles plauſti planke.

Aſ ſutiſſkau Merguſeſę
Darbuſeliu ne moſancęę.

Ji ne moſe plonay werpti,
Plonay werpti, tanſiey ſuſti.

16

Die nicht fein spinnen kann.

Ich hatte ein Roslein
Das war klein, aber fein.

Das trug mich jungen Gefellen
Mich und meinen Anzug.

Berg an lief es im Trabe,
Berg ab im Galopp.

Ueber das Bächlein sprang es,
Ueber die Seen schwamm es.

Ich begegnet' einem Mägdlein,
Das die Arbelten nicht verstand:

Sie konnte nicht fein spinnen,
Fein spinnen, dicht weben.

A
Af turrėjau Barboreli,
Plonay rėštą, tankeiy pyta.

© tassai je ismoċinno,
Plonay werpti, tankeiy austi.

Ich hatte ein Weitschelein,
Fein geschnitten, dicht geflochten,

Und dasselbe lehrte sie
Fein spinnen, dicht weben.

P a s f f a l b a.

Aš angsti kēlan
 Wīsus pašējan
 Žalūsus Mētronācus.

Aš rētay sējan;
 Jie tankiey dygo,
 Ir gražey pumpurāwo.

Jš Palapēlū
 Wainikēz pynau,
 Dawjau Fiemo Mergatiems.

Jš Pumpurelū
 Kwietkēlū sēynau,
 Dawjau Fiemo Bernatiems.

17

Die Nachrede.

Früh stand ich auf am Morgen
 Und säete sie alle,
 Die grünen Majorane.

Weitläufig säete ich;
 Dicht wuchsen sie auf
 Und trieben schöne Knospen.

Aus ihren Blättern
 Wand ich mir Kränze,
 Gab sie des Dorfes Jungfrau'n.

Aus ihren Blüthen
 Flocht ich mir Sträußer,
 Gab sie des Dorfs Gesellen.

Einu per Kiemą,
Girdziu per Siemą,
Apkalb' muddu Zmonėses.

Ey ne būk nieką
Brangi Mergyte,
Myš Zodėlus po Eojoms.

Padzūs Medėlei,
Mukriš Lapėlei,
Palāus mudd' apkalbiti.

Ich geh durchs Dörfchen,
Horch an den Wänden;
Da verläumdten sie uns Beide.

O sey nicht traurig,
Mein theures Mägdlein,
Tritt die Wörtlein unter die Füße!

Die Bäume werden welken,
Die Blätter werden fallen.
Man wird aufhören uns nachzureden.

Ž w i r b l y t i s

Škėjo Tetuzis, iskuprino,
Puczkele prie Szono, ten dyrino;

Istel'jes be tuppint pawilbino,
Atlaužes Žwirblytė nubildino.

Parweže Brolyczei, pargirgzdino,
Iwilko nū Rogiū, iczunczino.

Upeše Dukrytes, nudulfino;
Škeppe Mammuze, isczirfino.

Iškeppe Žwirblyti, isczirfino,
Ineše Sessytes, istyrijo,

Ineše Žwirblyti, istyrijo,
Pastate ant Stalo, parēplino.

18

Der Sperling.

Hinaus ging der Vater, hinaus ging er sich bückend,
Das Jagdrohr zur Seite da lau'rt er aufs Wild;

Dann stellt er das Rohr und duckt sich und lockt es;
Schlägt an auf den Sperling und schleßt ihn hernieder.

Heimführten ihn die Brüder, heimschleiften sie ihn,
Sie zogen ihn vom Schlitten, liebkoseten ihn;

Abplückten die Töchter, abstäubten sie ihn.
Es briet' ihn die Mutter, ausschmohrte sie ihn.

Ausbriet sie den Sperling, ausschmohrte sie ihn.
Hineintrugen ihn die Schwestern, hineinsteuerten sie.

Hineintrugen sie den Sperling, hineinsteuerten sie.
Sie setzten auf den Tisch ihn, sie stellten ihn auf.

Susędo Sweticzei, surogliino,
Suwalge Żwirblyti, sutraſkino.

Bewalgant Żwirblyti, betraſkinant
Iſmauke Aluſko dwi Puſbaczki.

Es setzten sich die Gäste, sie saakten sich fest;
Verzehrten den Sperling, verschmausten ihn.

Indem sie den Sperling so schmausend verzehrten,
Ausleerten sie fröhlich zwei Fässer mit Aus.

Żwirblis Czesnis.

O ir padare Żwirblis Alu,
 Dam, dam, dali dam,
 Żwirblis Alu.

O ir sukwieta wissus Paukštyczus,
 Dam, dam, dali dam,
 Wissus Paukštyczus.

O ir iswede Żwirblis Pelėdą
 Dam, dam, dali dam,
 Pelėdą Sokti.

O ir numyne Pelėdōs Pirštą
 Dam, dam, dali dam,
 Pelėdōs Pirštą.

Pelėda i Prową, Żwirblis i Tworą,
 Dam, dam, dali dam,
 Żwirblis i Tworą.

19

Gastmahl des Sperlings.

Der Sperling brauete Gastgetränk,
 Dam dam, dali dam,
 Der Sperling Gastgetränk.

Er lud zu Gaste alle Vögel,
 Dam, dam, dali dam,
 Alle Vögel.

Der Sperling führt die Eule zum Tanz,
 Dam, dam, dali dam,
 Die Eule zum Tanz.

Er trat der Eule auf den Zeh,
 Dam, dam, dali dam,
 Der Eule auf den Zeh.

Die Eule vor Gericht - der Sperling in den Zaun,
 Dam, dam, dali dam,
 Der Sperling in den Zaun.

W i l f o S w o d b a.

Atważawo Męska
 Su Alluczans Baczka,
 O Wilfelui,
 Nebagelui
 Swodbelę felti.

Wzys i Pirsilus,
 Lape i Swoczus,
 O Rißfelis,
 Nebagelis,
 Tur jis wajnyczoti.

Szeskas Alur dare,
 Żwirblis Miffz maife,
 Gegużele,
 Nebagele,
 Apwynu parnéšo.

20

Des Wolfes Hochzeit.

Der Bär kam angefahren
 Mit einem Faß voll Mus,
 Um dem Wolf,
 Dem armen Wicht,
 Hochzeit auszurichten.

Das Stachelthier ist Freysmann,
 Der Fuchs ist Brautführer,
 Und der Haase,
 Der arme Wicht,
 Muß den Wagen führen.

Der Iltis braute den Mus,
 Der Sperling rührte den Maisch,
 Und der Guckuck,
 Der arme Wicht,
 Trug herbei den Hopfen.

Jants Malka Pappoj',
 Szü Podus mazgoj',
 Katinelis,
 Nebagelis,
 Meseles medzój'.

Gandras Panfláwo,
 Lofys trimittáwo,
 O Wilkélis,
 Linksmas ésás
 Wessis Oßkú hokti.

Jey isz gérós Walés,
 Nis su Kuma hoksu.
 O jeygu isz pikto,
 Nis je sudraszysu.

O isz tawo Skurós
 Bus Berdzélui Szuba,
 Kurs manne gana
 Po Dobilaczus,
 Po Awizates.

Der Stier hauet das Holz,
 Der Hund wäschet die Töpfe,
 Und der Kater,
 Der arme Wicht,
 Fänget das Fleisch zusammen.

Der Storch machte Harfenspiet,
 Der Bär blies die Posaune,
 Und der Wolf,
 Der fröhlich war,
 Führte die Ziege zum Tanz.

Wenn mit gutem Willen —
 Wird' ich mit der Ruhme tanzen.
 Wenn es mit bösem Willen —
 Wird' ich sie zerreißen;

Und aus deinem Fell
 Wird ein Pelz dem lieben Hirten werden,
 Der mich hütet
 Bei dem Klee,
 Bei dem Hafer.

Šveijū Mergate.

Š, Švejus joczau,
 Švejus lan Eyczau.
 Švejū Mergatę wesczau.

Švejū Mergate,
 PajūdaKate
 Ue moš trijų Darbaczū:

Ue plonay werpti,
 Uey tankiey austi,
 Uey Drobužes redyti;

O ji tišt moša,
 Laiwė sėdėti,
 Baltas Rankas mazgoti.

Laiwė sėdėjau,
 Tinflužę traukiau,
 Baltas Rankas mazgojau.

21

Das Fischermädchen.

Zu den Fischern wollt' ich reiten,
 Die Fischer möcht' ich besuchen,
 Ein Fischermädchen freyt' ich gerne.

Das Fischermädchen,
 Schwarzbraun von Augen,
 Weiß nicht drei Dinge zu verrichten:

Nicht fein zu spinnen,
 Nicht dicht zu weben,
 Nicht Leingewand zu nähen.

Denn sie versteht nur,
 Im Kahn zu sitzen,
 Die weißen Hände zu waschen.

Im Kahne saß ich,
 Das Nessellein zog ich,
 Wasch mir die weißen Hände.

X
 Ay baltos, baltos
 Mano Kanfates,
 Kaedien ant Wandenáčzú.

Ay Wargas, Wargas,
 Mano Dienates!
 O bus ir dar wargésnes.

Wargas ant Wargo,
 Bėda ant Bėdós,
 Ant Wandenú Mergatei!

Ay Batti, Batti,
 Battuzi mano,
 Perleisė ma tawo Mergyte!

Weiskiaus perleiscziau
 Daug Mierú Laufo,
 Ne Fai mano Mergyte.

Schön weiß, schön weiß
Sind meine Hände!
Tagtägl ich auf dem Wasser.

Ei Kummer, Kummer,
Sind meine Tage!
Und künftig mehr noch:

Kummer auf Kummer,
Elend auf Elend,
Dem Mägdlein auf dem Wasser!

Ei Batti, Batti,
Mein lieber Batti,
Gib mir zur Braut die Tochter!

Weit lieber gäb' ich
Viel Hufen Geldes,
Als dir zur Braut die Tochter.

S z o f e j a t e.

Ko Bernytis werkia,
 Ko Jaunasis werkia?
 Werkia gawęs Mergujatę
 Didę Szofejatę.

Kai Fittos werpe,
 Kai Fittos burzde,
 Tai mano Mergyte
 Karciamėlij' šoko.

Kai Fittos aude,
 Kai Fittos suwe,
 Tai mano Mergyte
 Alėtij' šanney miegojo.

Kai Fittos tēse,
 Kai Fittos baltāwo,
 Tai mano Mergytės
 Windužis dėjāwo.

22

Die Tanzlustige.

Warum weint der liebe Jüngling?
 Warum weint der zarte Jüngling?
 Eine Braut hat er bekommen
 Von zu großer Tanzlust.

Wenn Andre spannen,
 Wenn Andre sich regten,
 So war mein Mägdlein
 Im Gasthof und tanzte.

Wenn Andre webten,
 Wenn Andre näh'ten,
 Dann schlief mein Mägdlein
 Sanft in der Klette.

Wenn Andre spreiteten,
 Wenn Andre bleichten,
 Stand einsam trauend
 Der Kofken meines Mägdleins.

P u i k o r a t i s.

Už turrejau mažą Broli;
Bet didelis Puikoratis.

Jis turrejo berą Žirgą
Aukso Patkawatėms.

Kad jis jojo per Piewatę,
Piewužę linkėjo.

Jis užmyne Dūbilatę,
Dūbilatę sutėškėjo.

Kai jis jojo per Laukatį
Laukužis bildėjo.

Kai jis jojo per Szillatį,
Szillužis stambėjo.

Jis užmyne Szilė Sziekštą
Kad žewulelei lėkė.

23

Der Hoffärtige.

Ich hatt' einen kleinen Bruder,
Doch von großer Hoffart:

Er hatte ein hellbraunes Roß,
Mit goldbeschlag'nen Hufen.

Wann er hinritt' über die Wiese,
Beugte sich die Wiese.

Er zertrat das Kleeblümlein,
Das Kleeblümlein zerdrückte er.

Wann er hinritt' übers Gefilde,
Erbebte das Gefilde.

Wann er hinritt durch die Haide,
Erscholl davon die Haide.

Er zertrat das Holz der Haide,
Daß die Rinden flogen.

Jis sutikšo Mergužatę,
Baltą Lelijatę.

Jis jei dave labą Rytą
Ji jam ne žodati.

Jis jei Ešle Keppuratę
Ji jam Wainikatę.

Er traf ein Mägdelein an,
Eine weiße Lillie;

Er bot ihr einen guten Morgen,
Sie bot ihm kein Wörtlein.

Er hob für sie den Hut ab,
Sie für ihn das Kränzlein.

R

Sirratelês Kauda.

Aß Wargdienele,
 Aß Sirratele!
 Papratuf' wargti,
 Wargadienele;
 Kad aß turrécza
 Nors Motinele,
 Ustarajele!

Jau senney gul
 Aufstam' Kalnelij'.
 Ant jós Fappelû
 Kutû Kassele
 Taip grazey swiecza
 Kai Sidabrelis.

24

Der Waise Klage.

Ich armes Mägdlein,
 Verlassne Waise,
 Gewohnt zu darben
 In bitterm Elend;
 O wenn ich hätte
 Doch eine Mutter,
 Eine Fürsprecherin!

Schon lange schläft sie
 Auf hohem Hügel.
 Auf ihrem Grabe
 Dort glänzet zitternd
 Der Thau der Rauten,
 So hell wie Silber.

X

P a ž a d ė j i m a s.

Per Szilléli jojan,
Szille Szėką pjowjan,
Ant jūdo Laiwėlio
Žirguzi pašėrau.

Szėkuzis pawyto,
Žirguzis pailso.
Tikray ne nujosu
Pas žalą Kiemati.

— Tu Merguže mano,
Lelijate mano,
Ar tu ne girdėjei
Szille Žirgą žwengiant?

— O jey ir girdėjan,
Alle ne atspėjan.
Dar oš pašilėsu
Prie mano Moczuttės.

25.

Die Zusage.

Durchs Fichtenwäldchen ritt ich,
 Im Wäldchen mäht' ich frisches Heu.
 Ans schwarze Nachen band ich
 Mein Roß, und gab ihm Futter.

Das frische Heu verwelkte;
 Mein trautes Roß ward müde.
 Nun werd' ich kaum gelangen
 Hin zu dem grünen Dörfchen.

Du mein geliebtes Mägdlein,
 Du meine zarte Lulle,
 Hast du mein Roß nicht gehöret
 Im Fichtenwalde wiehern?

Und wenn ich's auch gehöret,
 So hab' ich's nicht beachtet;
 Noch will ich ja verbleiben
 Bei der geliebten Mutter.

Senai Motinelei
 Dataleli Flocziau!
 Dataleli Flocziau,
 Galwuzelę gloszczau!

Meldziu Mamuzele,
 Mano Garbuzele,
 Ne żadęk Dufrytę
 Melabam Bernyczui!

Kad tu pażadęsi
 Melabam Bernyczui,
 Tankey atlanfysu,
 Graudzey swirkdisu.

Kad tu pażadęsi
 Labamam Bernyczui,
 Ketay atlanfysu,
 Meiley pafalbęsu.

Der alten Mutter will ich
 Noch gern das Bettlein machen,
 Das Bettlein will ich machen,
 Das Haupthaar will ich zieren.

Dich bltt' ich, liebe Mutter,
 Versprich, o Ehrenwerthe,
 Versprich zur Braut die Tochter,
 Nicht einem bösen Freier!

Wirst du mich versprechen
 Einem bösen Freier,
 Wird' ich dich oft besuchen
 Und bittere Thränen weinen.

Wirst du mich versprechen
 Einem guten Freier,
 Wird' ich dich selten besuchen,
 Und Liebesworte reden.

Tekkėjimas už Wyrą.

Kas nor Wargužę wargti,
 Ir Afarelū braukti,
 Tekkėj už Buro Waišką
 Baudžaninko Swaitelį.

Išeis iš Baudzawātę,
 Ir margaji Diwarāti,
 Paliks manę be werkiant,
 Už Girnelū be stowint.

Pateis iš Baudzawātės,
 Iš margojo Dwaráčio,
 Parneš's gražū žodaczū,
 Ir gailū Ašeráčzū.

Kas ne nor Wargą wargti,
 Ne Afarelū braukti,
 Tekkėj už Wartos Waišką,
 Už Wartos Sunytelū.

26

Die Verheirathung.

Wer Kummer will erleben
 Und bittere Thränen trocknen,
 Die geh' zur Braut, und werde
 Des Schaarwerksohnes Gattin.

Er wird ins Schaarwerk gehen,
 Hinaus zum bunten Hofe,
 Und mich zurück in Thränen,
 Mich lassen bei der Quirdel.

Er wird vom Schaarwerk kommen,
 Zurück vom bunten Hofe,
 Mitbringen schöne Worte,
 Und helfe, bittere Thränen.

Wer Kummer nicht will leben,
 Nicht bittere Thränen trocknen,
 Die geh' zur Braut und werde
 Des Baldwartssohnes Gattin.

X

Išeis jis i Girratę,
 Į žalą Berzinatį,
 Paliks manę bemėgant
 Perynužeis užklojės.

Pareis jis iš Girratės,
 Iš žalo Berzináčio,
 Parneš raibū Paukštáčū
 Ir Meilatės Žodáčū.

Er wird zum Walde gehen,
Ins grüne Birkenwäldchen,
Mich lassen im süßen Schlummer,
Bedeckend mit dem Psühle.

Er wird vom Walde kommen,
Vom grünen Birkenwäldchen,
Mitbringen braun Geflügel
Und holde Liebe Worte.

M e n e s i o S w o o b a.

Menū Saulužg wede
Pirmg Pawasareli.

Saulužg angsti Felēš;
Mēnužis atsiškyre.

Mēnū wiens waištinejo
Aušrinng pamilējo.

Perkuns didey supyēs
Zi Kardū perdallijo.

Ro Saulužēs atsiškyrei?
Aušrinng pamilējei?
Wiens Naktij' waištinejei?

27

Des Mondes Heirath.

Es nahm der Mond die Sonne,
Da war der erste Frühling.

Die Sonne stand schon früh auf,
Der Mond verbarg sich scheidend.

Der Mond wandelte einsam,
Gewann den Morgenstern lieb.

Darob ergrimmete der Donnergott,
Zerhieb ihn mit dem Schwerdte.

Was verliehest du die Sonne?
Was gewannst du den Morgenstern lieb?
Was wandeltest du einsam in der Nacht?

Iškada Darželij.

Dainof Sessyte!

Ko ne dainoji?

Ko rymai ant Kanfelū?

Kanfeles užrymotas?

— Kur aš dainosiu?

Kur linkšma busiu?

Vra Darže Iškada,

Darželij' Iškadūže:

Rutos numintos,

Kojes nuskintos,

Lelijos išlakštytos,

Rassūže nubraukita!

Ar Szaurys pute?

Ar Uppe aptwinno?

Ar Perkunas growe,

Ar Žaibais muše?

28

Der Schaden im Garten.

Auf, singe Schwester!
 Warum nicht singen?
 Warum so auf den Händen
 Gelehnet, aufgestüzet?

Wie kann ich singen?
 Wie kann ich fröhlich werden?
 Es ist im Garten Schaden;
 Das Gärtlein ist verwüestet:

Rauten zertreten,
 Rosen abgerissen,
 Lilien zerstreuet,
 Der Thau selbst abgeschüttelt.

Hat der Nordwind gestürmet?
 Der Strom überfluthet?
 Hat Perkun gedonnert?
 Mit Blitzen geschlagen?

Ne Szaurys pute,
 Ne Uppe aptwinno,
 Perfunis ne grandams
 Su žaibais ne muše.

Barzdoti Wyrāi,
 Wyrāi iš Jurū
 Pri Krašto leidant,
 J Daržą kopant,

Rutas numyne,
 Rožes nuslyne,
 Lelijas išlakšte,
 Raskužę nubrauke.

O ir aš patti
 Vos išsilaičiau
 Po Rutū pašakelū
 Po jūdū Wainifelū.

Nicht hat der Nordwind gestürmet,
 Nicht der Strom überfluthet,
 Nicht hat Perkun gedonnert,
 Mit Blitzen nicht geschlagen.

Bärtige Männer,
 Männer vom Meere,
 Aus Ufer gelandet,
 Haben den Garten erstiegen,

Rauten zertreten,
 Rosen abgerissen,
 Lilien zerstreuet,
 Den Thau selbst abgeschüttelt.

Und ach, ich selber
 Konnte mich kaum erhalten
 Unter dem Rautenzweige,
 Unter dem braunen Kranze!

T i l t a s,

Per Tiltą jojau,
 Žirg's išsibaido,
 Tu žirguzio nupūlau.

Ay, tai man minkestas,
 Mans Patalėlis,
 Czystasis Wandenėlis!

Aš atsikėles,
 Apsijurėjes:
 Jau nier' mano Draugėlio.

Aš patsai ludnas,
 Žirgytis smutnas.
 Uj, ką dabar darysi?

O ir atléke
 Trys Gulbuželes
 Jš Karalaus Darželio.

O ir nutupe
 Tos Gulbuželes
 Ant Brolyczio Kapelio.

Gulbe pri Kojū,
 Gulbe pri Galwôs,
 Gulbe pri Szalatiês.

Marti pri Kojū,
 Sessū pri Galwôs,
 Mamuže pri Szalatiês.

Marti gedêjo
 Tris Medelates,
 Sessū trejus Mettelus.

O si Mamuže,
 Mano Garbužele,
 Kol jos gywa Galwéle.

Da kamen geflogen
Drei weiße Schwäne
Her aus des Königs Garten.

Die ließen sich hernieder
Die weißen Schwäne
Dort auf des Bruders Grab;

Ein Schwan zu Füßen,
Ein Schwan zu Haupte,
Ein Schwan zur Seite.

Die Braut zu Füßen,
Die Schwester zu Haupte,
Die Mutter an der Seite.

Die Braut betrauerte
Ihn, drei Wochen lang,
Die Schwester drei Jahre.

Und ach, die Mutter,
Die Hohehrwürdige,
So lang' ihr Haupt am Leben war.

Prapũlusi.

D ir isdygo Lepatele
Tewo žalam' Sodužij'.

O po ta Lepa, Lepatele
Stowėjo Tewo Dukryte.

Su Dwaroneleis ji Kalbėjo,
Su Dwaroneis, PuiKorácieis.

Ay, Sessyt', Sessyt', Sessytele,
Aš pasakysiu Tetuziui.

Ay, Brolyt', Brolyt', Brolytėli,
Dėl ko sakysi Tetuziui?

Ar dėl šių dwėjų žoduzelų?
Ar dėl šio Auksio žeduzio?

30

Die V e r s c h w u n d e n e.

Aufgesproßt war eine junge Linde
In des Vaters grünem Garten.

Unter der Linde, der jungen Linde,
Stand des Vaters Tochterlein;

Mit den Hofgesellen sprach sie freundlich,
Mit den Hofgesellen, den Hoffärtigen.

Ey Schwester, Schwester, geliebte Schwester,
Dem Vater will ich es ansagen.

Ey Bruder, Bruder, mein lieber Bruder,
Woher willst du's dem Vater ansagen?

Wegen dieser zween Wörtlein?
Oder wegen dieses goldnen Ringes?

Ne dël tû dwëjû Zoduzelu,
Tift dël fïo Auſſo Zedëlio.

Serradôs Rytq, anEſti Rytq,
Prapüle Tëwo Dufryte.

Uedelës Rytq, anEſti Rytq
Iſjojo Brolei jëſſPoti:

Waro Trimittais trimittáwo,
Bubnais itemptais bubnáwo.

O ir ſurado Seſſytele
Ant Jurû, Marû Dugnëlio.

Szemoms Smiltelemis apdumtq,
Zaleis Maureleis apneſtq.

Nicht wegen der zween Wörtlein?
Nur wegen dieses goldenen Ringes.

Am Mittwoch; Morgen, am frühen Morgen,
Verschwand des Vaters Tochterlein.

Am Sonntag; Morgen, am frühen Morgen,
Ausritten die Brüder, um sie zu suchen.

Mit ehernen Drommeten drommeteten sie,
Mit gespannten Trommeln trommelten sie.

Da fanden sie ach, die geliebte Schwester
In der See, im Meeresgrunde,

Mit feinem Grausande überspühlet,
Mit grünem Meergrase überzogen.

W a i n i k é l i s.

Aš ėjan per Kėmėli,
 Pro Kutū Daržėli;
 O ir sutikkau
 Selmą, Bernėli,
 Pas Kutū Daržėli.
 Twėre baltą Kanėlę,
 Mowė Auksą Žiedėli.

Atdóš Bernėli,
 Mano Žiedėli!
 Su tawim' ne Kalbėsu.
 Dar busu pas Moczutę,
 Dar Klausysu Moczuttei.

Pirkit' Brolėlei
 Man Wainikėli
 Ant gelswū Kasselū!
 Wainikėzi dewėsu,
 Lanėj' Szenuže grėbsu.

31

Das Kränzlein.

Ich wanderte durchs Dörfchen
 Bei dem Kautengarten.
 Und daselbst fand ich
 Selmas, den Jüngling,
 Am Kautengarten,
 Die weiße Hand ergriff er,
 Zog ab das goldene Ringlein.

Gib mir zurück, o Jüngling,
 Zurück mein Ringlein.
 Ich will nicht mit dir reden;
 Noch bleib ich bei der Mutter,
 Will Mütterlein gehorchen.

Kauftet mir Brüder,
 Kauft mir ein Kränzlein
 Ins goldene Haupthaar!
 Noch will ich ein Kränzlein tragen,
 Auf Wiesen will ich harken.

X
 O ir nupūle
 Mano Wainikėlis
 Į cystą Wandenėlė.
 Dabar nuplaukši
 Žaloms Lankėlėms,
 Į Jures i Marėles.
 Jurugems plaukši,
 Mergužę bewirkdysi.

My ticz, ne werkis
 Mano Mergyte!
 Gauši Sweczia, Bernyti
 Su žalaiseis Tinkėleis.

O tu sužwejosi
 Mano Wainikėli
 Įš Jurū, iš Marėlū.

Ach, da entfiel mir
 Herab mein Kränzlein
 Ins klare Wasser.
 Nun wirst du schwimmen
 Durch grüne Gefilde,
 In Seen und in Meere;
 Schwimmen in Seen,
 Das Mädchen wird weinen.

Stille, mein Mägdlein,
 Welne nicht länger!
 Es kommt ein Gast, der Knabe
 Mit einem grünen Netzlein.

O du wirst nun wieder
 Mein Kränzlein mir fischen
 Aus Seen, aus Meeren!

D u ž w e j u,

Išbeg' išbėgo
 Iš Rusnės Kėmo
 Du jaunu Žwejrėlu'

Jie leido, leido
 Plonus Tinklėlus
 Padummo Widdurėlij'.

O ir sugāwo
 Dywnay Tinklėleis
 Du Jurū Werfukėlu.

Ay Drauge, Drauge
 Taworsau mano,
 Kas tai Dywu Žuwėlu?

32

Die beiden Fischer.

Es schifften, schifften
 Aus Rußens Dörflin
 Hinaus zwei junge Fischer.

Sie warfen, warfen
 Die feinen Netze
 Mitten auf dem Haß aus.

Sie fingen fischend,
 O welch ein Wunder,
 Im Netz zwei Meeres-Kälber.

Ey Gesell, Geselle,
 Mein Mitgefährte,
 Was sind das für Wunderfische?

O ir supyko
 Bangû Diewatis :
 Pakillo sauryš Wėjatis.

Ay Drauge, Drauge,
 Towaršau mano,
 Mest Auksa Inkorėli!

Te gul, te ritto
 Bangputtys Walte,
 Ant Auksa Inkorėlio!

Ay Drauge, Drauge,
 Towaršau mano,
 Lipk Masto Wiršonėš;

Kassi matysi
 Kopû Kalnėlio,
 Ar laibasės Pusiškės.

Uey matau Kopû
 Uey Kopus Kalnû,
 Uey laibajû Pusiškū;

Doch da erzürnte
 Der Gott der Wellen:
 Der Nordwind hob an zu stürmen,

Ey Gesell, Geselle,
 Mein Mitgefährte,
 Wirf aus den goldnen Anker!

Laß seyn, laß schaukeln
 Der Wellenschäumer
 Den Kahn auf goldnem Anker.

Ey Gesell, Geselle,
 Mein Mitgefährte,
 Steig auf des Mastes Gipfel;

Vielleicht erblickst du
 Den Berg der Nehrung,
 Oder eine schlanke Fichte.

Ich sehe nicht die Nehrung,
 Nicht der Nehrung Berge,
 Auch nicht die schlanke Fichte.

O aß tißt matau
 Mergyte sawo,
 Pro Pusyng waitfczojant.

Joda Wainikélis,
 Gelswoß Kassélis,
 Zalo Raßto Szurßtéllis.

Kad imanyczau,
 Puffau dalyczau
 Zalo Raßto Szurßtéllis:

Wienq Puffélg
 I Skrimuzg dëßu,
 Antrajg i Welukélg.

Ay Drauge, Drauge,
 Towarßau mano,
 Batrul sußßi Waltuzi?

Ar ant Paßalnës?
 Ar ant Warußnës?
 Ar ant Rußnës Kemélio?

Ich seh nur einzig
 Mein liebes Mägdelein,
 Wandelnd am Fichtenwäldchen:

Braun ist das Kränzlein,
 Gelb sind die Locken,
 Grün ausgenäht das Schürzlein.

Wenn ich was wüßte,
 Wollt ich es zerthellen,
 Das grün ausgenähete Schürzlein.

Die eine Hälfte
 In die Kajüte,
 Die Andere zur Flagge.

Ey Gesell, Geselle,
 Mein Mitgefährte,
 Wo lenkest du den Kahn hin?

Hin nach Pafalne?
 Oder nach Warußen?
 Oder nach dem Dorfe Ruß hin?

Vey ant Pašalnēs,
 Vey ant Warusnēs,
 Tikt ant Rusnēs Kemēlio.

Rusnēs Kemēlis,
 Kai Blaipeduže,
 Čze bego su Waltužeis.

Rusnēs Kemelij',
 Aug' mano Ziedēlis,
 Ten rinst mano Szirdēlis.

Nicht nach Pakalne,
 Nicht nach Warußen,
 Nur nach dem Dorfe Ruß hin.

Denn Rußens Dörstein
 Ist schön wie Memel;
 Da schiffet man mit Rähnen.

In Rußens Dörstein
 Wächst meine Blüthe;
 Dahin verlangt mein Herz nur.

Ž w e j ē n a.

Wey Mergyte per Langēlg,
 Kursai Wējas puczia?
 Tas kurs Wakar, tas ir Szendien:
 Szaurū Wejužatis.

Kad galēczau su Laiwēlu
 Per Jurates plaukti,
 Persiwesczau jūdū Szilkū,
 Žalū Kutužaczū.

Jodū Szilkū Weluķeļg
 Ibrasyt Iwejamiems;
 O šū žalū Kutužaczū,
 Wainikēliems pyti.

33

Die Fischerin.

Sieh, o Mägdelein, durch das Fenster,
 Welcher Wind nun wehet?
 Der so gestern, weht auch heute:
 Lieber Wind aus Norden.

Wann ich könnte mit dem Schiffelein
 Ueber See hinfahren,
 Würd ich hohlen schwarze Seide,
 Und auch grüne Raute;

Schwarze Seide, um den Wimpel
 Auszunäh'n den Fischern,
 Und die Raute, grüne Raute,
 Um den Brautkranz zu flechten.

S z e i r y s.

Už už Szeiri eisu
 Szeiri apslankysu!
 Už paslwersu
 Į marga Lydekyte.
 Už nusiplaunksu
 Į Jures, i Maruzes.
 Ten pasiglausu
 Po žala Jolėle.

Ateit Szeirys pastuj
 Szilkū Tinklę nėsas.
 Nor Tinklę traukti,
 Nor manę sugauti,
 Tikray dabodams
 Meiley Falbėdams:
 Marga Lydekyte!
 Stay, graži Mergyte.

34

D e r W i t t w e r .

Den Wittwer wollt' ich freyen,
 Den Wittwer überraschen!
 Ich will mich schier verwandeln
 In eines bunten Hechtleins
 Gestalt, und niederschwimmen
 Ins Meer und in die See hin.
 Da will ich mich verbergen
 Im grünen Meeresgrase.

Da kommt der Wittwer folgend,
 Er trägt ein Netz von Seide;
 Er will das Netzlein werfen
 Und will mich Fischlein fangen.
 Mit Sorgfalt auf mich achtend,
 Und Liebesworte redend
 Ruft er: ein buntes Hechtlein!
 Und sieh, ein schönes Mägdlein.

L

Uš Szeiri ne teřanti.

Do Těwo Langu,
Stiklo Languřáczu,
Ulywuže Źydějo.

O ji Źydějo,
O ji Flystějo,
Judas Źgates něře.

O tos Źgates,
O tos jūdoses
Kinkwynati Ewepějo.

Kad ař jinnoczau
Bernuži gausent,
Jam Sermegéli suczau;

Sute iřsuczau,
Kařte iřrařyczau,
Sidabrělu iřwadzoczau.

35.
Die keinen Wittwer freien will.

Unter des Vaters Fenster,
Des Glases Fensterlein,
Blüthete ein Delbaum.

Er blüthete und wehte
Wohl hin und wieder,
Und trug schwarzbraune Beeren.

Und diese Beeren,
Diese schwarzbraunen,
Erdusteten wie Belingeruch.

Wann ich es wüßte:
Ich bekäm' einen Junggesellen,
Wollt' ich ein Kleid ihm nähen:

Nähen, wollt' ichs, nähen,
Sticken, wollt' ichs, sticken,
Mit Silber wollt' ichs fertigen.

Kad aš zinnočiau
 Uašluzi gausent,
 Kaddyciau jam Lencugates;

Uš surafyciau
 Jam Rojas, Kanfates,
 Ir imescau ji i Rūratī.

Jis ne zinnočia
 Dienos Uaštelės,
 Uey žiemos ney Wasarelės.

Wann ich es wüßte:
Ich bekäm einen Wittwer,
Wollt' ich ihm Ketten anhängen;

Ich wollt' ihn schließen
An Händen und Füßen,
Und in den Thurm ihn werfen.

Nichts sollt' er wissen
Von Tagen und von Nächten,
Von Sommer und von Winter.

Baro Waiskase.

Waiskiczojo Tetujis
 Po margę Dwarę,
 Aukso Kakteles skambindams,
 Sawo Sunyczus jau kėldamas:

Ay, kėlkit, kėlkit
 Sunyczei mano!
 Jau musū Dwarę
 Waiskas apstojo,
 Ir musū Sessytes ishwajawójo.

Wėlay ishjósım,
 Pirma pristósım,
 Ir tą Waiskėli
 Mes ishwajawósım;
 Ir musū Sessytes
 Waiskė pajysım:

36

D a s K r i e g e s h e e r .

Es wandelte der Vater
 Im bunten Hofe;
 Die goldenen Schlüssel ertönten,
 Früh' weckt' er seine Söhne auf.

Steht auf, ihr Kinder,
 Steht auf, meine Söhne!
 Denn unsern Hof hat eben
 Ein Kriegsheer umringet,
 Hat unsere Schwestern hinausgetrieben.

Spät werden wir ausreiten,
 Früh werden wir es einholen,
 Und jenes Kriegsheer
 Werden wir zerstreuen;
 Und unsere Schwestern
 In dem Kriegsheer erkennen:

Ant jü Galwélés
 Gelswos Kasséles;
 Ir ant Kassélû
 Zals Kaspinélis
 Ir ant Kaspinû
 Jüds Wainikélis;
 Ir ant Wainikfo
 Außso Kwétkele.

Sessytes musû,
 Jaunosés musû!
 O Eur jus gawot
 Außso Kwétkele?

Didzame Fare
 Tarp musû Brokélû,
 O ezon mes gawom
 Außso Kwétkele.

Auf ihrem Haupte
Gelbe Locken,
Und auf den Locken
Ein grüner Haarband;
Und auf dem Haarband
Ein braunes Kränzlein;
Und auf dem Kränzlein
Ein goldnes Sträuschen.

Ihr lieben Schwestern,
Ihr zarten Jungfrau'n!
Wo habt ihr erhalten
Das goldene Sträuslein?

Im großen Kriege,
Zwischen unsern Brüdern,
Da haben wir erhalten
Das goldene Sträuslein.

Q

Sessyczû Kaudojimas.

Jau ir atléke Gulbjû Pulvatis:
O ir paware i Farą jûti.

Rittû ishûno jauni Brolyczi,
O musû niera neygi Kam jûti:

Brolyczut jûti, Brolui ne jûti;
Ewa Tewélui Zirgą jaboti!

Wiena Sessyte Brolyti réde,
O ši antroji Wartelus Fêle.

Ni Broli, Broli, Fadda parjûst
Po musû Têwo raudona Rože?

Kad ji prażydës, tai aš parjûsu. —
O ir prażydo Nedelës Rytą.

37

Der Schwestern Klage.

Ein Zug von Schwänen kam angefliegen:
Die trieben, eilig in den Krieg zu reiten.


Viel Andre ritten der jungen Brüder.
Der Unsern ist Niemand, der auch kann reiten;

Ein Bruder zu reiten, kein Bruder zu bleiben.
Laßt selbst uns dem Vater das Roßlein zäumen!

Eine der Schwestern bekleidet den Bruder,
Und diese Andre hebt auf die Pforte.

Ach Bruder, Bruder, wann kommst du geritten
Zu unsers Vaters hellrothen Roße?

Wann sie ausblüht wird, dann komm ich geritten. —
Und sie erblühte am Sonntag; Morgen;


 Niera, Fai niera mumma Brołaczio.
 Eiwa Sessyte, Brołyczio laukti,

Ant ano Kalno, pas Uśiēs Tworą!
 Je nustowėjom' Kalną, Dūbatę,

Je pakilnėjom Uśiēs Tworatę.
 Niera, Fai niera mumma Brołaczio.

Parbėg' Zirgatis, rišia parbėgo,
 Auksa Kilpatis Szallė Kabėjo.

Eiwa Sessyte, Zirgą sugaudit',
 Je jam sugāwus, išklausinėsim.

Ai Zirge, Zirge, Brolio Begune,
 O kur tu dejei mumma Brolyti?

Mumma Brolyti Musij' aušōwe,
 O manę paleido i wissą Swietą.

Dewynes Uppes plaukte perplaukiau,
 O šę defimtą nerte pernėrau.

Da war kein Bruder, da ist kein Bruder.
Komm liebe Schwester, ihn zu erwarten.

Auf jenem Berge, beim Eschenzaume!
Wir überschritten wohl Berg und Hügel,

Wir räumten, hoben den Eschenzaum ab:
Da war kein Bruder, für uns kein Bruder.

An kam ein Roß im Trabe gelaufen;
Ein goldner Biegel hing ihm zur Seite.

Komm liebe Schwester, das Roß zu fangen!
Und wenn wir's gefangen, es auszufragen:

O Roß, o Roßlein, des Bruders Kenner,
Wo hast du unsern Bruder gelassen?

Euren Bruder erschossen sie im Treffen,
Mich aber ließen sie in alle Welt.

Neun Ströme bin ich hindurch geschwommen,
Und diesen zehnten hindurch getaucht.

2
Ui, ui Diewużi, Diewulan mano,
Kas mum' paděsi Brolio gedděti?

Sauluże tare nusleidama:
Uż jum' paděsu, Brolio gedděti;

Dewynes Kytus Miglużej' temsu,
O ſi deſimta ney ne tekkěsu.

Ach wehe, wehe! mein Gott, du lieber!
Wer wird uns helfen den Bruder betrauern?

Die Sonne sprach, sich hernieder lassend:
Ich werd' euch helfen, den Bruder betrauern;

Neun Morgen will ich in Nebel mich hüllen,
Und an dem zehnten auch gar nicht aufgeh'n.

2

M o t e i r D u k r y t e.

Anesti Rytą, Rytuži,
 Sauluže tekkėjo,
 O po Stiklo Langužaczu
 Moczutte sedėjo.

Klausu tawę Dukruže,
 Kur tu waištinejei?
 O kur tawo Wainikėli
 Migluže užfritto?

Anesti Rytą Rytuže
 Wandenėlio ejau,
 O tai mano Wainikėli
 Migluže užfritto.

38

Die Mutter und die Töchter.

Früh am Morgen, Morgens früh
 Ging die liebe Sonne auf
 Und an Glases Fensterlein
 Saß die liebe Mutter.

Frage dich mein Töchterlein:
 Wo bist du gewandelt?
 Und wo hat der feuchte Nebel
 Deinen Kranz beträufelt?

Früh am Morgen, Morgens früh
 Ging ich aus nach Wasser,
 Und da hat der feuchte Nebel
 Meinen Kranz beträufelt.

Tai ne Tiesa, Dukruze,
Ne wierni Žodužei.
O tu sawo Bernuželi
Per Lauką Iydejei.

O tai tiesa, Mamuže,
Tai wierni Žodužei,
Nš su sawo Bernuželiu
Žoduką Kalbėjau.

Ist nicht wahr, o Tochterlein,
Ist kein ehrlich Wörtchen.
Du hast ja deinen Jüngling
Ueber Feld begleitet.

Ja, ist wahr, o Mütterlein,
Das sind wahre Wörtlein:
Ich habe mit meinem Jüngling
Ein Wörtchen geredet.

A n t K l e w e l i o.

Ai žaloj' žaloj' wesus Klewélis,
 Po Tewuzio Warteleis.

Wilgay žalosi, wesus Kleweli,
 Tiké ši wieną Metéli.

O aš ir turru du Brolytėlu,
 Bettin' tawę pakirsti.

O ką jus weikšte iš mano Szakū?
 Iš mano Lemenėlio?

Iš tawo Szakū baltą Wajeli,
 Bėru žirgu wazoti.

Iš Lemenėlio jūdą Laiweli
 Wandenužu Felauti.

39

A u f d e n L e i n b a u m.

Es grünt, es grünt ein schattiger Leinbaum,
Vor meines Vaters Hausthür.

Nicht lange wirst du grünen, o schattiger Leinbaum!
Nur noch den einen Sommer!

Denn ich habe zwei junge Brüder,
Die trachten, dich umzuhauen.

„Was werdet ihr bauen aus meinen Nesten?
Was aus meinem Stamme?“

Aus deinen Nesten einen weißen Schlitten,
Mit braunem Roß daran zu fahren.

Aus deinem Stamm einen braunen Nachen,
Um auf dem Wasser zu schiffen.

O jey jus manng toly nuleiste,
 Af jums ne dekawósu.

O jey jus manng rettay lanfyste,
 Tay labay graudzey wérksu.

O ir atlanke manng Brolaczei,
 Kas Medelés Rytati:

Siemuże Waże bern Zirgaczu,
 Jr Wasaroje Laiwaczu.

Wenn ihr mich zu weit hinsreyet,
Werd ich euch nicht danken.

Und wann ihr mich selten besuchet,
So werd' ich recht bitterlich weinen.

Und es besuchten mich meine Brüder,
An jeglichem Sonntag, Morgen.

Im Winter zu Schlitten mit braunem Roße,
Im Sommer in dem Rachen.

X

Dukrês Atsisweikinnimas.

As atsisakiau sawo Moczuttei,
O as nu Pussês jau Wassarelês:

Jêskok Moczutte, saw Werpêjate,
Saw Werpêjatg ir Audêjatg.

Jau prisiverpjau baltû Linnéliû,
Jau prisiaudziau plonû Drobéliû.

Jau prisifurâwau baltû Stalélû,
Jau prisiflawjau Aiemo Wejélês.

Jau gana Flausiau sawo Moczuttei,
Jau reikia Flausyt ir Anytelei.

Jau prisigrêbjau Lankû Szênélio:
Prisinesojau naujû Grêblelû.

O Wainikeli žalû Rutéliû,
Wilgay žalosi ant mano Galwélês!

40

Abschied der Tochter.

Ich hab' aufgesagt meiner Mutter
 Schon vor des Sommers Mitte:

Suche Mutter dir ein Spinnermädchen,
 Ein Spinnermädchen, ein Webermädchen.

Ich habe genug gesponnen des weißen Flachses,
 Genug gewebet der feinen Linnen.

Ich habe mich genug zerscheuret am weißen Tlschlein,
 Ich habe genug gefeget des Hofes Plätze.

G'nug hab' ich gehorchet der lieben Mutter,
 Muß nun auch gehorchen der Schwiegermutter.

Ich habe genug geharket das Gras der Wiesen,
 Habe genug mich zertragen an den weißen Harklein.

O du mein Kränzlein von grünen Kauten,
 Nicht lange wirst du grünen auf meinem Haupte.

Mano Basseles žalû Szilkelû,
Jau ne blizgëste Saulei Faitinnant!

Mano Plaukëlei, o geltoniejt,
Nesiffirstiste Wëjo pucziami!

As atlanËysu sawo Moczutte
Ne wainifota, o nûmëtota.

O Nûmeteli, mano plonasis,
Wëjo pucziamas dar paduzgësi!

Mano Kajtëlei, o wiwingrëji,
Saulei Faitinnant dar pablizgëste!

Mano Bassytes žalû Szilkelû
Sënoj' kabësti, manng wirgdyste!

Mano Ziedëlei, o auksinelei,
Skrynoj' gullëste ir beruddyste!

Ihr meine Flechten von grüner Seide,
 Werdet nicht mehr funkeln im Sonnenstrahle.

Ihr meine Locken, ihr gelben Locken,
 Ihr werdet nicht mehr flattern im Wehn des Windes.

Ich werde besuchen meine liebe Mutter
 Nicht mehr im Kranze, nein, in der Haube.

O du mein Häublein, so fein gewebet,
 Du wirst noch ertönen, vom Wind durchsäufelt!

Du mein Gezeichnetes, mein Gesticktes,
 wirst noch erglänzen im Strahl der Sonne!

Ihr meine Flechten von grüner Seide,
 Werdet hangen an der Wand, und mir Thränen machen!

O meine Ringe, ihr goldnen Ringlein,
 Werdet liegen im Kasten und da verrosten.

Miegas Daržatij'.

Zaboŭ, Tarnati,
 Bėra Žirgati,
 Sidabro kamanelėms!

O aš ir josu
 Į tą Remėli,
 Kur rimsi' mano Sžirdatis;

Kur aukšti Buttai,
 Kur šviesus Langai,
 Kur žalos Pawartates;

Tarp Wartū Klėwai,
 Po Langu Beržai,
 Ant Kiemo Dūbilaczei.

At išeit, išeit,
 Iš Lėlijū Daržo
 Galwa glostydama.

41

Der Schlummer im Garten.

Auf, zäume mir, Knabe,
 Mein braunes Roß
 Mit silbernem Stangen; Gebiß!

Denn ich will reiten
 In jenes Dörfchen,
 Wohin mein Herz verlangt;

Wo hohe Häuser,
 Wo helle Fenstern,
 Und grüne Fensterladen;

Zwischen den Pforten Buchen,
 Am Fenster Birken,
 Auf dem Hof Kleeblumen.

Da kommt, da kommt sie
 Hinaus den Liliengarten,
 Das Haar in Ordnung bringend.

Glostais' ne glostais'
Mano Mergyte!
Kur tu tadda gullējei?

O aš gullējan
O aš sapnojan
Po Lēlijo Krumāczu.

Wejušis pute
Lēlijos uze
Išarde mano Plaukēlus.

Nicht ordne, nicht ordne
Das Haar dir, o Mägdlein!
Wo hast du denn geschlummert?

Ich habe geschlummert,
Ich habe geträumet,
Unter der Lilien:Staude.

Die Winde weheten,
Die Lilien schwankten,
Zerstreueten mir das Haupthaar.

P a r w e d i m m o D a i n a.

Iš wakarėlio
 Wejelėms pucziant,
 Kelijuzėms be lingoiant,

Išwėž' išwėže
 Mielą Dukrelę
 Per žaląją Girrėlę.

Hi, kėlkit, kėlkit,
 Mano Sunėlei,
 Wykit pawestą Sesselę!

Jau ir pawijo
 Sawo Sesselę,
 Pas žaląją Girrėlę;

42

Heimführungs - Gesang.

Aus Abend weh'ten
 Die sanften Winde,
 Die Ellien schwankten hin und her:

Da führten sie von Hinnen,
 Die liebe Tochter,
 Fort über die grünende Haide.

Auf, auf, ihr Söhne,
 Verfolget die Schwester,
 Jaget nach der Hinweggeführten!

Und sie hinaus —
 Ereilten die Schwester,
 Schon bei dem grünenden Walde;

Per Szillą jojo,
 Szillas bildėjo
 Ir Kamanos skambėjo.

Ai, gryškis, gryškis,
 Mano Sessyte!
 Gražin' tavę Mozutte.

Bet aš ne gryškis,
 Mano Brolelei!
 Gražysu Wainikėli.

O Fur Sessyte,
 Pajūdakkyte,
 O Fur tu natwynosi?

Stov' ant Kalnelo,
 Žali Lėpėle:
 Ten mano Natwynėle.

Szittos Lėpėlės
 Žali Lėpėlei
 Bus mano Prigalwele.

Durch die Haide ritten sie;
 Da erbebte die Haide,
 Erkönte das Stangengebiß.

O kehre wieder,
 Kehre' um o Schwester!
 Dich ersehnet die Mutter zurück.

Nicht will ich umkehren,
 Ihr meine Brüder!
 Den Kranz nur will ich zurücksenden.

Wo wirst du, Schwester,
 Du Schwarzgebraunte,
 Wo wirst du nachtherbergen?

Es steht auf dem Hügel
 Eine grünende Linde,
 Da werd ich nachtherbergen.

Und dieser Linde
 Grünende Blätter
 Werden meines Hauptes Kissen seyn!

Uj manne linke
Liepôs Szakéles,
Ue Mocuttês Kankeles.

Uj manne Fritto
Lépôs Fiedélei,
Ue Mocuttês Fodélei.

Es neigten sich zu mir;
Der Linde Zweiglein:
Das waren nicht der Mutter Hände.

Auf mich fielen hernieder,
Der Linde Blüthen:
Das waren nicht der Mutter Worte.

Jaunosies Dienēles

Augo Darže Klevēles,
 Ludo Darže Ruteles,
 Lud', lud', ludo
 Jaunosū Dienēlū.

Ar taw gaila Tettuzēs?
 Ar senosēs Moczuttēs?
 Ar taw gaila Jaunoji,
 Jaunosu Dienēliū?

Ue ma gaila Tettuze's,
 Uey senosēs Moczuttēs;
 Tai gaila ma, tift gaila
 Jaunosū Dienēlu.

Eif Moczutte tūlimu!
 Ueif Wainifq salimu!
 Zinnai, Motinele patti,
 Kad aš ne nešōsu.

43

Die jungfräulichen Tage.

Es wuchsen im Garten Ahornbäume,
 Es klagten im Garten Kautensträucher,
 Sie klagten, klagten, klagten,
 Um die jungfräulichen Tage.

Ist dir leid um die Ruhme?
 Ist dir leid um die alte Mutter?
 Oder ist dir leid o Jungfrau,
 Um die jungfräulichen Tage?

Nicht ist mir leid um die Ruhme,
 Nicht um die alte Mutter,
 Es ist mir leid, es ist mir leid nur
 Um die jungfräulichen Tage.

Gehe, Mütterchen, weit von hier!
 Trage das Kränzlein weit von mir!
 Weißt es selbst doch, o Mütterlein,
 Daß ich es nicht mehr tragen werde.



Wissimannę bare.

Wissimannę bare ;
 Ney wiens ne užtare :
 Baude Annyta, baude Bernytis,
 Muše nesiğailedams.
 Ne baušt Bernyti !
 Pasistusu Tewelui.
 Mano Tewelis per Kiemą ejo,
 Ir Kamaneles Rankoj' turrėjo,
 Baušt, mošit žentyte !
 Tawo Wale Dukryte.

Wissimannę bare ;
 Ney wiens ne užtare.
 Baude Anyta, baude Bernytis,
 Muše nesiğailedams.
 Ne baušt Bernyti !
 Pasistusu Sessytei.
 Mano Sessyte per Kiemą ejo,
 Ir Wainikeli Rankoj' turrėjo
 Bę padarei Sessyte ?
 Ir aš walna pirmū Dienelū.

44

Alle schalten mich.

Alle schalten mich;

Niemand vertheidigte mich.

Es schalt die Schwieger, es schalt der Jüngling,

Schlugen mich ohne Mitleid.

Nicht schelt', o Jüngling!

Ich will's dem Vater klagen.

Väterchen ging übern Hof hin,

Trug in Händen ein Säumlein.

Schilt nur zu, lehr' o Eydam?

Tochterlein, war dein Wille.

Alle schalten mich;

Niemand vertheidigte mich.

Es schalt die Schwieger, es schalt der Jüngling,

Schlugen mich ohne Mitleid.

Nicht schelt', o Jüngling,

Ich wills der Schwester klagen.

Schwesterlein ging übern Hof hin,

Trug in den Händen das Kränzlein.

Schwesterchen ach, was thatest du?

Auch ich bin frei der ersten Tage.

K

Wissi manng bare,
 Mey wiens ne uztare.
 Mano Brolytis per Kiema ejo,
 Ir Karduzeli Rankoj' turrejo.
 Dabar Swainyte,
 Ka tu darai Sessytei?
 Nusiks Galwele
 Kai Kapustelis;
 Warwes Kraujo Szlapelei
 Kai Dijuno Lapelei.

Alle schalten mich;
Niemand vertheidigte mich.
Brüderlein ging über den Hof hin,
Und trug ein Schwerdt in den Händen.
Nun sieh, o Schwestergeratte,
Was thatest du dem Schwesterlein?
Dir soll der Kopf hinfliegen,
Gleich wie ein Kohlhaupt;
Die Blutstropfen sollen träufeln,
Wie Blätter der rothen Rose,

M t e l a u s a D o w a n a.

O Kad aš jojan gimtą Warsnelū,
 Be Balno, be Pilpo, be Kamanelū,
 O aš prijojan žalą Girrelę, Beržinėle,
 Žaloj' Girrelij' Berželi lenkczau!
 Berželio Kassele Burnelę prausczau!
 O Kad aš buczau baltas, raudonas,
 Kaip mano Tewėlio žyda Burnotas!

O aš czon radau mano Mergyte,
 Pas Rutū Darželi, pas Myronelū.
 Mergyte mano, Jaunoji mano,
 Ką aš turrėsu ant Dowanelės?

Aš ffsu Kwėtkilę žalū Rutelū
 O ir suskysu brangiausū Žolėlū.

O jey ir prasta, prasczū prasczauša,
 Tik Dowanele Meilū meilaušės!

45

Die liebste Gabe.

Als ich wohl hundert Feldweges geritten war,
 Ohne Zaum und Sattel und ohne Biegel,
 Kam ich an ein Wäldchen, grün Birkenwäldchen.
 Gern beugt ich die Birke im grünen Wäldchen!
 Im Thau der Birke wünsch ich gern mein Antlitz!
 Daß roth und weiß ich möchte werden,
 Wie meines Vaters Liebrose blühet.

Und da begegnet' ich meinem Mägdlein
 Am Rautengarten, am Mairangarten.
 Mein holdes Mägdlein, du zarte Jungfrau,
 Was werd' ich dann zum Geschenk erhalten?

Ich werde flechten ein grünes Sträußlein,
 Werde Rauten binden zu den schönsten Blumen.

Und wär's auch das Geringste, das Allergeringste,
 Ist's doch die Gabe der liebsten Liebe!



Tēvs Suny i Karā leidziā.

Ko dējavo Tetuzis senastis?
 O ir isleide Sunyti i Karā,
 Jaunas mano Sunuzis,
 Menkas jojo Protuzis.

Tikst stovēt,
 Ne drebēt,
 Ant Weluko wis jurēt?
 O Kad ir tu pulsi,
 Mirsi tikst garbingay;
 Bus Paminnējims ir Grabe.

O ir atjojo Brolei, musū Towaršei,
 O Eā dabar waiķia mano Sunytis?
 Jan Hauja, Fertā zalnērei.
 Eze gul Pūczkos ir Bardai. 13

46

Der Vater an seinen Sohn, der ins Feld zieht.

Was klagte der Vater, der Bejahrte?
 Er ließ den Sohn hinaus ins Feld ziehn:
 Jung ist mein Sohnlein,
 Schwach an Erfahrung.

Stehe fest,
 Zittere nicht,
 Halte die Fahne im Angesicht!
 Und wirst du fallen,
 Wirst du doch mit Ehren sterben.
 Dein wird man gedenken im Grabe!

Da reiten Brüder, unsere Lanzen Träger;
 Was macht mein Sohn anjezt im Felde?
 Der Streit ist heftig, sie feuern, sie schlagen.
 Da liegen Gewehre zerstreut und Schwerdter.

Tikt stowēf,
Ne drebbēf,
Ant Welufo wis žurēf!
O Fad ir tu pulsi,
Mirsi tikt garbingay;
Busi paminnētas ir Grabl.

Cze gul, jau miegti mano Sunytis, —
Ant jo Kapēlū Kassuže Frinta.

Stehe fest,
Zittere nicht,
Halte die Fahne im Angesicht!
Und sollst du fallen,
Wirst du doch mit Ehren sterben.
Dein wird man gedenken im Grabe!

Dort liegt, dort schläft mein Sohn im Grabe.
Auf seinen Hügel träufelt der Thau.

W a r n a s.

Nlėke jūdas Warnas,
 Atneše baltą Kanę
 Ir aukšingą Žiedėli.
 Klausu tawę Paukštėli
 Tu jūdasis Warnėli:
 Kur gawai baltą Kanę
 Ir Aukselo Žėdėli?

Aš buvau didžiam' Kare,
 Ten didi Muštė muše,
 Ten Fardu Tworą twėre,
 PuczKėlemis Dūbę Kase,
 Ten Kraujo Uppė bego;
 Ten gul ne wiens Sunėlis,
 Ten werkia ne wiens Tėwėlis.

Ui, ui, tai mano Žiedėlis.
 Ne gryš mano Bernėlis,
 Krint mano Ašarelis.

47

D e r K a a b e .

Her flog ein schwarzer Raabe,
 Trug eine weiße Hand her
 Und einen goldnen Ring daran.
 Dich frag' ich lieber Vogel:
 Wo hast du, schwarzer Raabe,
 Die weiße Hand erhalten,
 Und wo das goldne Ringlein?

Ich war im großen Kriege:
 Da schlug man große Schlachten,
 Da flocht man Zäune aus Schwerdtern,
 Da grub man Gräber mit Flinten,
 Da floß das Blut in Strömen,
 Da liegt nicht nur ein Ebnulein,
 Da weint nicht nur ein Vater.

O weh! Das ist mein Ringlein,
 Nun kehrt mein Jüngling nicht wieder,
 Es fließen meine Thränen.

S z a l t i n á t i s.

Do Klewéliu Szaltinátis,
 Czystas Wandenátis,
 Kur ateit Saulės Dukrytes,
 Anėsti Burną praustis.

Pri Klewėlio Szaltináčio,
 Eja Burną praustis;
 Man beprausent baltą Burną,
 Tuplowjau Žiedati.

O atėjo Diewo Sunėlei
 Su Szilkū Tinkleleis,
 Ir įvejáwo mano Žedati
 Iš Wandens Gillumės?

Ir atjojo jauns Bernytis
 Ant bero Žirgáčio;
 O tas berasis Žirgatis
 Auėso padėawatėms.

48

D i e Q u e l l e .

Unterm Ahorn fließt der Quelle
 Reines klares Wasser,
 Wo die Sonnentochter frühe
 Kommt ihr Antlitz zu waschen.

Zu dem Ahorn an der Quelle
 Ging ich, mein Gesicht zu waschen.
 Und ich wusch mein weißes Antlitz,
 Da entfiel mein Ringlein.

Und es kamen Gottes Edhne
 Mit den seidenen Netzelein,
 Fischten mir den Ring, den lieben
 Aus des Stromes Tiefe?

Reitend kam ein zarter Jüngling
 Her auf braunem Roße;
 Und dies braune Roßlein hatte
 Goldne Hufbeschläge.

„Eiſſ ſenay Mergyte,
 Eiſſ ſenay Jaunóji,
 Kalbéſiwa Kalbátę,
 Dumoſkwa Dumátę:
 Kur Growe gillaufa,
 Kur Meilú meilaufa:“

Ne galu Bernyti;
 Varias mano Moczutte,
 Varias mano Sengalwéle;
 Ilgay ne pareiſu. — —

„Komm herbei o Mägdelein,
Komm du zarte Jungfrau!
Reden wollen wir ein Wörtlein,
Denken einen Gedanken:
Wo der Quelle Tiefftes,
Was der Liebe Liebstes?“

Ich kann nicht o Jüngling,
Schelten wird die Mutter,
Schelten die Graugelockte;
Verspätet werd' ich kommen. — —

Pirmwafaro Daina.

Ko Wējas pute?
 Ko Girre gaude?
 Ko Lēlija lingāwo?

Ne Wējas pute,
 Ne Girre gaude,
 Ne Lēlija lingāwo.

Sessyte werkia,
 Jaunoji werkia,
 Wainikēlei lingāwo.

Ne werk Sessyte,
 Mano Jaunoji,
 Dar Kytoj' daugiaus werkši.

Kels Wainikelus,
 Dēs Numetelus,
 Dar Kytoj' daugiaus werkši.

49
Brautabend : Gesang.

Was saust der Wind?
Was seufzt der Wald?
Was schwankt die Lilie hin und her?

Nicht saust der Wind,
Nicht seufzt der Wald,
Nicht schwankt die Lilie hin und her.

Die Schwester weint,
Die Jungfrau zart,
Ihr Kränzlein schwanket hin und her.

Wein' o Schwester nicht,
Du Jungfrau zart,
Mehr wirst du morgen weinen:

Wo für den Kranz
Dir ein Häublein wird;
Mehr wirst du Morgen weinen.

X
 Jēpys Kassele,
 Szilkū Saujele;
 Tai tawo Mergyste!

Uumāus Ziedele,
 Uu balto Kanfo;
 Tai tawo Puikyste!

Man löset das Haar auf,
Die seidenen Flechten:
Das für den Stand der Jungfrau?

Man zieht den Ring dir
Von weißer Hand ab:
Das für die Pracht des Festes.

N ū t e k ō s D a i n a,

Ko Iudit Sessytes, Ko ne dainojat?
Ar manngs jēšPot nerupestingōs?

O Kur aš dainosu, Kur linšma busu?
Ne pas Motytę namū pareisu.

Ar, Kas man sušildis Kojas, Kankeles?
O Kas man Kalbės Meilės Žodelus?

Anyta sušildis Kojas, Kankeles.
Bernytis Kalbės Meilės Žodelus.

Anytai bešildint graudzey pawerksu.
Bernužui Kalbant Szirdi' ramdysu!

50

Lied der Heimzuführenden.

Was trauret ihr Schwestern und singet nicht Lieder?
Wähnet ihr denn, ich sey ohne Sorgen?

Wie kann ich froh seyn, wie kann ich singen?
Ich werde zur Mutter nicht wiederkehren.

Wer wird mir nun wärmen, ach, Hände und Füße?
Wer wird mir nun reden Worte der Liebe?

Annyta wird wärmen dir Hände und Füße.
Der Jüngling wird reden dir Worte der Liebe.

Wann Annyta wärmet, so werd' ich bitterlich weinen:
Wann der Jüngling redet, so werd' ich das Herz
nur stillen.



M e d e j i s.

Kad aš jūsu jau šalin,
 Dūsu Zirgā padkavoti,
 Padkaveles atkappoti;

Kad aš jūsu Pagirreis,
 Pagirreleis jodidams,
 Karvelslus šaudidams — — —

It pamaczau Mergužē
 Pagirreleis vaišņozojant,
 Ūgeles be rankiojant.

Aš nufēdes ūzmiggau
 Ant Mergatēs Rielužū
 It jōs Lelijōs Rankužū,

51

D e r J ä g e r.

Wann hinaus ich reiten werde,
 Laß ich mir mein Roß beschlagen,
 Und des Hufes Eisen schärfen.

Wann zum Wald ich reiten werde,
 Traben längs den Waldgebüschten,
 Wilde Tauben mir zu schießen. — — —

Da erblickt' ich eine Jungfrau
 An den Waldgebüschten wandelnd,
 Wilde Beeren sich zu lesen.

Abgestiegen schlief ich ein
 An der zarten Jungfrau Seite,
 Und auf ihren Lilienhänden.

Rai pabuddau, tai nerq̄dau
 Sidabrinnes Pentinelus,
 Uey fepurrés Burtiffq̄.

Ne atdofit, Fas atrq̄dot!
 Mau Gédós ne daryfit,
 Ir ne mano Merguzej!

Ich erwachte — und verschwunden
Waren meine Silbersporen,
Und der Band vom Hute.

Gebt mir wieder, die ihr's fandet!
Machet mir nicht die Beschämung
Und dem armen Mägdelein!

Du kte, Zalneréne.

Zalnerei zalneráwo,
 Trimittais trimittáwo,
 I Farq iskeláwo.

Garbés Motyte mano,
 O leisk ir manng drauge
 Su zalnerais su Broleleis.

Dufryte, mano Jaunoji,
 Ne eisk tu uz Zalnėru!
 Zalnėru wargós Dūna:
 Szedien czonay, Kytoj' tenay —

52

Die kriegerische Tochter.

Die Soldaten soldatirten,
 Sie bliesen die Drommeten.
 Sie zogen aus zum Kriege.

Laß mich, ehrwürd'ge Mutter,
 Laß mich mit ihnen ziehen,
 Mit den Soldaten, mit den Brüdern!

O Tochter, zarte Jungfrau,
 Zieh' nicht mit den Soldaten!
 Soldatenbrod ist Kummer.
 Heut hier und morgen dorthin.

Garbės Galvužė mano,
 Tikt eisu, ne atbósu,
 Su žalneris žalnerosi.

Dukryte, mano Jaunoji,
 Kur dēsi tu Wainiką?
 Szi Kutū Wainikėli?

Garbės Motyte mano
 Wainikėkas lingos Wejelij'
 Kaspina žibbės Saulelej'.

Dukryte mano Jaunoji,
 O Fur tu nakwynosi?
 Kur Nakwynužė gauši?

Garbės Galvužė mano,
 Ant žalosės Lankešės,
 Ant aukštojo Kalnelio.

Ehrtübd'ge, liebe Mutter,
 Nichts will ich achten, will ziehen,
 Mit den Soldaten soldatiren!

O Tochter, zarte Jungfrau,
 Wo wird dein Kranz dann bleiben?
 Das grüne Kautenkränzlein?

Mein Kranz, ehrtübd'ge Mutter,
 Wird weh'n im Winde. Mein Haarband
 Wird glänzen in der Sonne!

O Tochter, zarte Jungfrau?
 Wo wirst du übernachten?
 Wo Nachtherberge erlangen?

Ehrtübd'ge, liebe Mutter,
 Auf einer grünen Wiese,
 Auf einem hohen Hügel.

Dukryte, mano Jaunoji,
 O kã tu pasiëlõsi?
 O kã tu ussiëlõsi?

Garbës Mammuzje mano,
 Kãssuzje pasiëlõsu,
 Migluzje ussiëlõsu!

O Tochter, zarte Jungfrau,
Was wirst du unterspreiten?
Womit wirst du dich decken?

O Mutter, würd'ge Mutter,
Den Thau will ich unterspreiten,
Mit dem Nebel mich bedecken!

Jaunātis ī Waišķā jodams.

Jau giest Gaidužis, Felkis Sunyti!
 Reiks taw ī Waišķā joti.

O Kad aš jojan per Ulyczelēs,
 Pro sawo Tewiškēļ. —

Dabar su Diewu Tewui, Mocuttet,
 Brolycziams ir Sessytiems.

I Pusē Kelo dar ne nujojan,
 Išgirdzan Stuffis leidziant.

Sjoš šoš Zirgelis. Matau Brolelus.
 „Sweiks, sweiks Karo Draugēli!”

Kad wišķāzeme ant musū grus,
 Wišķi Karalei Fraujuše plus,
 Tikt mes stowēkim, tikt ne drebekim!
 Rasi mes pergalešim. —

53

Der zum Kriegsheer reitende Jüngling.

Der Hahn krähet; steh auf, mein Söhnlein,
Du mußt zu dem Kriegsheer reiten.

Und als ich ritt hin durch die Straße,
Hindurch die Vaterheimath:

Leb' wohl, o Vater, leb' wohl, o Mutter,
Lebt wohl, ihr Brüder und Schwestern!

Kaum war ich geritten des Weges Hälfte,
Da hört' ich die Geschütze feuern.

Es bäumt mein Roß sich; schon seh' ich die Brüder,
„Gruß, Gruß dir Kriegsgefährten!“

Wenn die ganze Erde schon auf uns stürzet,
Wenn alle Könige im Blute waten,
Doch wollen wir stehn, doch nicht erzittern!
Wesleucht doch werden wir siegen. —

2

Marti Sirrata,

Ro ussipulei
 Jaunas Berneli,
 Ant mannes Sirratelés?

O aš ne turru
 Ney Tawo ney Moczuttes,
 Ney jokiôs Gimminelés.

Auga Sirrelij'
 Salas Aužolelis
 Tai mano ne Tewélis!

Lemû ne Tewelis,
 Szafos ne Kanfeles,
 Lappelei ne Šodelei.

Ticz, ne werš Merguže
 Mano Lelijuze,
 Del wargû tawo Diennzû!

54

Die verwaifete Braut.

Was fiel o Jüngling,
 Dem liebend Auge
 Auf mich verwaistes Mägdelein,

Die ich nicht habe
 Weder Vater noch Mutter,
 Noch irgend einen Verwandten?

Es wächst im Walde
 Ein grüner Eichbaum;
 Ach, das ist nicht mein Vater.

O würd der Stamm zum Vater,
 Die Aeste doch zu Händen!
 Die Blätter doch zu Wirtlein!

Still, weine nicht, o Mägdelein,
 Du meine zarte Lillie,
 Ob deinen Kummer; Tugen!

Ar tu moži werpti?
 Staflužes taisyti?
 Ir žaloj' Lančuzej' grėbti?

Ar ir možu werpti
 Staflužes taisyti
 Ir žaloj' Lančuzej' grėbti.

Hast du gelernt spinnen?
Den Webstuhl regieren?
Auf grüner Wiese zu harken?

Ich habe gelernt spinnen,
Den Webstuhl regieren,
Auf grüner Wiese zu harken.

S é n a A u d e j a t e .

Ant Kalno Jéwa,
 Po Jéwa Wandü;
 Cze éjan Wandenáczió,
 Ir susitiFKau Moczutte;
 Cze mielay susiKalbéjan
 Su sawo Moczutte.
 Sweika! Fa weiki Dukryte?

Burna Kalbéjan
 Sziedze dumójau:
 Aß it pažinczan
 Sawo Moczutte
 Tarp simtú Audejacziú:

Baltas Windátis,
 Szwiesi Linnácei,
 Naujos Lanftátes,
 Sennosés Audejatés.

55

Die alte Weberin.

Auf dem Berge steht eine Flieder,
 Unter der Flieder fließt die Quelle;
 Zu dem Quell ging ich nach Wasser,
 Da traf ich das Mütterlein;
 Unterhielt mich freundlich
 Mit der lieben Mutter.

„Willkommen! wie geht's o Tochter?“

Mit den Lippen sprach ich,
 Im Herzen dacht' ich:
 Wohl würd' ich wieder erkennen
 Die alte Mutter
 Unter hundert Weberinnen.

Welsch ist der Rocken,
 Hell sind die Linnen,
 Neu ist die Haspel
 Der alten Weberin.

Negreits i Karajoti.

Jof, jof Brolyti, ne truf ilgay,
 Ne duf Zirgaczui, stowet' ilgay!
 Ne duf Zirgaczui ishaenyt'
 Uey ant Lapelû rassot' ir lyt'!

Tai taw, taw Brolyti!
 Tewelio, Moczuttês ne Flaussyti,
 Sessytes jaunoses isdarpyti.
 Gawat Karduzje, tawo Martuzje.

O Fad af isjosu, i Waissq stoti,
 Kas manne palydes, Fas manne palinksmis:
 Skaisi Buhnaczei, tie tawe palydes,
 Waro Trimittaczei, tie tawq palinksmis.

56

Der da zögert, in den Krieg zu reiten.

Reit' reit' o Brüderlein, zögere nicht!
 Laß nicht dein Roß noch länger warten.
 Laß nicht das Roß Wurzel gewinnen,
 Und auf die Blätter nicht thauen und regnen!

Dir, dir schon recht, o Brüderlein!
 Vater und Mutter nicht zu gehorchen,
 Die jungen Schwestern auszuhöhen!
 Nun erhieltst du ein Schwertlein, was deine Braut ist

Und wann ich hinauszieh', hinaus zum Heere,
 Wer wird mich begleiten, wer wird mich trösten?
 Die hellen Trommeln, die werden dich begleiten;
 Die ehernen Drommeten, die werden dich trösten.

Marti ant Miego pasileidzanti.

Mamuže mano, Senoji mano,
Toro saldaus Miegėlio.

Dukryte mano, Jaunoji mano,
Eiž i naują Bletatę.

Mamuže mano, cze ne galu miegoti,
Mieguži išmiegoti.

Žirgytis žvengia, Strajuže šamba,
Cze ne galu miegoti.

Dukryte mano, Jaunoji mano,
Eiž i Rutū Daržėli.

Mamuže mano, cze ne galu miegoti,
Mieguži išmiegoti.

Wejužei puczia, Rutėles linėsta,
Cze ne galu miegoti.

57

Die schläfrige Braut.

Mein Mütterchen, mein altes,
Nach süßem Schlaf verlangt mich.

Mein Edchterlein, mein zartes,
Geh' in die neue Kleete!

Mein Mütterchen, mein altes,
Da kann ich nicht sanft schlafen.

Die Roße wiehern, der Stall ertönet,
Da kann ich nicht süß schlummern.

Mein Edchterlein, du zartes,
Geh' in den Rautengarten.

Mein Mütterchen, da kann ich
Nicht schlafen, süß ausschlafen:

Die Winde wehen, die Rauten schwanken,
Da kann ich nicht süß schlummern.

**Jr stay! atėjis jaunas Bernytis,
Pagauna manę barti.**

**Mergužė mano, Jaunoji mano,
Ne geiž saldaus Miegėlio!**

**Jėsimiegosi, mano Mergyte,
Szwentū Dienū Wakružėj'.**

**Atsilfėsi, mano Jaunoji,
Stafłėsa beausodama!**

Und sieh'! Da kommt mein Jüngling her,
Fängt an mich auszuschelten:

Mein liebes Mägdelein, du zarte Jungfrau,
Verlange nicht süß zu schlummern.

Du wirst ausschlafen, o Mägdelein,
In der Nacht zu den Feiertagen.

Du wirst ausruhen, o Jungfrau,
Im Webestuhl beim Weben!

Pažadėjimas ne itinkąs.

Anksti Rytą keldamai,
 Baltą Burną prausdamai
 Stov Bernytis pri Szaliės,
 Wis man sukaf ant Szirdiės,
 Bėram Žirge sėdėdamas,
 Su Tetužu kalbėdamas.

Ay, Tetuži, ką padarei?
 Manę Jauną prapuldei.
 Pažadėjai sawo Mergytę
 Namams rustôs Annytės.

Ticz, Mergyte ne kalbėk!
 Nu to Lieką ne šnekėk.
 Tai ne mano Waluže.
 Judwejų Žemuzėj'. — —
 Ratam dadi, ratam dadi ic.

58

Die mißfallende Zusage.

Wenn ich aufsteh' am frühen Morgen,
 Mir das weiße Antlitz wasche,
 Steht der Jüngling mir stets zur Seite,
 Dreht sich mir stets auf dem Herzen;
 Auf dem braunen Roß da sitzend,
 Mit dem lieben Vater da vedend. — — —

Ach Väterchen, was hast du gethan?
 Hast mich ins Unglück gestoßen;
 Hast zugesagt die zarte Tochter
 Dem Hause einer zornigen Schwieger.

Still o Mägdelein, schweige still!
 Rede nicht davon ein Wörtlein.
 War ja nicht mein Wille.
 In euer Beyder Lande — — —
 Ratam dadi, ratam dadi ;,i.



Parwestuves pas rusā Anytā.

Du Broļeczu manņ palydējo,
 Dwi Sessyti man Wainiķā kēle,
 O šis mano jaunasis Bernytis,
 Tu Weidēlio Ašerates floste.

Ne werk, mano jaunoji Mergyte,
 Kamdiķ sawo smutnaje Szirdyte!
 Cze tu werkši, Kol tu tze paprašī,
 Anytušē ne Mamušē rāši.

Je iwēde i naujā Kletušē,
 Pasodinna uš žalo Staluzio.
 Kad Mergyte uš Stalo sedējo
 Anytušē žwairēy pažurējo.

519
Heimfahrt zur bösen Schwieger.

Zwei Brüder gaben mir Geleite,
Zwei Schwestern hoben mir das Kränzlein,
Und er, der zarte Jüngling wischte
Vom Antlitze mir die hellen Thränen.

Nicht weine, mein zartes Mägdelein!
Beruhige dein traurendes Herz doch!
Wirst lange weinen, bis du dich hier gewöhnest
Wirst eine Schwieger, nicht eine Mutter finden,

Und sie führten mich in die neue Kleide,
Setzten mich an das grüne Tischlein.
Als das Mägdelein am grünen Tisch saß,
Sah die Schwieger auf sie mit schielen Augen.

Ir atsūks'te Žaloses Kaseles,
 Ir nukēls'te Kutū Wainikeli.
 Imkit, Feskit mano Wainikeli!
 Kur istumet manņē i Wargelē?

Tiek ant Kutū ne Daržē Lapēlū,
 Kiek ant mudwes newiernū Žodelū.
 Krint nu Kutū Darželij' Lapēlei,
 Kris ir mudwes graudzios Ašereles.

Ihr werdet lösen die grünen Flechten,
 Ihr werdet heben den Kranz der Kauten.
 O nehmet, nehmet meinen Brautkranz!
 Warum verstießet ihr mich ins Elend? — —

So viel Blätter fallen nicht auf die Kauten,
 Als auf uns der falschen Worte fallen.
 „Von den Kauten entfallen im Garten die Blätter,
 „Also werden uns Beiden die Thränen entfallen.“

Nuramdimas gailōs Anytōs.

Saulyte leidzias', wafars ne toly.
Leiskit, lydēkit manū Brolyczei,
Per Ruggiū Lančā, per žalā Lančā!

O ir išjojo palydēdami
Per žalā Lančā Flykandami.
Dabar Sessyte, tu didzturrite,
Gana didzawais' pas Moczutele;
Kaip tu nulenkēsi gailā Anytele?
Ir nulankōsi šaunā Motele?

Uš atšikelsu ir ne keldama,
Ugnužē fursu ne raginama.
Už Anytele Ugnužē fursu,
Už Moczuttele Wandens parnēšu.

60

Besänftigung der bösen Schwieger.

Die Sonne sinket, der Abend ist nicht fern.
 Führet, geleitet mich, ihr Brüder,
 Durch Saatenfelder, durch Wiesenfelder!

Da ritten hinaus sie durch Wiesenfelder
 Mit Jubelgeschrei, die Schwester geleitend.
 Nun Schwesterlein, die du geprahlet,
 Genug geprahlet hast bei der Mutter,
 Wie wirst du stillen den Zorn der Schwieger?
 Wie wirst du besänftigen diese schöne Mutter?

Ich werd' aufstehen auch ungewecket,
 Werde Feuer anzünden auch unbefohlen.
 Für die Schwieger werd' ich das Feuer anzünden,
 Für die Mutter werd' ich das Wasser holen.

Muilelu ūalbjau, Kad baltā bucāu,
Stikleli trynau, Kad wis ūibētu.
O jau Kai dabar pas Anyteſe,
Uſ iſiſkalbſu ſu ūſarelems,
Iſidzowiſu Szierdiēs Duſelēms.

Mit Seife wusch ich, um weiß zu werden;
Die Gläser scheuert' ich, auf daß sie glänzten,
Und nun gekommen zur Schwiegermutter,
Will ich sie waschen mit meinen Thränen,
Will ich sie trocken mit Herzensseufzern.

Wainikas nū Tilto pāle.

Rutus seĵau ir gedĵau.

Au Fufu!

SĒynau, pynau Wainikēli.

Szillūgeles ųyd'.

Ant Tiltužēs Wejs uųĶillo,

Au Fufu!

Ir nupūle Wainikēlis.

Szillūgeles ųyd'.

Ir ųutikkom tris Brolyczus;

Au Fufu!

Bau ne matot' Wainikēli?

Szillūgeles ųyd'.

Wienas saĶe: mes ne matom.

Au Fufu!

Antras saĶe: mes ne ųinnom,

Szillūgeles ųyd'.

61

Der Kranz fiel von der Brücke.

Kanten säet' ich aus und trauerte;

Au kuku!

Wand und flochte mir ein Kränzlein.

Heidelbeeren blüh'n.

Auf der Brücke erhob ein Sturm sich,

Au kuku!

Und da fiel mein Kranz herunter.

Heidelbeeren blüh'n.

Wir begegneten drei Brüderlein,

Au kuku!

Sah't ihr nicht das Kränzlein schwimmen?

Heidelbeeren blüh'n.

Einer sprach: Wir sah'n ihn nicht.

Au kuku!

Der Andre sprach wir wissen's nicht.

Heidelbeeren blüh'n.

O his tréczas Bernužytis,
Au FuFu!

Tassai Klause: Fg jiems dūsent?
Szillūgeles žyd'.

Wienam dūsu Szilkū Jostg;
Au FuFu!

Antram Sidabro Burtikkg.
Szillūgeles žyd'.

O šiam treczam patti dūsu
Au FuFu!

Ausso žieda nu Kanfelės.
Szillūgeles žyd'.

Und der dritte der Gefellen,
 Au kuku!

Dieser fragte: Was wollt ihr geben?
 Heidelbeeren blüh'n.

Dem einen geb' ich einen seidnen Gürtel,
 Au kuku!

Dem Andern einen silbernen Huthband;
 Heidelbeeren blüh'n.

Und dem dritten reich ich selber
 Au kuku!

Diesen goldnen Ring vom Finger.
 Heidelbeeren blüh'n.

X

A u s t r i n n e .

Austrinne Swodba kēle;
Perkuns pro Wartus ijojo,
Auzolā žalā parmuše.

Auzolo Krauj's warwēdams
Apšlakšte mano Drabuzius,
Apšlakšte Wainikeli.

Saulēs Dukryte werkiant
Surinko tris Mettelius,
Pawytusus Lapēlius.

O Kur, Mamyte mano,
Drabuzius ismasgōsu?
Kur Kraujā ismasgōsu?

Dukryte, mano Jaunoji,
Eiĕ pas tā Ejerāti
Kur tēf dewynos Uppātes.

62

D e r M o r g e n s t e r n .

Der Morgenstern richtete Hochzeit aus:
Perkun ritt durch die Pforte hinein —
Und schlug die grüne Eiche nieder.

Vom Blut der träufelnden Eiche
Ward mir mein Kleid besprizet,
Ward mir der Kranz besprizet.

Es weinte die Sonnentochter,
Drei Jahre las sie die Blätter,
Die verwelkten Blätter auf!

Wo soll ich, geliebte Mutter,
Die Kleider nun waschen?
Wo soll ich das Blut auswaschen?

Geh' o geliebte Tochter,
Zu dem Teiche hin,
Worin neun Bächlein fließen.

O Eur, Mammyte mano,
 Drabuzelius dzowisu?
 Kur Weje isdzowisu?

Dukryte tame Darzati',
 Kur aug' dewynos Rozatee.

O Eur Mammyte mano,
 Drabuzeis apstwiksu?
 Baltosus isnešosu?

Dukryte toj' Dienélej',
 Kad spis dewynos Sauléles.

Wo soll, geliebte Mutter,
Ich nun die Kleider trocknen?
Sie trocknen in dem Winde?

O Tochter in dem Garten,
Wo neun Rosen blühen.

Wo soll, geliebte Mutter,
Die Kleider ich nun anziehen?
Die reinen Kleider vertragen?

O Tochter, an dem Tage,
Wenn neun Sonnen glänzen.

G l o s n i o.

Ny žirge, žirgytė,
 Tu mans Berasis,
 Kodel ne nori esti
 Czystu Awizaczu?

Ar tau persunkus
 Szis tolims Kelas,
 Szis tolims Kelatis,
 Dweju simtu Mylaczu?

Dewynes Uppates
 Plaukte perplaukėm',
 J si desimtą
 Dat nerte inersim.

Žirgytis prie Krašto,
 Brolelis nusfende;
 Brolelis unsfendams
 Gloonėli nutwėre.

63

D e r W e i d e n b a u m

Oy mein Hengst, mein Hengstlein,
 Du, mein lieber Brauner!
 Warum willst du nicht kosten
 Schönen, reinen Hafer?

Wird dir wohl zu sauer,
 Diese weite Reise,
 Diese weite Reise
 Zweimalhundert Meilen?

Neun Ströme sind wir
 Hindurchgeschwommen,
 Noch diesen zehnten
 Wollen wir durchtauchen!

Pferdchen schwamm ans Ufer,
 Bräuderchen sank unter;
 Bruder hielt im Sinken
 Einen Weidbaum feste.

Ay Glosni, Glosnéli
 Ar dar žaloji?
 Ne ilgay žalosi,
 Tikt ši Wasareli!

Af tawę pakirsu,
 Szakeles nukirsu.
 If tawo Lemanelio
 Dusu pjauti Lentéles,
 Mazas baltas Lentéles.

If tū budawósu
 Baltą Suppykleę,
 Jaunai mano Mergatei.
 O if tawo Szakélū.
 Dusu Stonę Floti,
 Beram mano Zirgáčui.

Ey du Weidbaum, Weidbaum,
 Stehest du noch grünend?
 Sollst nicht länger grünen,
 Als noch diesen Sommer.

Ich will dich fällen,
 Will deine Zweige kappen;
 Will aus deinem Stamme
 Bretter schneiden lassen,
 Kleine weiße Bretter.

Davon will ich bauen
 Kleine weiße Wiege
 Für mein junges Mädchen;
 Und aus deinen Nesten
 Will ich diehlen lassen
 Meines braunen Rosses Schauer.

Aufso Patkawate.

Wedzau anEfti Rytuzi

Berufus Zirgaczus

Girdit, o jie pastandinno

Aufso Patkawate.

Ey Merguze, Lelijuze,

EiE Wandens fi Rytę

Pajęstóki, padabóki

Aufso Patkawate.

Ey Bernyti, Kaitelyti

Katru Fellu jojei.

„Wiens Kelatis per Uppate

Antras pas Mergyte.

64

Die goldenen Hufbeschläge.

Früh, am lieben Morgen
 Führte ich die braunen Roße
 Hin zur Tränke, da versanken
 Ihre goldnen Hufbeschläge.

Ey du Mägdelein, holde Lillie,
 Gehst du heute früh nach Wasser,
 Suche doch und forsche
 Nach den goldnen Hufbeschlägen!

Ey du Jüngling, lieber Kelter,
 Welchen Weg bist du getrabet?
 „Einer führet übern Strom hin,
 Und der andre zu dem Mädchen.“

2

Ey Mergate, Lelijate,
Ko tu rustay angai!
Ko rassoja Wainikēlis
Ant tawo, Galwēles?
Ko rudijo Žiedytēlis
Ant baltū Kanfelū?

Īš šiltujū Dienuzelū
Rasoj' Wainikēlis
Īš sunkujū Darbuzelū
Rudij' mans Žiedēlis.

Ey du Mägdlein, holbe Lillie,
Wie bist du so groß gewachsen!
Warum träufelt doch der Kranz
Dir auf deinem Haupte?
Warum rostet doch der Ring
Dir an weißen Händen?

Von den heißen Tagen
Tränkt der Kranz der Locken,
Von der schweren Arbeit
Ist der Ring gerostet.

Žiedas paškėndė.

Š žvejus įosū,
 Žveji lančysū,
 Žvejio žentėlis rōds buczau.

Prie Marū Krašto
 Tinflėlus plowjau,
 Baltas rankas mazgojau.

Uī, ir nupūle
 Mano žiedėlis
 Uū widdutinno Piršto.

Išpirasysis
 Mielasis, Szauri
 Ant dwėjū Uedelaczū!

65

Der Brautring ist versunken.

Zu den Fischern reit' ich,
 Den Fischer will ich besuchen;
 Des Fischers Eidam wär' ich gerne.

Am Hafestrande,
 Spült' ich die Neze,
 Rein wusch ich mir die Hände;

Weh! Da entfiel mir
 Vom Mittelfinger
 Mein Bräutigamring zu Grunde.

Ersieh' dir, Liebster,
 Den Wind, den Nordwind,
 Auf vierzehn liebe Tage.

Kass' ir ismēstu
 Ben is Gillummo
 Žiedeli ant Martēs Lančōs.

Ateit Mergāte
 Ten per Laukati,
 Po Kutū Daržati.

Isēkis Bernyti,
 Padēk Dalgeli,
 Czonay pas Pridalgēlē;

O ir Buddelē
 Ant šōs Pridalgēlēs.
 Isēkis mielas Bernyti!

Dēkui Mergyte,
 Uz Atejimmā
 Ir Kad taw gaila,
 Ir uz Meilēs Žodeli.

Vielleicht er würf' ihn,
 Den Ring vom Grunde,
 Auf deiner Liebsten Wiese.

Da kommt das Mädchen,
 Dort über Feld her,
 Her von dem Kautengarten.

Berruhe dich, mein Liebster,
 Leg' ab die Sense
 Hier bei der Schwade,

Und deinen Schleifstein
 Auf diese Schwade!
 Berruhe dich mein Liebster!

Dank dir, mein Mädchen,
 Dank für dein Kommen,
 Und für dein Mitleid,
 Für deine süße Rede. —

X

Lab' Dien', labs Wakars,
 Miela Moczutte,
 Ar gausu Wakwynelio?

Kods Wakwynelio
 Ue pawydésu
 Bet gerra taw niekad ne busu.

Schön Tag, schön Abend,
O liebe Mutter!
Kann ich Nachtlager haben?

Nachtlager will ich
Dir nicht versagen,
Doch gut werd ich dir nimmer.

At si s w e i k i n n i m a s.

Kai aš tauęs norėjau,
 Tu manęs ne norėjai;
 Werksi Mergyte,
 Werksi Jaunoji,
 Kad aš Pittą parvesiu.

Ant Žirguzio besėdint,
 Kepurrele nupūle;
 Eit šen artyna
 Jauna Mergyte,
 Padūd' man Kepurrelę.

Kepurrelę ji dawe,
 Tay labay graudzey werke.
 Aš ticz, ne werki,
 Jauna Mergyte,
 Dar aš ir wël pargryšu.

66

D e r A b s c h i e d.

Als ich dich einst wollte,
 Wolltest du mich nicht.
 Weinen wirst du Mädchen,
 Weinen, junges Mädchen,
 Wenn ich eine Andre freye.

Auf mein Ross mich schwingend,
 Fiel mein Huth hernieder;
 Da kommt sich nahend
 Mein junges Mägdelein
 Den Huth mir wieder zu reichen.

Da sie den Huth mir reichte,
 Vergoß sie bittere Thränen.
 Still, weine nicht,
 Mein junges Mädchen!
 Ich kehre' auch wohl noch wieder.

Pro Wartuzius isjoiant,
Zirguzis sušwingo.
Passilie sweika,
Jauna Mergyte,
Jau es daugiaus ne gryšu.

Da ich zur Pforte hinausritt,
Begann mein Roß zu wiehern,
Leb' wohl, leb' wohl,
Mein junges Mägdlein,
Ich kehre nicht mehr wieder.



D u k t ê s A p l a n k i m a s.

Dukte mano, Simonėne,
 Kur gawai tu Waiſa?
 Dam, dam, dali dam;
 Kur gawai tu Waiſa?

Mamuž' Mamuž', Garbužele,
 Per Sapnus parėjo.
 Dam, dam, dali dam;
 Per Sapnus parėjo.

Dukte mano, Simonėne,
 J ſa tu jė wſtiſi?
 Dam, dam, dali dam;
 J ſa tu jė wſtiſi?

Mamuž' Mamuž', Garbužele,
 J Marginnės Kampą.
 Dam, dam, dali dam;
 J Marginnės Kampą.

67

Der Besuch der Tochter.

Liebe Tochter, Simonene,
 Wo erzieltest du den Knaben?
 Dam, dam, dali dam;
 Wo erzieltest du den Knaben?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 Durch die Träume kam er.
 Dam, dam, dali dam;
 Durch die Träume kam er.

Liebe Tochter, Simonene,
 Worin wirfst du ihn einhüllen?
 Dam, dam, dali dam;
 Worin wirfst du ihn einhüllen?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 In den Flügel der Marginne,
 Dam, dam, dali dam;
 In den Flügel der Marginne

Dukte mano, Simonēne,
 J Fz tu jē guldiši?
 Dam, dam, dali dam;
 J Fz tu jē guldiši?

Mamuž' Mamuž', Garbužele,
 J Kassēlēs Dangtē.
 Dam, dam, dali dam;
 J Kassēlēs Dangtē.

Dukte mano, Simonēne,
 Kū tu jē walgidīši?
 Dam, dam, dali dam;
 Kū tu jē walgidīši?

Mamuž' Mamuž', Garbužele,
 Su Saulēs Piragais,
 Dam, dam, dali dam,
 Su Saulēs Piragais.

Dukte mano, Simonēne,
 Kur tu jē nuleiši?
 Dam, dam, dali dam;
 Kur tu jē nuleiši?

Liebe Tochter, Simonene,
 Wo wirfst du ihn hinlegen?
 Dam, dam, dali dam;
 Wo wirfst du ihn hinlegen?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 Auf des Thaues Decke.
 Dam, dam, dali dam,
 Auf des Thaues Decke.

Liebe Tochter, Simonene,
 Womit wirfst du ihn speisen?
 Dam, dam, dali dam;
 Womit wirfst du ihn speisen?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 Mit dem Brod der Sonne.
 Dam dam, dali dam;
 Mit dem Brod der Sonne.

Liebe Tochter, Simonene,
 Wo wirfst du ihn hinsenden?
 Dam, dam, dali dam;
 Wo wirfst du ihn hinsenden?

Mamuž' Mamuž', Garbužele,
 J Bajorú Waišką.
 Dam, dam, dali dam;
 J Bajorú Waišką.

Dukte mano, Simonėne,
 Kas jis ten per Pons bus?
 Dam, dam, dali dam;
 Kas jis ten per Pons bus?

Mamuž' Mamuž', Garbužele,
 Jis pastós Atmonu.
 Dam, dam, dali dam;
 Jis pastós Atmonu.

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 In das Kriegsheer der Bajoren.
 Dam, dam, dali dam;
 In das Kriegsheer der Bajoren.

Liebe Tochter, Simonene,
 Was wird er da werden?
 Dam, dam, dali dam;
 Was wird er da werden?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 Er wird Hetmann werden.
 Dam, dam, dali dam;
 Er wird Hetmann werden.

S a l n ě r ŭ D a i n a.

Szendieu esme be Bėdos,
Kytū ir Kraujos brydos.

Ay Žirge, Žirgati mano,
Ar po manęs ir drebbėsi?

Lenkū Žemę perkelāwom,
Lenkū Žmones išjūkāwom.

Prusū Žemę perkelāwom,
Prusū Žmones išbuczāwom.

Grazi Lenkū Marigele,
Grazi Prusū Armisele.

Kad mes traukėm Danskōs Miestą,
Danskōs Murai padrebbėjo.

Kad mes traukėm Danskōs Miestą,
Danskōs Ponai padrebbėjo.

68

S o l d a t e n l i e d .

Heute sind wir ohne Noth,
Morgen wandeln wir durch Blut.

Ey mein Roß, mein Roßlein,
Wirfst du unter mir zittern?

Der Polen Land sind wir durchzogen,
Der Polen Leute haben wir verlachtet.

Der Preußen Land sind wir durchzogen,
Der Preußen Leute haben wir geküßet.

Schön ist das Mägdlein der Polen,
Schön ist die Jungfrau der Preußen.

Als wir zogen nach Danzigs Stadt,
Erzitterten die Mauern Danzigs.

Als wir zogen in Danzigs Stadt,
Erzitterten die Herren Danzigs.

S i r r a t a.

Widdur Jurū ir Marēlū
 Aufstasis Kalnēlis.
 Ant to Kalno, Kalnuželio
 Žalos Nužolēlis.

O aš Jaunas priplaukdamas
 Ussišabinnēdamas:
 Ar pawirsi Nužolēli,
 J mano Tewēli?

O šios žalos Szažuželės
 J baltas Kančėles?
 Ir šie žali Lapužėlei
 J meilus Žodėlus?

69

Der verwaifete Knabe.

Mitten im See, im Hase
 Erhebet ein weißer Berg sich.
 Auf dem Berge, auf dem Hügel
 Steht ein grüner Eichbaum.

Und ich Armer schwamm hinüber,
 Und umfaßt ihn mit den Armen.
 Wirst du nicht, o lieber Eichbaum,
 In den Vater dich verwandeln?

Werden diese grünen Aeste
 Nicht zu weißen Händen werden?
 Diese grünen Blätter
 Nicht zu Worten der Liebe?

O aß Jaunas atstodamas,
 Grandzey pawerkdamas,
 Ne pawirto Aužolėlis
 J mano Tewelį,

Neįsios žalos Szakutėles
 J baltas Kanėles,
 Neįsios žali Lapuželei
 J meilus Žodelus.

Ach, ich Armer ging von hinnen,
Weinte bittere Thränen.
Nicht verwandelte der Eichbaum
Sich in meinen Vater,

Nicht die grünen Aeste
Sich in weiße Hände,
Nicht die grünen Blätter
Sich in Worte der Liebe.

P i k t a p a s k a l b a.

Eikš mano Bernyti,
 Wissù peikiamasis,
 Kaip Bijunytis
 Darže šinamasis!
 Wissi tawę šyne,
 Į KwëtKėlę pyne,
 Pagentainėms dawe,
 Škaudzey isbāre.

Eikš mano Mergyte,
 Wissù peikiamoji,
 Kaip Lelijuzė,
 Darže šinamóji!
 Wissi tawe šyne,
 Į KwëtKėlę pyne,
 Pagentainėms dawe
 Škaudzey isbāre:

70

Die Verläumdung.

Komm, o mein Jüngling,
 Der du von Allen verläumdet,
 Wie die Ros' im Garten, *(Pflück, nicht Ros')*
 Von Jedermann gebrochen wirst!
 Alle pflückten sie dich,
 Flochten dich zum Blumenstrauss;
 Schenkten dich den Anverwandten,
 Die dich kränkend schalten.

Komm, o mein Mägdlein,
 Die du von Allen verläumdet,
 Wie die Lilie im Garten
 Von Jedermann gebrochen wirst!
 Alle pflückten sie dich,
 Flochten dich zum Blumenstrauss;
 Schenkten dich den Anverwandten,
 Die dich kränkend schalten.

Sake tawę sofiq,
 Sake tawę tofia,
 Sake tawę Karcziamelij
 Wainifkq pramétus',
 O Auksó Zédéle
 Jaunifke prafokus'.

Mano Wainifelis
 Motinós Kletélej'.
 O Auksó Zédélis
 Ant baltû Kanfélû.

Sie sagten, du seyst diese;
 Sie sagten, du seyst Gene.
 Sie sagten, du habest im Gasthaus
 Deinen Kranz verloren;
 Habest dein golden Ringlein
 Mit Junggesellen vertanzt.

Mein Kränzlein hänget
 In der Mutter Kammer,
 Mein goldnes Ringlein
 Glänzt auf dem Finger.

D e r y b o s.

Ui, ui, Diewe, Diewe mano!
 Ką aš Jaunas weiſiu?
 Priwelijo man Mergytę
 Kurri niekam ne werta.

Ay, Mergate, Lelijate,
 Kū mudu užfosiwa?
 Nier Werpimmo, nier Audimmo
 Nier ney Paflodėlės.

Ay, Bernytė, Kaitelyti,
 Tu tai ne atbofi!
 Dar Klėtatij' trys Maiſgates:
 Wieną dėsiwa po Galweliu,
 Antrą dėsiwa po Szoneliu,
 Treczia uſifosiwa.

H

Das Verlöbniß.

Wehe, wehe, Gott mein Gott!
 Was soll ich Jüngling anfangen?
 Sie haben mir ein Mägdlein gefreyt,
 Was ein wahres Taugenichts ist.

Ey mein Mägdlein, meine Lilie,
 Womit werden wir uns decken?
 Nichts gesponnen, nichts gewebet;
 Nicht ein Bette, Laaken.

Ey mein Jüngling, lieber Reiter,
 Laß dich das nicht kümmern!
 Sind in der Klee drei Hopfensäcke.
 Einen legen wir unter das Haupt,
 Den Andern legen wir unter die Seite,
 Mit dem dritten decken wir uns zu.

Ay, Mergate, Lelijate,
 Ku mudu gywesiwa?
 Nier Dunelės, nier Druskelės,
 Nier ney Uzdaraczio.

Ay, Bernyti, Kaitelyti,
 Tu tai ne atbėfi!
 Auga Grybai, Barawyfai,
 Numa Uzdaratis.

Rink, rink, Kurwa, Kurwuže,
 Merguže. :;

Ey mein Mägdlein, meine Lillie,
 Wovon sollen wir denn leben?
 Nicht ist Brod da, nicht ist Salz da,
 Nicht ist Abgemachsel.

Ey, mein Jüngling, lieber Reiter,
 Laß dich das nicht kümmern!
 Wachsen Schwämme, wachsen Pilzen;
 Unser Abgemachsel.

Lies, lies Hure, liebe Hure,
 Mein Mägdlein. :;

P i e m ū p r a p ū l e s i s.

Uš waFar, waFarātij'
 Suderėjau Bernāti,
 Ganyt mano Owatę.

Ue zinnau, ne Fur dingo:
 Ar wandenij' nuskendo,
 Ar Kalneliu nuėjo.

Jey Kalneliu nuėjes,
 Pajycjau ant Pedaczū,
 Ant greitujū Zingsnacžū.

Jey Wandenij' nuskendes,
 But' drumstus Wandenėlio,
 Plugdytu Keppurėle.

Kerdužei, Piemenaczei,
 Ar ne matot mano Owatę
 Tarp Kalnū tarp Marelū?

Fl

Der verschwundene Hirtenknabe.

Ich hatte gestern Abend
 Gemiethet einen Knaben,
 Daß er mein Schäflein hütete.

Ich weiß nicht, wo er geblieben:
 Ob in das Wasser gesunken,
 Ob über'n Berg gegangen.

Wär' über'n Berg er gegangen,
 Erkennt' ich's an den Spuren,
 Und an den schnellen Schritten.

Wär' er ins Wasser gesunken,
 So wär' das Wasser getrübet,
 So schwämme der Hut doch oben.

Ihr Hirten, ihr Hirtenknaben,
 Sah't ihr mein Schäflein nicht irren
 Zwischen Bergen, zwischen Seen?

Meilės žadas.

Ateik Mergyte,
 Pavasarėlij',
 Kai Dywai žydės
 Moczuttės Daržė;
 Aplink Lysates
 Žales Rutates
 O Widdurije
 Wis Lėlijates,

Aš tadda Kysu
 Margą Kwėtkatę
 Ir nusudėsu
 Sawo Bernacziui.
 Ne patti nešu,
 Neį Fittai dišu.
 Szaurū Wėjaczu
 Aš nupusdišu.

73

L i e b e s = G e l o b e n .

Komm her, o Mägdlein,
 Im Frühlingsmonde,
 Wenn die Wunder blühen:
 In der Mutter Garten:
 Rings um die Beete
 Die grünen Rauten,
 Und in der Mitte
 Lauter Lilienblumen.

Dann will ich binden
 Ein buntes Sträußlein,
 Und will es senden
 Dem lieben Jüngling.
 Nicht selber will ich es tragen,
 Nicht einer Andern geben;
 Dem Nordwind will ich sagen:
 Daß er es hinüber wehe.

2

Ateik Bernyti,
 Pawasarelij',
 Kai Dywai žydės,
 Tėwo Darželij':
 Aplink Sodąti
 Žali Czepáciei,
 O Widdurije
 Wis Obelatės.

Aš nusistysu
 Du Obolaiczu,
 Je nusisdeisu
 Sawo Mergatei:
 Ne patsai nešu,
 Neį Pittam dūsu,
 Pietū Wejaczu
 Aš nupusdeisu.

Komm, o mein Jüngling,
 Im Frühlingsmonde,
 Wenn die Wunder blühen
 In des Vaters Garten:
 Rings um die Baumflur
 Die grünen Sehlinge,
 Und in der Mitte
 Lauter Aepfelbäume.

Dann will ich pflücken
 Zwei schöne Aepfel,
 Und will sie senden
 Dem lieben Mädchen:
 Nicht selber will ich sie tragen,
 Auch keinem Andern geben;
 Dem Südwind will ich sagen:
 Daß er sie hinüberwehe.

K e r d z u s.

Tu Mergyte mano,
 Tu Jaunoji mano,
 Pažadėjai iš Meilatės
 Marškinácsus suti!

Tu Bernyti mano,
 Tu Jaunasis mano!
 Jau surėžti, jau pasūti,
 Bet dar ne išrašyti.

Tu Mergyte mano,
 Tu Jaunoji mano,
 Kad tu gysi margus Jauczius,
 Waryk Wieškelácsu!

Cze tu manę rasi,
 Cze tawęs lauksu,
 Žaloj', lygoj' Piewelej',
 Baltuse Dobiluse.

74

D e r H i r t e .

Du holdes Mägdlein
 Du zarte Jungfrau,
 Du versprachst mir, aus Liebe
 Ein Hemdlein zu nähen.

Du lieber Hirte,
 Du zarter Jüngling!
 Schon ist's geschnitten, schon ist's genähet,
 Aber noch nicht gezeichnet.

Du liebes Mädchen,
 Du zarte Jungfrau,
 Wenn du hürhest die bunten Kinder,
 Treib sie hin an den Landweg!

Da wirst du mich finden,
 Da will ich deiner warten,
 Auf ebner, grüner Wiese,
 Unter dem weißen Klee.

Tu Bernyti mano,
 Tu Jaunasis mano,
 Kad tu gyli bėrus žirgus,
 Waryk Wieškelaczu!

Eze tu manng rėsi,
 Eze aš tawęs laukėu,
 Po žalaju Glosneliu,
 Pri czysto Wandenelio.

Du lieber Hirte,
Du zarter Jüngling,
Wenn du hüttest die braunen Rösse,
Treibe sie hin an den Landweg!

Da wirst du mich finden,
Da will ich deiner warten,
Unter der grünen Weyde,
An der reinen Quelle.



K o p i n i n k a i.

Laimē gauķe, Laimē rēķe,
 Baš bēgant per Kalnēli. —
 Uz uzkopusi Kalnēli,
 Macziau tris žvējaczus,
 Kopininkus ant Juraczū.
 Ar ne matēt mano Broleli
 Ant aukštū Jurēlū?
 Ny Mergate, Lēlijate,
 Tavo Brolytis gul nuskendes
 Ant Jurū Dugnelio.
 Smiltas jo Weidēli grauža
 Wilnys jo Plaukēlus planja.
 Kopininkai, mieli Kumai,
 Ar ištreaksite Brolyti
 Jš Jurū Dugnelio?
 Ragl dūsi Fad ištreaksim?
 Wienam dūsu Szilkū Jostq,
 Antram dūsu Auksa Ziedq,
 Trečam ne turru Eo dūti.
 Tūmi patti suderēsi
 Jaunu Styvininku.

75

Die Meerunger.

Die Laima rief, die Laima schrie,
 Tief mit bloßem Fuß über den Berg,
 Auf den Berg stieg ich hinauf,
 Da erblickt' ich drei Fischer,
 Drei Meerunger auf der See.
 Habt ihr meinen Bruder nicht gesehen
 Auf dem hohen Meere?
 So, du Mädchen, ach, du Lillie!
 Dein Bruderlein ist versunken,
 Liegt auf dem Meeresgrunde.
 Der Sand naget sein Angesicht,
 Die Wellen spühlen seine Haare.
 Meerunger, ihr lieben Freunde,
 Werdet ihr meinen Bruder nicht fischen
 Aus des Meeres Tiefe?
 Was giebst du uns, wenn wir ihn fischen?
 Dem Einen geb ich einen seidnen Gürtel,
 Dem Andern geb ich einen goldnen Ring,
 Dem dritten habe ich nichts zu geben;
 Mit diesem will ich's allein verdingen,
 Mit dem jungen Steuermann.

Styrininkas mudrus Wyras,
Tassai moF' Akutu bëgti
Bëgt su Wëju, bëgt pries Wëjz.
Raipgi tu wengte iswengsi
Sawo Uieprietus? — —

Der Steuermann ist ein wacker Mann.
Der weiß mit dem Schiff zu segeln,
Mit dem Winde, gegen den Wind.
Wie wirst du denn meiden, vermeiden
Deine Feinde? — —

Daina jaunojo Kaitelio.

Angsti Rytā, Rytujī,
 Pašersu Zirgyti;
 Dienēlei auštant,
 Saulēlei užtekant,
 Reikēs man šalin joti.

Eze stow Tēvēlis
 Pri mano Szalēlēs,
 Senasis Tēwužis
 Pri mano Szallēš glaudzias'
 Stowēdams su manim' Falba,
 Kalbēdams manņē graudēna,
 Graudēndams labay werkia.

Ticz, ne werk Tēwuži,
 Ticz, ne werk Senutti!
 Sweikš Kai išjojes,
 Sweikš ir wēl sugryšū,
 Kad tawē tikt ne Panšyczau.

76

Lied des jungen Reiters.

Früh' am Morgen, frühe
 Sei mein Roß gesätttert.
 Sobald es taget,
 Die Sonne aufgeht,
 Muß ich von hinnen reiten.

Da steht mein Vater,
 Da mir zur Seite steht er,
 Der alte Vater,
 Drängt sich an meine Seite.
 Er steht, um mich zu sprechen,
 Er spricht, mich zu ermahnen,
 Und mich ermahmend weint er.

Still, weine nicht, mein Vater!
 Still, weine nicht, mein Alter!
 So frisch ich weggetrabet,
 So frisch trab' ich zurücke,
 Um dich nur nicht zu kränken.

Ny Zirgyti mano,
 Ny mano Berasis,
 Kurliņ tu begi?
 Kurliņ tu žwengi?
 Kur tu manņ nuneši?

Szaliv i Barza
 J swetima Zemē,
 Ten tu nubegsi,
 Ten manņ nunešsi.

Ar taw persunkū
 Tas tolims Belas?
 Ar Awizū Žakēlis?
 Ar šis jaunās Kaitelis
 Su blizganczu Fardeliu?

Kods ma persunkū
 Tolimasis Felas,
 Ši tamsausi Naktele,
 Ir fitta žala Pušyna,
 Ir šie jūdi Purwynai. — —

Ey mein Hengstlein!

Ey mein Brauner,
 Wohin streichst du?
 Wohin wieherst du?
 Wohin wirst du mich tragen?

Hinaus zum Kriege,
 Hinaus in fremde Lande!
 Dahin streichest du,
 Dahin wirst du mich tragen.

Wird dir zu sauer
 Die weite Straße?
 Oder dieser Sack mit Hafer,
 Oder dieser junge Reiter
 Mit dem blanken Säbel?

Ja wohl zu sauer
 Wird dieser lange Weg mir,
 Und diese Nacht stock finster,
 Und diese grüne Halde,
 Und dieser schwarze Morast. — —

Laiwo Sudažimas.

Per Jures per Mareles
 Bėgk, bėgk Laiwėli,
 Pri aukšto Kalnelio,
 Kur aug' mano Mergyte,
 Kur rimst mano Szirdytis!

Ummars sufillo.

Ledai sukule
 Jūda Laiweli,
 Krusai mušo žegleli
 Ir jūda Barageli

O ir aš patsai
 Wos issilaikiau
 Po jūda K. purrele.
 Pri Krašto plaufiau
 Uuskende Kepurrele.

Ten stow Mergyte
 Mannes belaukiant;
 Brint ant Ruteliū,
 Brint nu Weidelio,
 Graudzios Afareles.

77

Der Schiffbruch.

Ueber Haf, über See
 Eile Schiffschen, eile
 Hin zu dem hohen Hügel,
 Wo mein Mägdelein wächst,
 Wo mein Herz Ruhe findet!

Da erhob ein Wetter sich.
 Der Hagel zerschellte
 Das braune Schiffelein;
 Die Schlossen zerschlugen
 Den Segel und die schwarze Decke.

Und ich selber konnte
 Mich kaum erhalten,
 Unterm schwarzen Hute.
 Ans Ufer schwamm ich,
 Der Hut sank unter.

Dort steht das Mägdelein
 Nun meiner wartend;
 Es fallen auf die Kauten,
 Es fließen von dem Antlitz
 Die bittern Thränen.

S a u l e.

Miela Saulyte, Diewo Dukryte,
 Kur taip ilgay užtrukkei,
 Kur taip ilgay gywėnai,
 Mū mus' atstojusi?

Po Jurū, po Kalnelū
 Kawojau Sirrateles,
 Sušildzau Piemenaczus.

Miela Saulyte, Diewo Dukryte,
 Kas Rytaiš, Wašarėleis,
 Prašure tau Ugnėli?
 Tau flojo Pataleli?

Aušrinne, Wašarinne:
 Aušrinne ugni prašure,
 Wašarinne Patalę flojo.
 Daug mano Gimmineles
 Daug mano Dowanelū.

78

Die Sonne.

Liebe Sonne, Gottes Tochter,
 Wo so lange säumtest du?
 Wo so lange weiltest du,
 Als du von uns geschieden?

Hinter dem See, hinter dem Hügel
 Bewachte ich verwaiste Kinder,
 Wärmete arme Hirten.

Liebe Sonne, Gottes Tochter,
 Wer machte dir am Morgen
 Das Feuer an? Wer deckte
 Das Bettlein dir am Abend?

Der Morgenstern, der Abendstern:
 Der Morgenstern machte mir Feuer an,
 Der Abendstern deckte das Bettlein.
 Viel sind meiner Kinder;
 Viel sind meiner Gaben.

Marti ferganti.

Per Beržinėli,
 Per Pušynėlg,
 Manę nunėše,
 Mans bėrašis Žirgatis,
 Jė Ošwio Dwarāczio.

Lab' Dien' labs Wakars,
 Miela Anytuze!
 Ka weif' mano Mergate?
 Ka weif' mano Jaunoje?

Mergyte serga,
 Špaudingay serga,
 Naujoj' Kletelij'
 Ten žaloj' Patalelij'.

O aš per Kėmą
 Greits ir bewerėdams,
 Jė prie Durrėliū
 Unklostau Ašarėles.

79

Die franke Braut.

Durchs Birkenwäldchen,
 Durchs Fichtenwäldchen,
 Trug mich mein Hengst, mein Brauner,
 Zu Schwiegervaters Höfchen.

Schön Tag! schön Abend!
 Geliebte Schwieger,
 Was macht mein Mägdelein?
 Was macht mein junges Mägdelein?

Krank ist das Mädchen,
 Krank, o sehr schmerzlich!
 Dort in der neuen Kleete,
 In ihrem grünen Bettlein.

Da über'n Hof ich —
 Und herzlich weinend,
 Und vor der Thüre
 Wischt' ich die Thränen.

Twérau Kankelę,
 Mowjan Siedelę.
 Ar taw geryn Mergyte?
 Ar ne pasweiks Szirdyte?

Aß ne pasweiksu,
 Tawoji ne busu.
 Tu manę n'apgeddęß,
 Ant Fittü wis zuręßi.

Per Fittus Wartelus
 Mannę ignęßit,
 Per anus Sweczei ijoja.
 Ar taw patinę Mergyte?
 Ar taw patinka Jaunoji?

Die Hand ergrif ich,
 Aufstreifte das Klinglein.
 Wird's dir nicht besser Mägdelein?
 Wird nicht das Herz genesen?

Ich werde nicht genesen,
 Nicht deine Braut seyn.
 Du wirst mich nicht betrauren;
 Nach Andern wirst du sehen.

Durch diese Pforte
 Werdet ihr mich tragen,
 Durch jene reiten Gäste.
 Gefälle dir das Mädchen,
 Gefällt dir's junge Mägdelein?

Tauréles Daina.

Gerš Brolyti, Mylimasi,
 Mano Szirdytij'
 Wis laikomasi!
 Kettoj' Wietelej'
 Tawę regėjau,
 O tikt per Česę
 Szirdij' turrėjau.

Ne dūš Brolyti,
 Taurei žydėti.
 Ne dūš Taurelei
 Žaley lapóti.
 Te žyd Rugelei,
 Te žyd Kwiečelei,
 Ir te lapója
 Wis Aužolelei.

80

B e c h e r l i e d.

Trink o Bruder, o Geliebter,
 Der du in meinem Herzen
 Stets wirst getragen!
 An seltenem Orte
 Hab' ich dich gesehen,
 Und doch die Zeit her
 Im Herzen behalten.

Laß nicht o Bruder,
 Den Becher blähen.
 Laß nicht den Becher
 Blätter gewinnen!
 Laß blähen den Roggen,
 Laß blähen den Weizen,
 Und laß die Eichen
 Blätter gewinnen!

Owáte prapûlusi.

O wakar wakaratiſ'
 Prapûle mano Owate.
 Ay, kas gelbės jėškoti
 Mano wienturtę Owatę?

Jėšjan pas Aušrinę.
 Aušrinne atsilėpe:
 Aš angsti Kyt Saulėlei
 Turru prakurt Ugnėli.

Jėšjan pas Wakarinę.
 Wakarinne atsilėpe:
 Aš Wakareis Saulelei
 Turru Flot Patalėli.

81

Das verlorene Schäflein.

Gestern Abends, gestern
 Ist mein Schäflein verschwunden.
 Ey, wer wird mir helfen suchen
 Mein einziges Schäflein?

Zu dem Morgenstern ging ich;
 Der Morgenstern gab zur Antwort:
 Ich muß der Sonne frühe
 Das Feuer anmachen.

Zum Abendstern ging ich,
 Der Abendstern gab zur Antwort:
 Ich muß am Abend der Sonne
 Das Bettlein machen.

†
 Išėjau pas Meneseli.
 Meneselis atsilėpe:
 Už Fardu perdalytas;
 Smutnas mano Weidėlis.

Išėjau pas Saulėle
 Sauluže atsilėpe:
 Deiwynes Dienas įėškėsu,
 O dešimtą neį nusileisu.*

Zu dem Monde ging ich,
Der Mond gab zur Antwort:
Ich bin mit dem Schwert zertheilt;
Traurig ist mein Antlitz.

Zu der Sonne ging ich.
Die Sonne gab zur Antwort:
Neun Tage will ich es suchen,
Und den zehnten nicht untergehen.

Wierna Meilė

Per Kemėli eidama,
Wandenėli nešdama,
Už išgirdžiau Strajužej'
Berą Žirgą žwengiant.

Pasidėsu Naštufus,
Wersu Strajōs Wartelus,
Randu sawo Bernyti
Strajužej' bewerkiant.

Ay, Eo werki Bernyti,
Mano Raiteliti?
Juk taw Pažadėjau,
Sawo Meilę niekadōs
Nu tawęs atkreipti.

Czystas Wandenelis,
Czystame Uppelij',
Wierina Meilate
Wiernoje Szirdatij'.

82

Die treue Liebe.

Durchs Dörfchen ging ich,
 Das Wasser trug ich,
 Da höret' ich wlehern
 Das braune Roß im Stalle.

Ich setzte die Eimer hin,
 Eröffnete die Thüre,
 Da erblickt ich den Jüngling
 Im Stalle bitter weinend.

Was weineft du lieber Jüngling,
 Du o lieber Reiter?
 Ich habe dir ja zugesagt,
 Meine Liebe nimmer
 Von dir abzuwenden.

Rein ist dieses Wasser
 In der reinen Quelle.
 Treu ist die Liebe
 In dem treuen Herzen.

Sessytes Arsisweikinnimas.

Ten Darzelij' zyda Myronáciei.
 Ezon Darzelij' zyda Tymonáciei.
 O kur musu Sessyte stowėjo,
 Eze gražausos Kwetkėles zydejo.

Kam taip glaudesi mano Mergyte?
 Kam rymojsi mano Jaunoji?
 Ar ne pirmusios tawo Dienėles?
 Ar ne lengwa, ne linkšma Szirdėlis?

Kad ir pirmusios mano Dienėles,
 Kad ir lengwa dar mano Szirdėlis,
 Tikt ma gaila jaunosiū Dienaziū
 Szendien baigiasi mano Jaunyte.

PS

Der Schwester Abschied.

Dort im Garten blühen Majorane,
 Hier im Garten blühen Tymiane,
 Und wo unser Schwesterchen sich lehnte,
 Da die allerbesten Blümlein blüh'ten.

Warum lehnest du dich hin mein Mädchen?
 Warum aufgestützt mein junges Mädchen?
 Sind nicht holde Jugend deine Tage?
 Ist nicht leicht und frisch dein junges Herze?

Sind gleich holde Jugend meine Tage?
 Ist auch frisch und leicht mein junges Herz noch?
 Dennoch ist mir leid um diese Tage —
 Heute geht zu Ende meine Jugend.

Per žalą Kemelį eit Mergyte,
 Wainikėli baltoje Kančėlėj'
 Ny, Wainiki, jūdas Wainikėli,
 Tolej, tolej su manim' Felausi!

Jau su Diewu, miela Motinėse!
 Jan su Diewu, mielasis Tewėli!
 Jau su Diewu, mylimi Brolyczėi!
 Jau su Diewu, mylimos Sessytes!

Durch die grüne Hoffstür geht das Mädchen,
Ihren Brautkranz in den weißen Händen.
O mein Kranz, o du mein braunes Kränzlein,
Weit von hinnen wirst du mit mir gehen!

Lebe wohl nun Mutter, liebe Mutter!
Lebe wohl nun Vater, lieber Vater!
Lebet wohl nun, geliebten Brüder!
Lebet wohl nun, geliebte Schwestern!

Mergate tarp Swétimù.

Jemynėle, Ziedėklėle,
 Kur sodisu Kozù Szakėle?
 Ant aukšto Kalnelio,
 Pri Jurù, pri Marėlù.

Jemynėle Ziedėklėle,
 Kur rąsu Tėwa, Moczutė,
 Už prastumta Wargdienutte?
 Eik ant aukšto Kalnelio.
 Pri Jurù, pri Marėlù!

Jė Kozù Kelmączio
 Užango didis Medatis,
 Szakos ieki Debėseliù.
 Užkopsu ant Dėbėseliù.
 Per tas Kozù Szakėles.

Jr sutikėau jauną Bernyti
 Ant Diėwo Sirgyczio.
 Ay Bernyti, Kaitelyti,
 Ar ne regėsei Tėwą, Moczutė?

84

Das Mädchen in der Fremde.

Erdmutter, du Blütenbringerin,
 Wo soll ich meinen Rosenstock pflanzen?
 Dort auf dem hohen Hügel,
 Am Haf und an der See.

Erdmutter, du Blütenbringerin,
 Wo soll ich Vater und Mutter finden,
 Ich verstoßenes armes Mädchen?
 Gehe zu dem hohen Hügel
 An Haf und an der See hin!

Da wuchs aus dem Rosenstocke
 Ein hoher Rosenbaum auf,
 Mit Zweigen bis an die Wolken.
 Ich stieg hinan zu den Wolken
 Auf diesen Rosenzweigen!

Da begegnet' ich einen zarten Jüngling
 Auf einem Gottespferdlein.
 Ach Jüngling, lieber Reiter,
 Sahest du nicht Vater und Mutter?

Mergyte, mano jaunoji,
 Eš i Pašalnės Szalė,
 Ten Tewėlis, Moczutte
 Sessytei Swodbaž Kėla.

Muėjus' i Pašalnę:

Lab' Ryt', laba Dien' Tettutti,
 Lab' Ryt', laba Dien', Moczutte,
 Kam mannę mažą prostumiēt
 I swetimus Žmonėles?
 Užaugau dide Mergate;
 Wiena rądau Lopšyteli,
 Kur džiaugiaus' KudiKėle.

O Mägdelein, du zarte Jungfrau!
 Gehe hinab in die Niederung.
 Dort richten Vater und Mutter
 Der Schwester Hochzeit aus.

Hinab ging ich in die Niederung.
 Schön Tag, schön Tag, o Vater!
 Schön Tag, schön Tag, liebe Mutter!
 Warum habet ihr mich Kleine
 Unter fremde Leute verstoßen?
 Ich erwuchs ein großes Mädchen.
 Allein fand ich die Wiege auf,
 Wo ich als Kind mich gesünet.

Bernélio Kaudótimas.

Bēgē, bēgē Waltēle,
 Ant greitōs Nēmonēlēs!
 Pribēgē aukstā Kalnēle
 Kur žalas Aužolēlis.
 Ten aukstame Kapātij'
 Gul mano Tēwātis.
 Pasistusu mielam Tēwēlui
 Kā Patewis man daro.
 Skaudzey manne isbare,
 Jš Namelū isware — —

Bēgē bēgē, Waltēle,
 Ant greitōs Nēmonēlēs!
 Pribēgē žalaji Dwarātē!
 Tam' žalamjam' Dwaratij'
 Trys wiežlibos Mergates:
 Wiena Staflužes taise,
 Antroji plonay werpe,
 Trečioji Szilkais rafe.
 Ta kurri Szilkais rašo,
 Bus mano mylimoji.
 O jey aš tų ne gaušu,

25
Die Klage des Jünglings.

Eile Schiffchen, eile fort
Auf der schnellen Memel!
Eile zu dem Hügel hin,
Wo die grüne Eiche stehet.
Dort schläft im hohen Grabe
Mein geliebter Vater:
Klagen will ich dem lieben Vater
Was der Stiefvater mir Leides thut:
Er schalt mich kränkend,
Stieß mich aus dem Hause. — —

Eile Schiffchen, eile fort,
Auf der schnellen Memel!
Lande dort an den grünen Hof!
In dem grünen Hofe
Sind drei sittige Mädchen:
Eine setzte den Webstuhl auf,
Die Andere spann feine Fäden,
Die dritte stückte in Seide.
Die in Seide sticket,
Soll meine Geliebte seyn.
Und wenn diese mir nicht zu Theil wird,

Numirsa dēl Smutnybēs.
 O kur jus manņ laidoste,
 Kad mirrēs iņ Smutnybēs?
 Ten Lelijū Darzatiņ
 Po Rožū Brumacju.

Ir atējo jaunos Mergates
 Kas Nedelēs Rytuzg
 Saw Kwētkēles pyti.
 Skinkit, skinkit Mergates,
 Wis Eņ tikt norit;
 O tikt ne skinkit Ziedelē
 Un to Rožū Brumēlio.

Ir atējo jauna Sessyta
 Szwentōs Nedelēs Rytā,
 Mustyne Rožēs Pumpurell.
 Un tā Rožū Brumēlio.
 Ny gražey Kwēpja Ziedēlis,
 Tas Rožū Pumpurēlis.
 Atsāte Moczutte werkiant:
 Juk tai ne Rožū Ziedēlis,
 Tai Dwase jauno Bernēlio
 Kurs mirrēs dēl Smutnybēs.

So werde ich vor Gram sterben.
 Wo werdet ihr mich dann begraben.
 Wenn ich vor Gram gestorben?
 Dort in dem Liliengarten
 Unter dem Rosenstrauche.

Da kamen junge Mädchen
 An jedem Sonntagmorgen,
 Sich Sträuser zu binden.
 Pflücket, pflücket ihr Mägdelein,
 Was ihr nur irgend wollet;
 Nur pflücket ja nicht die Blüthe
 Von diesem Rosenstrauche.

Und es kam die junge Schwester
 Am heil'gen Sonntagmorgen,
 Diese pflückte sich eine Knospe
 Von dem Rosenstrauche.
 „Ey, herrlich duftet mein Blümlein,
 „Die zarte Rosenknospe.“
 Da erwiederte weinend die Mutter:
 Das ist ja nicht die Rosenblume,
 Das ist die Seele des Jünglings,
 Der vor Gram gestorben ist.

A n m e r k u n g e n.

S. 5. Der Brautschaf.

„Als ich hinging durch die Klette.“ Das Wort Klétis bezeichnet ein kleines Nebengebäude auf dem Hofe, worin Vorräthe, Kleidungsstücke, Betten, Puffsachen und dgl. aufbehalten werden. Es dient auch zur Aufnahme von Gästen und pflegt daher oft mit einem Gastzimmer versehen zu seyn. — Das Wort Klétis ist slavischen Ursprungs. Es kommt schon in Nestor's Rus. Annalen beim J. 946 vor: Ovo Kleti, ovo Veshi u. s. w. — wo Schldzer es unrichtig durch Scheuren, Boden; besser Müller: Gemächer, (Kämmerchen) Vorhallen u. s. w. übersetzt. S. Schldzer, Nestor, Rus. Annal. T. V. p. 44. 46. und J. Müller, Altruf. Geschichte nach Nestor. S. 121. — Es hat in allen Dialekten eine feminine Bedeutung: Rußisch Kámb, Polnisch Kletka (von Klec zusammen setzen, flechten, bauen.) Samogizisch Kliatis, Lettisch Klehtis, f. Dsiporu Klehts, Puß; Kammer; Litthauisch Klétis, iês. dim. Kletuzis.

S. 11. Der befrorene Teich.

„Laima schenkte einen Tag der Sonne.“ Laima, eine den Lettischen Völkern eigenthümliche Gottheit. Weder bei den Slaven, noch

Skandinavlern, noch bei irgend einer andern den Litthauern nachbarlichen Nation wird sie gefunden. Stender, in s. Lettischen Mythologie, Anh. 3. Gram. S. 264 sagt: „Laima war die Göttin des Schicksals, die einem Kinde bei der Geburt das Lachen unterlegte und zugleich sein Glück bestimmte.“ — In den Litthausch. Volksliedern kommt sie aber als Spenderin jedes Glücks im Menschenleben vor. Wenn ihre Stimme sich auf den Bergen hören ließ, so stand dem Menschen ein un erwartetes Schicksal bevor. Siehe S. 273:

Die Laima rief, die Laima schrie,
Rief mit bloßem Fuß über den Berg.

Ostermeyer in dem krit. Beitrag zur altpreuß. Rel. Gesch. S. 15. vergleicht sie wohl mit Unrecht mit den griechischen Parzen; denn das Bild vom Spinnen des Lebensfadens ist den Litthauern fremd. — Im gemeinen Leben hört man noch oft die Redensart: *Taip Laimė kėmė*, so hat es Laima gefügt. Vgl. Prutena, 1 Th. S. 169.

S. 13. Von Bojaren kaufte u. s. w.

Bojaren werden noch heutiges Tages die reichen Gutsbesitzer und Edelleute in Samogizien genannt. Das Dictionarium trium linguarum, Wilna 1671. S. 20. setzt bei *Bojarzyn*, *Nobilis inferioris ordinis*; aber in Nestors Annalen kommen die Bojaren als die vornehmsten Edelleute und Befehlshaber vor. *Taf Bojarinu ot jego poddas nago zc.* So soll auch jeder Bojar von seinen Unterthanen (Tribut nehmen.) S. Schldzer, Nestor T. V. S. 127. *БОЯРИНЪ* ist noch heutiges Tages der Titel, den die Knechte ihren Erbherrn geben. Das Wort kommt ohnstreitig von *Boj*, *Boj*, der

Strelt her und bedeutete anfänglich ein Krieger von ausgezeichnete Tapferkeit, wurde aber hernach die Bezeichnung einer Würde im Staat. Schon im Jahr 764 erwähnen die byzantinischen Annalisten der Bojaren als Großbeamten der bulgarischen Slaven. S. Scriver Memor. popul. II. 525. und Karamsin Geschichte des Ruß. Reichs I. 279.

S. 21. Der Brautkranz.

Wainikas, welches man gewöhnlich durch Brautkranz übersetzt, ist eigentlich ein hoher Turbanartiger Hauptschmuck der litthauischen Mädchen, der oben mit einem Kauten; Kranz versehen ist. Einige tragen den Kauten; Kranz auf dem bloßen Haar. Eine nähere Beschreibung des litthauischen Kopfschmucks findet man in Fr. Sam. Voß Naturgeschichte Preußens Th. 1. S. 158 — 163. Donaltilius Jahreszeiten. Anmerk. 3. 3ten Gesang S. 149. 150. Die Tracht der alten Preussinnen scheint dieselbe gewesen zu seyn. S. Preuß. Sammler. Th. 2. S. 1241. — Das Wort findet sich auch im Slavischen, Rußisch: КВНЕУБ, Polnisch Wieniec, Samogizisch Wayniko, Lettisch Wainaks Dimin. Wainazinsch, Litth. Wainikas, dimin. Wainikėlis.

S. 65. Der Sperling.

„Zwei halbe Fässer mit Allus“ — Allus od Allus, genit. Allaus; dieses eigenthümliche Getränk der Litthauer unterscheidet sich von Bier (Pyrwas) dadurch, daß es aus einem Malz gebrauen wird, was halb aus Hopfen halb aus Gerste besteht und viel gelinder als das Biermalz gebartet

ist. Daher hat der *Alus* eine blaßgelbe Farbe, die fast ins Weiße fällt, aber einen lieblichen, süßen Geschmack, der sehr verführerisch ist und leicht berauschet. S. meine Anmerk. zu *Donalitus* Jahreszeiten S. 162. — Das Wort scheint *Kanzdinavischen* Ursprungs zu seyn. Im *Dänischen* heißt es *Ol*, im *Angelsächsischen* *Eal*, *Englisch* *Ule*. Den *slavischen* Dialekten ist es fremd, nur im *Krainischen*, wo es aus dem *Altgermanischen* eingedrungen ist, heißt das *Bier* *Ol*. So wie aber die *Litthauer* ihr *Alus* vom *Bier*, *Pywas* (poln. *Piwo*, ruß. *Пиво*) unterscheiden, so auch die *Skandinavier* *Beor* und *Eal*. Eine Stelle in *Alwismal* lautet: Was die Menschen *Ol* nennen, heißt bei den *Asen* *Beor*, bei den *Ranen* *Weigam*, bei den *Riesen* *Zreina:Langum*, in der *Unterwelt* *Miod* und bei den *Suttungern* *Sumbl*. — Ueber andere Gattungen des *Litt. Getränks*, *Skinkis*, *Puspywe*, *Szemberis* u. s. w. vergl. *Donalit. Jahreszeiten* II. *Gesang*. B. 198. u. *Anmerk.* S. 143.

Uebrigens hat dies originelle *Volkslied* *Zwirblytis* durch die deutsche Uebersetzung viel verloren. Fast in jedem Verse ist ein *Wortspiel* enthalten, was sich im Deutschen nicht wiedergeben läßt. Die *Zeitwörter* *paréplino*, *suroglino*, *isçirçkino*, *lutraçkino* — sind zum Theil *onomatopoetica*, für welche unsere Sprache keine ähnlichen Laute hat.

S. 69. Des Wolfes Hochzeit.

Ein ähnliches *Volkslied*, in welchem die *Thiere* besondere Rollen bei der *Hochzeit* übernehmen müssen, findet sich auch im *Lettischen*, welches ich hier zur *Vergleichung* hersehe:

Lustijetees sibki putni, nu es nemschohs Lu
gawinu.

Strasdinsch sirgu seglotais, tam irr pel:
lehfs mehtelis.

Vebera dehlinsch ohrmannis, tam ir zauna
zeppurite.

Sakfischam ir weeglas Fahjas, tas papreeks
schu tekfulits.

Lakstigallei dauds mehlfischu, ta dseesminu
sahzejina.

Schaggatina lehkatataja, ta danzischu wihs
zelina.

Wiskam leela taure, tas stabbulu puhtejins.
Lahtscham leelas feppas, tas malzinu skals
ditais.

Wahrninai irr lihkas plezses, ta irr Uhs
dens nehkatataja.

Besdeligai melni bruntschi, ta rihzinu
masgatataja.

Wahweritei Eupla aste, ta guldina slauzitataja.
Lapsai skaiskas drehbes, ta ween bruhteis
lihdsi sehsh.

Lustig auf, ihr kleinen Vögel, ich will eine
Braut mir nehmen.

Der Staar soll uns die Pferde satteln, denn er
hat einen grauen Mantel.

Der Biber mit der Nardermütze muß unser
Fuhrmann seyn.

Der Haase mit den leichten Füßen, der muß den
Vorreiter machen.

Die Nachtigall mit heller Stimme, muß die Lieder
singen.

Die Elster, die beständig hüpfet, muß uns die
Tänze ordnen.

Der Wolf mit seinen großen (Horn) Rachen, muß
die Dudelpfeife spielen.

Der Bär mit seinen großen Tazzen muß das
Holz zerspalten.

Der Raabe mit dem krummen Rücken muß das
Wasser tragen.

Die Schwalbe mit der schwarzen Schürze muß
die Geräthe waschen.

Das Eichhorn mit dem dicken Schweif muß den
Tisch abwischen.
Der Fuchs mit seinen hellen Kleid darf bei der
Braut allein nur sitzen.

S. 89. Die Verheirathung.

Er wird ins Schaarwerk ziehen. — Die Litthauer benennen das Schaarwerk mit einem eigenthümlichen Ausdruck Baudziawa, die Plage, Züchtigung. Der Verlust so vieler Tage für die Bearbeitung des eigenen Feldes, die meilenweite Reise, die inhumane Behandlung. — Alles dieses machte diesen Frohndienst zu einer sehr harten Plage. Donalitiuß beschreibt dieselbe in den Jahreszeiten, II. Gesang. B. 147 — 165 mit sehr lebhaften Farben. Seit dem Jahr 1809 hat dieses schreckliche Uebel — Dank sei dem edlen, gerechten Könige Friedrich Wilhelm III — in Preussen aufgehört und nie wird ein ähnliches Lied, wie dieses, in Litthauen mehr gehört werden; nie wird die Braut mehr vor dem Gedanken zurückbeben, an den Sohn eines Schaarwerksbauern verheirathet zu werden.

S. 93. Des Mondes Heirath.

In dieser Daina sind offenbar Anklänge der heidnischen Mythologie aus der vorchristlichen Zeit enthalten. Die Vorstellungen von Sonne und Mond, als Ehegatten, die Bestrafung der Untreue des Mondes durch den Gott des Himmels, Perkun — und andre Ideen, die durch den ganzen Lettischen Völkerstamm gehen, gehören gewiß jenem Zeitalter an, wo unter diesem Volk noch der rohe Naturdienst, die Verehrung von Sonne und Mond,

auch gewisser heiligen Thiere, wie der Schlangen, Statt fand. Die vielen Götternamen der neueren Chronisten und Mythographen, eines Meletius, Brunau, Hartknoch, Prätorius, Ostermeyer, Strykovius, Rojalowis, u. A. welche das Land mit Fluß: Wald: Haus: Feld: und Handelsgötter bevölkern, die *Dii majorum et minorum gentium*: Curcho, Potrimpo, Picollo, Occupirno, Swaixtix, Perdoitis, u. s. w. fallen schon in diejenige spätere Periode, als der Ackerbau eingeführt und feste Wohnungen gegründet wurden. Wenn Curcho ein Gott der Erndte war und Potrimpo mit einem Aehren:Kranz abgebildet wurde, so setzt dieses offenbar den Ackerbau voraus. Einige sind vielleicht von benachbarten Völkern angenommen worden, Andre scheinen bloße Beinamen einer und derselben Gottheit zu seyn. Da indessen viele Namen der von Hartknoch u. Ostermeyer genannten litth. und altpreuß. Gottheiten in den Volksliedern vorkommen, wie Laima, Percuno, Bangputtis, (der Wellenschäumer), Silla-Radikis, Waldgott (verwandt mit Radesgast?) Zemina, Erdgöttin, Giltine, Todesgöttin u. s. w. — so können sie nicht wie Einige voreilig haben schließen wollen, von den Chronisten erdichtet seyn, sondern müssen ihren Ursprung in der Volksvorstellung haben und aus dem Glauben der Nation, in deren Munde sie noch leben, hervorgegangen seyn. —

Wenn diese mythologischen Lieder auch nicht ganz so, wie sie in der heutigen Gestalt erscheinen, aus dem Alterthum herrühren, so sind doch einige Strophen derselben, gewiß uralte Ueberlieferung. Man darf nur einen flüchtigen Blick auf den Text dieser hier mitgetheilten litthauischen Dainos und den der lettischen Dseesmas od. Singes in den Sammlungen von Wahr (Palzmareeschu Dseesmu Frahjums. 1807.) und Bergmann (Lettische Sinn: und Stegreifsgedichte 1808.) werfen,

um von der Wahrheit dieser Behauptung sich zu überzeugen. Einige Namen, alte Ausdrücke und Wendungen darin sind von der Beschaffenheit, daß sie heute kaum mehr verstanden werden. Dies Mißverstehen hat oft zu lächerlichen Verstößen der etymologisirenden Geschichtsforscher Anlaß gegeben. So wollten Einige (S. Praestorius Preuß. Schaubühne) den Ursprung der lettischen Nation von den Einwohnern Palästina's ableiten, weil ein lettisches Volkslied sich mit den Worten Jeru, Jeru (ein lettischer Name) anhebt, welches die Anfangssylben der Stadt Jerusalem seyn sollten. — Was übrigens dieses litthauische Lied von des Monarchen Untreue — betrifft, so findet es sich auch im Lettischen. In der Bergmannschen Sammlung, S. 42 lautet es also:

Saule mehnesi sazirte
 Ar affaju sohbene.
 Kam paneme auseklam
 Suderrehtu lihgawin?

Die Sonne zerhieb den Mond
 Mit einem scharfen Schwerdte.
 Warum hat er dem Morgenstern
 Die verlobte Braut genommen?

Hier wird die Sonne selbst als die Rächerin der Untreue ihres Ehegatten dargestellt; in dem litthauischen Volksliede aber thut es Perkun, der Donnergott. Hier ist der Morgenstern, Auseklis eine männliche, im Litthauischen aber eine weibliche Gottheit, Aufrinne. Die Idee ist indessen in beyden Liedern dieselbe.

S. 95. Hat Perkun gedonnert, mit Blitzen geschlagen?

Perkun, der Gott des Donners, der sehr oft in den Volksliedern genannt wird, gehört zu den

ältesten Götzen der Lettischen Völker, und seine Verehrung ist sicher so alt, als die von Sonne und Mond. Nichts ergreift das Gemüth des rohen Naturmenschen mehr als das Gewitter — und hier dürfte sich der Ausspruch des Demokrit, daß die Furcht die Götter erzeugt habe, am Meisten bewahrheiten. Peter von Dusburg in Chronicon Pruss. S. 78. ed. Hartk. sagt: Prutheni solem, lunam et stellas, tonitrua, volatilia, quadrupedia etiam usque ad bufonem pro deo coluerunt. Er nennt zwar den Perkun nicht namentlich, aber er macht die anderen Gottheiten auch nicht namhaft. Aus den andern Chronisten wissen wir aber, daß Perkun zu den drei Hauptgötzen gehörte, die zu Komowe verehrt wurden und daß ihm zu Ehren ein immerwährendes Feuer unterhalten wurde. Ein Gleiches geschah nach des Strykowski u. Kojalowitz Bericht an verschiedenen Orten Litthauens, nämlich am Ausfluß der Dubessa in die Memel, zu Dziewaltowa u. Wilna. Henneberger hat uns eine Gebetsformel aufbehalten, die der bedängigte Landmann beim Gewitter auszusprechen pflegte, welche also lautet: Diewas Percunos absolo mus. O Gott Perkun, verschone uns. Im Litthauischen: Diewe Percune apsaugof mus! — Eine andre Gebetsformel macht Lassitius (de diis Samogitiis) bekannt: Percune Diewaiti, ne musti and manne, melsu tawi palti miessu. Gott Perkun, schlage nicht auf mich, ich will dir diese Seite Speck opfern. Diese Worte soll der Landmann — eine Seite Speck auf seine Schultern tragend — mit bloßem Haupt beim Gewitter hergesagt haben. — Hartknoch im alten und N. Preußen, imgl. in der VII. Dissertatio de Diis Prussorum vet. majoribus, hält den Perkun für den Gott Thor bei den Schweden; aber der Name ist gar nicht Scandinavisch, sondern hat mehr Aehnlichkeit mit dem Slavonischen Perun oder Pierun. Dieses Haupt:

götzens der Slaven wird schon im zehnten Jahrhundert Erwähnung gethan. Nestor sagt beim Jahr 982: das Götzenbild des Perun stand in Kiew auf dem Hügel von Wladimirs Hof; es war von Holz mit einem silbernen Kopf und einem goldenen Schnurrbart. Karamsin leitet den Namen vom slavischen Zeitwort *peru*, ich presse, schlage, ab. S. Geschichte des Ruß. Reichs, Th. R. 3. Anmerk. 194. „Peru bedeutet nicht nur ich presse, sondern auch *bju*, ich schlage. Der Waschbläuel mit welchem vor Zeiten die Wäsche geschlagen wurde, hieß deswegen *Perialnik*: folglich bedeutet Perun einen Schlagenden, Treffenden. In den neuesten Zeiten nannte man den *Wiß Perun*. In Dalmatien führt noch ein Wald den Namen Perun *Dabz rawe*.“ — Ob diese Gottheit den lettischen oder slavischen Völkern ursprünglich sey, ist schwer zu entscheiden. Karamsin l. c. S. 73 sagt: „Die heidnischen Russen reisten nach Kurland und Samogizien zur Anbetung der Götzenbilder — folglich hatten sie und die Letten dieselben Götter. Wir haben schon bemerkt, daß die Slaven die Zahl ihrer Götzen gerne vermehrten und auch — fremde annahmen.“ — Dieselbe Meinung hat schon Adam von Bremen, *de situ Daniae* p. 120. der dies von den Griechen erzählt. Griechen aber heißen bei ihm Russen. Vergl. auch *Comment. societ. Petropol.* T. X. p. 371. und Schözer Nord. Gesch. S. 495.

Noch heutiges Tages heißt *Perkunas* im Lithauischen der Donner; aber in allen Redensarten steht das Wort als handelndes Subject: *Perkunas grauja*, muß. *Perkun* donnert, schlägt. Nicht so im Russischen und Polnischen, wo *Piorun* den Blitzstrahl selbst bedeutet. — In Preußen und Lithauen führen noch unzählige Oerter den Namen *Perkun*; *lauken*, *Perkunsfeld*, *Perkunjen* d. h. *Perkunsdorf*, *Perkunisten* u. s. w. wahrscheinlich in Hinsicht auf den alten Götzendienst des *Perkun*, der an diesen Orten statt gefunden hat.

S. 113. Die beiden Fischer.

Laß seyn, laß schaukeln
Den Wellenschäumer,
Den Kahn auf goldnem Anker.

Bangputtys, der Wellenschäumer, im vor-
hergehenden Verse Bangū diewartis, Wellengott
genannt — ist wahrscheinlich dieselbe Gottheit,
welche bei den Altpreußen Potrump hieß. Der
Nahme ist rein Litthauisch: Banga heißt die Welle
und Putta der Schaum. Ruhig (Lexic. I. S. 12.)
hält ihn für den Neptun, Ostermeyer (Krit.
Beitrag zur altpr. Rel. Gesch. S. 11.) für den
Æolus der Römer. Die röm. u. griech. Mytholo-
gie steht aber in keinem Zusammenhange mit der
Litthauischen. Ein so furchtbares Element, als die
See ist, welcher die lettischen Völker stets nahe
wohnten, konnte wohl von selbst die Idee von eis-
ner Gottheit wecken, welche den Gewässern gebie-
tet. — Bei den Slaven, welche nie an einem
Meere wohnten und kein schiffahrttreibendes Volk
waren; (wenn man nicht etwa die Wenden in
Pommern und Mecklenburg dahin rechnen will)
findet sich diese Gottheit nicht vor.

S. 117. Nicht nach Waruß, nur nach
dem Dorfe Ruß.

Der schöngebaute und lebhafte Flecken Ruß,
litth. Rusne, liegt nahe dem Ausfluß des We-
melstroms (der hier den Namen Ruß führet) ins
Haff. Der Strom theilt sich hier in zwei kleinere
Arme, wovon der Eine Waruß, an welchem das
gleichnamige Fischerdorf liegt, der Andre Ruß-
neit heißt, woran Daßalme gelegen ist. Die vles-
ten Namen Ruß, Roffiten, Roffein, Rußneit,

Waruß u. A. rühren entweder davon her, daß einst der Staat von Nowogrod bis an den Ausfluß der Memel gereicht hat, oder daß in sehr frühen Zeiten skandinavische Bewohner an dieser Küste gesiedelt haben. Die Schweden werden nicht nur von den Slaven, sondern auch von den Finnen Russi genannt. S. Juslenii finnisch. Lex. S. 319. Kuotzi Schweden, Kuotzi; maa Schwedenland, Kotsilaine ein Schwede, Kotsik, eine Schwedin. — In der That sind viele Anzeigen vorhanden, daß Schweden hier einst wohnten. Ein Berg auf der Mehrung heißt noch jetzt der Schwedenberg. Auch der Name der Stadt Memel, litth. Klaipeda ist skandinavisch denn Chlaip oder Klaiß heißt im Gothischen, Brod (Ursil. Matth. VI. 11.) Angelsächsisch Klaiß, altdänisch Klaf, altgermanisch Laib, Slavisch Chleb. Daher Chlaipeda die Brodstadt. Noch heutiges Tages holen sich die Fischer am Kurischen Haf ihr Brod von Memel für ihre Fische. Der Ort ist also im eigentlichsten Sinn für sie eine Brodstadt, Klaipeda.

S. 181. Lied der Heimzuführenden.

„Annyta wird Hände und Füße dir wärmen.“ Die Litthauer unterscheiden die Schwiegermutter der Braut und des Bräutigams durch zwei verschiedene Namen. Erstere heißt Annyta, letztere Ošwė. Der Schwiegervater der Braut heißt Szefurs, der des Bräutigams Ošwis. Beyde Eltern der Neuvermählten nennen sich Swotai und Swoczios.

S. 223. Der Morgenstern.

„Wenn neun Sonnen glänzen.“ Die Zahl neun erscheint in den litth. Volksliedern als eine

charakteristische Zeitbestimmung. Die Eintheilung von 7 Tagen und Wochen kommt gar nicht vor. Dies hat die lettische Mythologie mit der Scandinavischen gemein. In der Edda ist die Zahl neun eben so vorherrschend, als hier. So sagt die Voluspa gleich zu Anfang ihrer Weisheitsprüche: Neun Welten weiß ich und neun Räume. S. Fr. Majer Mythol. Lieder d. Scandinavier S. 105. So Wafthrudner (S. 149.) Von den Runen der Niesen kann ich wahres sagen: Ich kann in neun Lande bis vor Nifhel unten, wo durch Hell die Männer sterben.“ — Und in der jüngern Edda heißt es in Gylfe, ginning, Damesaga 21. „Niord und Skade kamen überein, daß sie neun Nächte in den Gebirgen seyn wollten. Dann sang Niord: Lang dauern die neun Nächte; nichts höre ich, als das Heulen der Wölfe.“ — Heimdallur sagt S. 29.

„Neun Jungfrauen hab' ich zu Müttern,
Neun Schwestern sind sie, deren Sohn ich bin.“

Diese Uebereinstimmung ist gewiß nicht zufällig, sondern deutet auf den früheren Verkehr der Scandinavier mit den lettischen Völkern hin. — Noch heutiges Tages hat sich die Zahl neun in sprüchwörtlichen Redensarten erhalten: z. B. Dewyni Guddai wienā Awina pjauja, Neun Gothen oder Gudden (d. h. Polen) schlachten an einem Schaafbock; Bad taw dewyni Wilkai — daß dich neun Wölfe! — Nur in einigen spätern lettischen Liedern kommt Wedele und Wedeldiena als Benennung der Woche und des Sonntags vor. Das Wort findet sich auch im Russischen: Недѣля und Недѣльно. Pol. Niedziela. Böhmisch Neděle. Samogit. Nedela.

S. 247. Der Besuch der Tochter.

„Er wird Hetmann werden.“ Das Wort *Atmonas* ist ohnstrreitig tatarischen Ursprungs, denn *Ata* heißt bei den Kasanischen Tataren der Vater, bei den Jakuten *Atam*, od. *Agam* und *Ataman* der Familienälteste. Auch bei den Türken ist *Atta* der Vater, bei den Tschuwasen *Atei*. Bekanntlich führte einer der tapfersten Feldherrn der Türken zu Anfang des 14ten Jahrhunderts den Namen *Atthmann* oder *Ormann*, der Klein-Asien sich unterwarf und dessen Schaaren unter dem Namen der *Osmannen* sich im folgenden Jahrhundert der Stadt *Constantinopel* bemächtigten. — Einige haben das Wort *Hetmann* von dem deutschen *Het*, oder *Haupt* ableiten wollen. (S. *Reals Encyclopädie* Th. IV. S. 743.) „Als die Kosaken noch unter polnischer Oberherrschaft standen, setzte ihnen der König *Stephan Batori* (1576) einen Oberbefehlshaber unter dem Titel eines *Hetmanns*.“ — Aber es ist viel wahrscheinlicher, daß er diesen Namen aus der Volkssprache der Kosaken, als aus der deutschen hergenommen habe. — Es darf wohl nicht befremden, tatarische Wörter in der litthauischen Sprache wie *Atmons*, *Urdelis* (S. *Schlözer Gesch. Litth.* S. 177. Anmerk. b.) u. s. w. zu finden, da sich die Litthauer viele hundert Jahre lang mit den Tataren herumschlugen und gegenseitig Gefangne fortschleppten. Man soll noch einige lettischredende Tataren bei *Oczakow* antreffen, die *Adelung* (S. *Witthris dates v. Vater*, II. S. 699.) für Ueberbleibsel jener Gefangnen hält.

Der Ausdruck *Marginne*, welcher in dieser *Daina* S. 243. vorkommt, bezeichnet ein Nationalkleid des weiblichen Geschlechts, was über

die rechte Schulter zusammengeheftet wird, indem der eine Arm frei bleibt. Das Wort kommt entweder von Merga Jungfrau, oder von margas bunt her, weil es rothgestreift zu seyn pflegt. S. Donalit. Jahreszeiten 2 Ges. B. 317. u. Anmerkung 12. S. 145. Die ganze alte Tracht der Litthauer, besonders des weiblichen Geschlechts weicht von der slavischen ab und hat mit der orientalischen viel Aehnlichkeit.

Betrachtung

über die litthauischen Volkslieder.

Die litthauischen Volkslieder, *Dainos*, sind, wie die vorstehende Sammlung zeigt, größtentheils erotischer Gattung: Sie besingen die Empfindungen der Liebe und Freude, schildern das Glück des häuslichen Lebens und stellen die zarren Verhältnisse zwischen Familienmitglieder und Verwandten auf eine höchst einfache Weise vor Augen. In dieser Hinsicht bildet die ganze Sammlung gleichsam einen Cyclus der Liebe von ihrer ersten Veranlassung durch die verschiedensten Abstufungen bis zu ihrer Vollendung im ehelichen Leben. Wir sehen hier die litthauische Braut in ihren Kindheit; und Jugendtagen (*pirmos dēnos*) fleißig beschäftigt mit häuslichen Arbeiten, Spinnen, Weben, Sticken (*rašyti*) an der Seite der eifrigen Mutter. (S. 2. 6. 14. 144.) Wir sehen sie als Verlobte in ihrem als terhümlichen so hochgeachteten Braut:Kranz (*Wainikas*) der aus einfacher Rauten gewunden ist. Wir sehen sie am schönsten ihrer Tage, feyerlich geschmückt, doch mit trauernder Behemuth Abschied nehmen von Mutter, Schwester und Freundinnen — (S. 26. 180.) stattlich hinführen in das Haus ihres künftigen Gatten und den bewahrten Braut:Kranz nur ungerne, oft mit Thränen ablegen. (S. 152. 176. 180.) Wir sehen sie endlich als Hausfrau in ihrem glücklichen Familien: Kreise beschäftigt, in eigenem Haus Hof und Garten sich eben so fleißig regen, als zuvor im mütterlichen Hause. Zuweilen gewahren wir sie auch in nicht glücklichen Verhältnissen — zu der geliebten Mutter eilen um ihre

Klagen in ihrem verschwiegenen Schoos auszuschnitten. (S. 160. 208. 213.) Alle diese Verhältnisse sind in so mannigfaltigen Formen dargestellt, daß ich nicht weiß, ob eine europäische Nation vorhanden ist, welche die Liebe der Bauerhütte in so vielseitigen Brautliedern ausgemaltes hätte. Kaum die Hälfte des gesammelten Vorraths ist hier mitgetheilt worden, theils, weil die andern Lieder nur Variationen desselben Themas waren, theils, weil diese schon hinreichend schleppen den Geist des Litthauischen Volksliedes dieser Gattung zu charakterisiren.

Zu den Dainos gehören auch die Rätzel-
sellenieder (*Misles*, in Ton und Metrum dem
Dainos gleich) von welchen ich Eines hier beifüge:

Ni sunte, sunte manng Anytéle
Ziemuzés Székös, Wasaruzés Sniego.
O af eidama, graudzey werkdama
Sutikkau Bernuzi, jauna Berduzi.
O fur tu eisi Mergyte mano?
O Fo tu werki, Jaunoji mano?
Ni sunte, sunte manng Anytéle
Ziemuzés Székös, Wasaruzés Sniego.
Eikis Mergyte, eikis Jaunoje
Wis Pagirréleis, wis Pamaréleis.
Ten tu rasi žala Pufyte,
Imt Pufiés Székq ir Marés Puttós Sanjq;
Tay tu parneši sawo Anytélei
Ziemuzés Székq, Wasaruzés Sniegq.

Mich sandte, sandte die liebe Schwieger
Nach Wintermay, nach Sommerschna.
Da ging ich arme hin traurig weinend
Und traf den Knaben, den lieben Hirten.
„Wo wandelst hin, du holdes Mägdlein?
„Was weinst du traurig, o zarte Jungfrau?“

Mich sandte, sandte die liebe Schwieger
 Nach Wintermay, nach Sommer'schnee.
 Geh' hin o Mägdlein, du zarte Jungfrau,
 Zum grünen Walde, zum Meeresstrande,
 Da wirst du finden eine grüne Fichte:
 Brich ab ein Zweiglein, schöpf' eine Hand voll
 Schaum;

Dann wirst du bringen der lieben Schwieger
 Den Wintermay, den Sommer'schnee.

Es giebt noch eine andere Art litthauischer
 Gesänge, welche Gésmes heißen, deren Gean-
 stand theils Belehrung wie die *Meto; Laikai*,
 oder Jahreszeiten des *Donaleitis*, (von mir
 übersetzt und herausgegeben Königsb. im J. 1818;
 die *Pasakos* oder Fabeln von demselben Dich-
 ter zugleich mit den Aesopischen Fabeln Litth.
 von mir herausgegeben Königsb. 1824. 8.) theils
 religiöse Empfindung ist, wie die eigentlchen
 Gésmes. Diese letzteren werden von den *Szwen-
 téjis*, oder Frommen unter den Litthauern, zahl-
 reich gedichtet — athmen aber den Geist der evan-
 gelischen Kirchenlieder. — Jedoch finden sich da-
 runter ganz originelle und geistvolle Stücke.
 Sie unterscheiden sich durch Metrum, Stil u.
 Melodie ganz von den *Dainos*. Am seltensten
 ist eine dritte Gattung der litthauischen Volks-
 lieder, die *Kauda*, oder Todtenklage, welche
 die Sehnsucht nach geliebten, verstorbenen Personen
 ausdrückt. Es klagt entweder eine Verwaiste,
 auf dem Grabe ihrer Mutter:

Wer wird mir nun wärmen Hände und Füße?

Wer wird das Haupthaar mir kämmen?

Wer wird die Lippen mir waschen?

Wer zu mir reden Wortlein der Liebe?

oder die Dorfmadchen betrauern den Tod ihrer
 Freundin;

Warum bist du gestorben,
 Hatteſt du nicht eine liebe Mutter?
 Warum bist du gestorben,
 Hatteſt du nicht eine geliebte Schwester? u. s. w.

Zwei solcher *Kaudos* sind auch in vorstehende Sammlung S. 23. und 83. aufgenommen. Vergl. auch 251. Diese Gattung scheint sich mit den alten Begräbnißfeierlichkeiten aus dem Heidenthum herrührend — aber durch die christlichen Gebräuche verdrängt, fast ganz verloren zu haben. — Daß die alten Preußen ähnliche Klagelieder bei ihren Begräbnißnissen hatten — erzählen uns die meisten preuß. Chronikenschreiber. Hartknoch im Alten und N. Preußen S. 181. sagt: „Was schlechtere Leute unter den alten Preußen waren, die wuschen, wenn dem Kranken die Seele ausgefahren, den Körper mit warmen Wasser, legten ihm weiße Kleider an, setzten ihn auf einen Stuhl und sungen ein Klaglied auf solche Weise an: Hey, hey, warumb bist du gestorben? Hast du nicht zu essen und zu trinken gehabt? Warumb bist du denn gestorben? — Auf diese Weise erzählten sie alle Güter und Glückseligkeiten des Verstorbenen, Kinder, Blutsfreunde, Pferde, Schaafe u. s. w. und zu jedem thaten sie diese Worte hinzu: Warumb bist du denn gestorben? — Und dieses ist noch in Litthauen und Samaiten nicht Alles gänzlich abgeschafft, massen das obgedachte Klaglied noch fast allenthalben unter den Bauern gebräuchlich.“ — Die Worte, welche Meletius, de sacrificiis et idololatria vet. Prussorum — epistola ad Sabinum, anführt: *Zalele lele, y procz tu umart?* etc. sind nicht altpreussisch oder litthauisch, sondern masurisch, wie es das Landvolk zu seiner Zeit (um die Mitte des 16. Jahrhunderts) in der Umgegend von *Lyc* gesprochen hat.

Die eigentliche Daina wovon hier die Rede ist, scheint sich nur in der litthauischen Nation in der Art ausgebildet zu haben, wie wir sie vorfinden, und zu einem gewissen Grad der Vollkommenheit gelangt zu seyn. Im Lettischen findet sich der Name Daina nicht, so wie die Ausdrücke *dainoti*, *dainotojis* (Liebesfänger) *dainowēne* (Liebesfängerin) diesem Idiom fehlen. Die Letten gebrauchen dafür *Singe* (aus dem Germanischen) oder *Dseesma*, z. E. *Kahsu*, *Dseesma*, Brautlied. Eben so fehlen dem Lettischen die Wörter: *Marti*, Braut, *Pirklys*, Brautwerber, *Kraitis* Brautschaf, *Palagis* Brautwagen, *Palagas*, das Behänge um den Brautwagen, *Swotas* der gute Mann der Braut, *Ofwe* Mutter der Braut, *Annyta* Mutter des Bräutigams, *Mutaka* die Braut, wenn sie helmgeführt wird und viele andre Benennungen der Braut: Kleidung und der Hochzeitgebräuche nach den kleinsten Abstufungen. Vielleicht haben sich viele dieser Benennungen aus der lettischen Sprache durch die starke Vermischung von Deutschen und Esthen mit der Zeit verlohren.

Daß sich der Ausdruck *Daina* bei den benachbarten Slaven finden sollte, läßt sich noch weniger erwarten. Im Russischen ist *ИВЕНЬ СВАДЕБНАЯ* im Polnischen *Piesn* (*Piosnka*) *weselna* ein Brautlied und *Piesczona melodya*, zärtliche Melodie; *Lubowina* die Geliebte, *Oblubienica* die Braut. — Die litthauische Sprache hat sich in Beziehung der persönlichen Verhältnisse, in Benennung der Hausthiere, Hausgeräthe und der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ziemlich frey erhalten von fremder Einmischung, wiewohl sie sonst einen großen Theil slavischer Wörter sich eingebürgert hat.

Das Eigenthümliche, wodurch sich die *Dainos* von andern Liedern unterscheiden, ist: ihre schlichte Natürlichkeit, ihr ungezwungenes einfaches Wesen, was jede Kunst in Wendungen, Bildungen und Vergleichen, kurz allen Schmuck der Poesie verschmähet. Hiedurch kündigen sie sich bei dem ersten Anblick als Producte an, die aus dem Volk selbst hervorgegangen sind. Man kann es einem Liede bald ansehen, ob eine fremde Hand an demselben gekünstelt, oder ob ein mit der klassischen Literatur Vertrauter sich in den Geist des Volks versetzt und das Volkslied nachgebildet hat. Dies nimmt man z. B. an manchen deutschen Volksliedern wahr, daß zwar der Stoff aus der Volksdichtung hergenommen, aber die Form von einer kunstverständigen Hand gebildet ist. Selbst an einigen späteren serbischen Liedern kann man diese Bearbeitung der ursprünglichen Volksdichtung erkennen. Die litthauischen *Dainos* tragen keine Spur von künstlicher Bearbeitung an sich. Sie sind alle, bis auf die drei, welche schon in *Ruhig's* Betrachtung der litthauischen Sprache stehen, aus dem Munde der Landleute, die oft nur mit Mühe zum Vorsingen bewogen werden konnten — aufgezeichnet worden.

Die Meisten derselben haben ein lokales Interesse. Man kann leicht den Ort und die Gegend entdecken, wo die Dichtung zum Vorschein gekommen ist. Wenn in dem Liede: Die beiden Fischer S. 110 die Namen *Kuß*, *Waruß*, *Pokalne*, als Dörfer genannt werden, wohin die Schiffenden ziehen, so schließt man nicht mit Unrecht, daß das Lied am *Kuß* des rechten *Nemelarmes* (*Kuß* genannt) seinen Ursprung erhalten habe. Wenn aber in der *Daina* S. 2. derselbe Strom *Nemonéle* genannt wird, so ist dies ein sicheres Merkmal,

daß die Dichtung in der Gegend wo der Fluß sich noch nicht in zwei Arme getheilt hat und den Namen Memel führt, nicht ferne von Tilsit oder Ragnit — entstanden sey.

Viele dieser Lieder haben eine temporelle Beziehung auf gewisse Zeitbegebenheiten, bei welchen sie ins Leben getreten sind. Namentlich scheinen die letzten Kriegsereignisse vom Jahr 1813 und 1814, die fast jedes europäische Volk in Begeisterung setzten, auch auf die ländliche Muse Litthauens eingewirkt zu haben. Die Lieder Seite 126 das Kriegsheer, S. 166 der Vater an seinen ins Feld ziehenden Sohn; S. 186 die kriegerische Tochter; S. 192 der Reiter zum Kriegsheer u. A. schreiben sich ohnstreitig aus dieser Zeit her. — Das Soldatenlied S. 248 charakterisirt sich ganz als eine Dichtung, die erst bei der Belagerung von Danzig zum Vorschein gekommen ist. Dagegen offenbart sich in der Daina S. 200 ein ganz anderer Geist, wie er bei der alten Kantonsverfassung im preussischen Staate zu seyn pflegte. Der Reiter ist säumig, sein Kriegs-Roß zu zäumen und die Schwestern äußern eine Schadenfreude darüber, daß der übermüthige Bruder zum Heer eingezogen wird. — Sicher stammt also das Lied aus dem vorigen Jahrhundert her, wo man den als einen Verlorenen betrachtete, der Soldat werden mußte. — Eben so merkwürdig ist das Lied von dem Scharwerk, wovon schon in den Anmerkungen S. 314. geredet wurde.

Ein andres eigenthümliches Merkmal der litthauschen Volkslieder ist Zartheit und Innigkeit der Empfindung. Die Menge von Diminutiven auf inne, yne, yti, ele, ate, uze, ytis, atis, uttis, ynis, élis u. s. w. deren Häufung in der deutschen Sprache das Ohr beleidigen würde, ge-

ben den litthauschen Liedern jenen süßen Reiz, jenes weiche, sanfte, einschmelzende Wesen, was das Herz bezaubert. Sie drücken einen vertraulichen Ton, ein zartes Verhältniß, eine herzliche Theilnahme, kurz alles das aus, was man im Deutschen mit hold, lieb, angenehm, edel, anständig, und ehrwürdig umschreibt. Fast ein jedes Substantivum erhält in der Daina eine Diminutiv-Endung, ohne welche sie in der That nicht sangmäßig wäre. Selbst den Verbis wird die Diminutiv-Endung *ynu innu* gegeben, um der Handlung etwas Zartes und Inniges zu ertheilen. Man betrachte nur das Volkslied S. 62. wo fast alle Zeitwörter die Endung *inu* erhalten nicht in der transitivmachenden Bedeutung: ich lasse etwas thun, — wie die Grammatiker angeben (S. Mielle litth. Gram. S. 136.) sondern in der diminutiven Bedeutung.

Išėjo Tetuzis, išėjūrinu

heißt wörtlich: Hinausging Väterlein, hinausblüete er sich sanft (zart und leise.)

Puczkėlę prie Szono ten dyrino

das Flintlein zur Seite — da späht er (vorsichtig still und leise nach dem Wilde) Und so erhalten alle übrigen, selbst rauh und niedrig klingende Zeitwörter durch die Endung *inu* etwas Milderndes und Anmuthiges in diesem Liede.

Biswellen haben die Diminutiva etwas Ironisches und Witziges an sich, wie in dem Liede S. 68, wo der Wolf — das liebe Wölflin und ein armer Schlucker (Nebagelis) genannt wird. Die Wiederkehr desselben Wortes in jedem Verse, wo die andern Thiere der Haase, der Gugguck, der Storch, der Kater, der Bär u. s. w. gleichfalls arme Schlucker (Nebagelei) heißen, erhöht durch den Kontrast den Witz des Liedes.

Bemerkenswerth ist die reine Sitlichkeit, die Achtung fürs Anständige und Schickliche, welche

in den Dainos herrschet. Auch nicht ein einziges kleines Lied ist aufzufinden, in welchem durch unsittliche Anspielungen die Grenzen der Zucht und Schaamhaftigkeit überschritten werden. Vielmehr kommen darin oft Züge moralischer Feinheit vor, welche die edle Gesinnung des Volks verbürgen. Forkel in der Geschichte der Musik Th. 2. S. 771 sagt: „So wie das Volkslied in unsern Zeiten beschaffen ist, und meistens in den früheren Jahrhunderten beschaffen war, ist es eigentlich kein Gegenstand der Kunstgeschichte. Entsteht es unter dem Volk selbst, so enthält der Text meistens läppische, gedankenleere Reimereien, oder schmutzige Zweideutigkeiten und die Melodie dazu ist ihrem Charakter nach so unbedeutend, daß sie auf jeden andern Text eben so gut passen würde.“ — Diese Behauptung findet auf die litthauischen Volkslieder durchaus keine Anwendung. Wenn auch keine tiefgedachte Wahrheiten darin vorkommen, (Wer sucht die auch in Volksliedern?) so ist doch Alles wahr gedacht, tief empfunden und moralisch gehalten.

Eine ernste Wehmuth, eine sanfte Melancholie verbreitet über diese Lieder einen sehr wohlthätigen Trauerflor. Die Liebe ist hier nicht eine ausschweifende Leidenschaft, sondern jene ernste, heilige Empfindung der Natur, die den unverdorbenen Menschen ahnen läßt, daß etwas Höheres und Göttliches in dieser wundervollen Seelenneigung lieget. „Es ist Wonne in Wehmuth, sagt Ossian, wenn Friede in dem Herzen der Trauernden wohnet.“ Dieser Ausspruch bewährt sich ganz an den litthauischen Liedern. Ein sanfter, elegischer Ton spricht uns aus ihnen an, der nicht aus einem verwilderten, sondern aus einem reinen, unschuldigen, nach dem geliebten Gegenstand sich wehmüthig sehnenenden Herzen fließet. Man vergleiche nur die Dainos S. 48. 52. 281. 297. und andere Abschiedslieder der Braut, welche tanige Wehmuth und Sehnsucht spricht sich

in denselben aus! — Von Ruch, Händedruck, verstohten Blicken und andern Liebesäußerungen, welche die verfeinerte Umgangssprache bei andern Nationen erlaubt, ist hier nirgends die Rede; nirgends eine Schilderung der Schönheiten und Reize der Geliebten. Die Liebe selbst hat kaum einen Namen — sie ist noch jenes heilige unaussprechliche Geheimniß der Natur, die der schuldlos Empfindende nicht auszusprechen wagt.

Die merkwürdigste Eigenthümlichkeit ist die alte Mythologie, welche in vielen von diesen Liedern vorherrscht. — Die Bekehrung der litthauischen Nation zum Christenthum fällt erst in den Anfang des 15ten Jahrhunderts (im J. 1422 wurden die ersten Pfarreyen und das Bisthum Mediniki in Samogizien eingerichtet.) Das Heidenthum erhielt sich aber bis lange nach der Reformation. Denn Herzog Albrecht mußte noch 1545 ein Edikt gegen die heidnischen Ceremonien in Preußen erlassen. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts fand Prätorius, wie er in seiner Preuß. Schaubühne meldet, noch viele heidnische Religionsgebräuche in der Gegend von Justerburg. Erst zu Anfang des 18ten Jahrhunderts wurden durch die kräftige Fürsorge Friedr. Wilhelm I. der selbst in Litthauen oft umherreisete, Schulen gegründet und der Grund zur Belehrung des Volks gelegt. — Kein Wunder, wenn in dieser so spät vom Licht des Christenthums erleuchteten Gegend das Andenken an die heidnischen Gottheiten Perkun, Laima, Giltine, Bangputtys, Jemyna, von welchen in den Anmerkungen oben S. gehandelt worden ist, sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Sie leben noch in den Liedern und Sprüchwörtern der Nation, die sich aus der alten Zeit durch Ueberlieferung fortgeerbt haben. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Lieder, welche mythologische Begebenheiten zum Gegen-

stande haben, wie S. 92, des Mondes Untreue S. 220, der Morgenstern, aus dem ältesten Heidenthum herrühren. Andere, worin mythologische Vorstellungen beiläufig angebracht werden, wie S. 272, die Paima rief u. S. 283, 291, von Sonne und Mond und ihren Töchtern. S. 300, von Zemyna, der Erdmutter, S. von Bangputtys dem Wellengott, S. 95 von Perkun und dgl. sind ohnstreitig neue mit alten Vorstellungen verflochtene Gesänge. Vielleicht schreibet sich auch der häufige Gebrauch der Zahl neun (zu welcher in dem Christenthum keine Veranlassung liegt.) Das Ueberbringen der Trauerbothschaft durch schwarze Raaben S. 171, die vorbedeutenden Ankündigungen durch Schwäne S. 101, 131 und andre Volksmeinungen aus der vorchristlichen Zeit her.

Die Versart in welcher die Volkslieder abgefaßt sind erscheint in vielfacher Gestalt. Einige Lieder haben ein jambisches, Einige ein trochäisches Andre ein daktylisches, noch andere ein gemischtes Metrum.

Von sämmtlichen in dieser Sammlung vorkommenden Versgattungen, die ich versucht habe, in ein System zu bringen, will ich hier eine Probe folgen lassen.

I. Das jambische Metrum herrscht in der Mehrzahl der Lieder vor, und erscheint am meisten ausgebildet. Es zerfällt in vier Unterarten:

1. Der kurze zweifüßige jambische Vers, welcher nur aus zwei Gliedern mit einer weiblichen Nachschlag Sylbe bestehet. Zwei Zeilen gehören gewöhnlich zusammen, um einen vollständigen Sinn zu geben. Doch kann jede Zeile auch als unabhängig und für sich bestehend betrachtet werden. Die letzte Sylbe steht immer in der Senkung und giebt dem Verse eine sanfte Schlussbewegung.

Zweifäßiges jambisches Metrum.

~ — ~ — ~
 ~ — ~ — ~

Ateif Mergýte
 Pawá: sarélij'.

Komm hér, Geliebte,
 Im Frühlingsmonde!

Zu dieser Versart gehört das zarte Lied S. 264
 Liebes; Zusage. Die ganze Einrichtung des Gedichts
 lehrt, daß immer vier Disticha oder 8 Zeilen zu ei-
 nem Verse gehören. Jede Zeile hat 5 Sylben und
 der jambische Rhythmus geht regelmäßig fort, ohne
 durch Daktylen oder Trochäen unterbrochen zu wer-
 den. Eben so sanft und regelmäßig bewegt sich die
 wehmüthige Kauda S. 82 der Waise Klage. Eine
 besondere Versabtheilung ist hier nicht sichtbar. Die
 Absehung nach der 7ten Seite dürfte nicht statt
 finden. Das Lied S. 288 aber bestehet wie das
 erstgenannte S. 264 aus achtzeiligen Versen. Die
 erste Zeile sollte in 2 Reihen abgesetzt seyn. Gerk
 gerk Brolyti, Tu mylimassís, welches aus dem
 2ten Verse erheller:

Ne dúk Brolyti,
 Taurei zydéti.

Laß nicht o Bruder
 Den Becher blühen!

Am häufigsten tritt zu den 2 Distichen noch eine
 dritte, längere Zeile und bildet die dreizeilige
 kurze jambische Versart, in welcher die beiden ersten
 Zeilen aus zwei Gliedern mit einer weiblichen Nach-
 schlagsylbe bestehen; die dritte Zeile aber erhält am
 Schluß einen Fuß mehr, so daß mit der weiblichen
 Nachschlag; Sylbe in der letzten Reihe sieben
 Sylben statt finden nach folgendem Schema:

. — . — .
 . — . — .
 . — . — . — .

Ao usspūlei,
 Jaunas Bernyti,
 Ant manngs Sīrratēls?

Was fiel, o Jüngling,
 Dein liebend Auge
 Auf mich verwaistes Mägdelein?

Dieses kurze, dreizeilige jambische Metrum findet sich in sehr regelmäßiger Gestalt. Es wird bis zu Ende des Liedes festgehalten, so daß in den ersten beiden Zeilen fünf, in der dritten aber 7 Sylben gezählt werden. Nach dieser Versart sind folgende Lieder in dieser Sammlung gedichtet: S. 50 Laiwas, der Nachen; S. 58 Paskalba die Nachrede; S. 72 Zweju Mergate, das Fischermädchen; S. 98 Tiltas, die Brücke; S. 110 Du Zweju, die beiden Fischer; S. 122 Uj Szeiri... die keinen Wittwer freien will; S. 148 Miegas Darzatijs, der Schummer im Garten; S. 152 Parwedimmo Daina, Heimführungslied; S. 176 Pirmwakaro Daina, Brautabendgesang. S. 194 Marti Sīrrata, die verwaisete Braut. S. 232 Ziedas rustendes, der versunkene Ring. Bei dem Liede S. 16 ist die erste Sylbe zu wiederholen: Bēgē bēgē Zirgati. — Lauf, lauf, o Hengstlein! Das Lied S. 284. Per Berzinēli, Durchs Birkenwäldchen, hat in den drei ersten Reihen zweifüßige Jamben mit einer weiblichen Nachsylbe; in der 4ten und 5ten Reihe aber dreifüßige Jamben. Die übrigen Verse gehen regelmäßig; nur der letzte Vers weicht ab, indem einige Daktylen eingemischt werden.

2. Der dreifüßige jambische Vers, aus drei Gliedern mit einer weiblichen Nachschlagsylbe bestehend, ist seltener. Gewöhnlich bilden drei gleiche Zeilen einen ganzen Vers nach folgendem Schema:

Dreifüßiger jambischer Vers.

∪ ˘ ∪ — ∪ ˘ ∪
 ∪ — ∪ — ∪ — ∪
 ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Zalnerai zalneráwo,
 Trimitais trimitáwo,
 J Kárg isKéláwo.

Soldaten soldatirten,
 Sie bliesen die Posauen,
 Sie zogen aus zum Kriege.

Zu dieser Versart gehören die Lieder S. 186 die kriegerische Tochter; S. 262 der verschwundene Hirtenknabe; S. 221 der Morgenstern, — wo im 2ten Gliede bisweilen ein Anapäst mit dem Jambus abwechselte und die Zeile eine Sylbe mehr erhält.

Dieses Metrum kommt auch zweizeilig vor S. 92 also:

∪ ˘ ∪ ˘ ∪ — ∪
 ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Menü Sauluzę wéde
 Pirma Pawasarelg.

Es nahm der Mond die Sonne,
 Da war der erste Frühling.

Bisweilen bilden vier gleiche Zeilen dieses dreifüßigen jambischen Metrums mit der Nachschlagsylbe

eine Strophe, als S. 38 die Verheirathung; S. 290 das verlorne Schäflein. — Zuweilen ist gar keine Versabtheilung sichtbar, wie S. 22 Sirtata, die Waife; S. 170 Warnas, der Raabe.

5. Der längere, vierfüßige jambische Vers bekommt einen Einschnitt, oder Ruhepunkt in der Mitte. Er besteht aus zwei Hälften. Zur ersten Hälfte gehören 2 Glieder mit einer Nachschlagsylbe, die zweite Hälfte hat bisweilen keine Nachschlagsylbe, wie folgendes Schema zeigt:

Neunsylbiger jambischer Vers.

$\overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup}$	$\overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup}$
JOF JOF Brolyti,	ne truf ilgay.
Auf, reit' o Bruder,	auf, säume nicht!

Hierher gehört die Daina S. 200 der 38: gernde Krieger; wo aber das Metrum nur im ersten Verse festgehalten wird; die anderen beiden Strophen haben theils weniger, theils mehr als neun Sylben. In dem Liede S. 102 kommt der neunsylbige jamb. Vers in der ersten Zeile ohne Einschnitt oder Ruhepunkt in der Mitte vor; in der zweiten Zeile wechselt der Jambus oft mit einem Anapäst, oder Daktylus ab.

Regelmäßiger kommt dies Metrum mit einer weiblichen Nachschlagsylbe in beiden Hälften vor, wo es eine Sylbe mehr erhält:

Zehnsylbiger jambischer Vers.

$\overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup}$	$\overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup} \quad \overset{\cdot}{\cup}$
Saulyte leidzias	wakars ne toly
Die Sonne sinket	der Abend dämmert.

Hier bilden oft zwei gleiche Zellen die als Distichon zusammen gehören, einen Vers, wie S. 144:

υ — υ — υ		υ — υ — υ
υ — υ — υ		υ — υ — υ
As atsisaktau		sawo Moczuttej
O as nu pufés		jau wassaréles.
Ich hab' der Mutter		schon aufgesaget,
Der lieben Mutter		vor Sommers Mitte.

Hiezu gehört auch das Lied S. 130 der Schwes-
stern Klage. S. 192 Jaunatis u. s. w. Oft ist
keine besondere gleiche Strophenabtheilung sichtbar,
wie S. 212 Saulyte leidzias, die Sonne sinket
u. s. w.

Zuweilen wird die zweite Hälfte wiederholt,
doch so daß eine Lücke dazwischen tritt, die gleiche
gültige Wörter ausfallen, als S. 66.

υ — υ — υ		υ — υ — υ
υ — υ — υ		υ — υ — υ
υ — υ — υ		υ — υ — υ

O ir padáre | Zwirblytis Allu,
Dam, dam, dali dam,
Zwirblytis Allu.

Der Sperling braute den Hochzeit, Allu,
Dam, dam, dali dam,
Den Hochzeit, Allu.

II. Das trochäische Versmaß erscheint
eben so ausgebildet, als das Jambische. Es ist wie
dieses theils kurz, theils langzeilig und hat eine
mehr ernste und klagende Melodie, als Jenes. Es
zerfällt in folgende zwei Untergattungen:

7. der kurze zwei bis dreigliedrige trochäische Vers ohne einen Ruhepunkt in der Mitte, mit oder ohne Nachschlagsylbe, als:

Zwei, und dreigliedriger trochäischer Vers.

— ∪ — ∪ — ∪

O tai dywai,
Diddi dywai buwo.

Welche Wunder,
Welche große Wunder.

Hierzu gehören S. 10 der besprochene Teich; wo in jeder vierzeiligen Strophe eine zweigliedrige Reihe mit einer dreigliedrigen abwechselt, und keine Nachschlag: Sylbe statt findet; S. 48 die Liebende, wo auf zwei Zeilen mit 3 Gliedern zwei kurze Zeilen mit zwei oder anderthalb trochäischen Füßen folgen, als:

— ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪

Uka Uppuzelij'
Czystas Wandenelis
Pauppelij'
Pasaltinnij'
Ko ludi Mergyte?

In dem Bächlein fließet
Helles, reines Wasser.
An dem Bächlein,
An der Quelle
Was trauerst du liebe Jungfrau?

So auch S. 68 des Wolfes Hochzeit; wo aber vom 4ten Verse das Lied eine andre Wendung nimmt, und wo Jamben mit Daktylen abwechseln.

In folgenden Liedern kommt der dreifüßige troch. Vers allein vor: S. 38 die Auswanderung; S. 84 die Zusage; S. 268 der Hirte, wo nur die letzten Strophen etwas abweichen. In dem Liede S. 136 die Mutter und Tochter, erhält der dreifüßige trochäische Vers eine männliche Nachschlagsylbe in der ersten Zeile, als:

— — — — —
Anksti Kytq Kytuzi.

So auch das Lied S. 128 der Jäger, wo die männliche Endsylbe mit der weiblichen abwechselt, imgleichen S. 228, die goldnen Hufbeschläge.

2. Der längere, vier; bis fünffüßige trochäische Vers mit einem Ruhepunkt in der Mitte, kommt theils in einer fortlaufenden Reihenfolge, wo keine Versabtheilung sichtbar ist, theils mit dreifüßigen Zeilen abwechselnd vor.

Viergliedriger trochäischer Vers.

— — — — —		— — — — —
Laima rēke		Laima haukē
Laima rief mit		lauter Stimme.

Hiezu gehören die Lieder S. 20 der Brautkranz; S. 54 die nicht fein spinnen kann; S. 78 der hofsüchtige Bruder; S. 272 die Meerunger.

Hiaweilen wechselt die vierfüßige trochäische Zeile mit einer dreifüßigen Reihe ab, als:

— — — — — | — — — — —
 — — — — — | — — — — —
 Po Kewélo Szaltinátis,
 Czystas Wandenátis.

Unterm Ahorn fließt der Quelle
 Reines, klares Wasser.

Hiezu gehören die Lieder S. 118 die Fischerin;
 S. 172 die Quelle; S. 216 der Kranz. Hier ist in
 der zweiten Zeile das Wort Kuku zu wiederholen.
 S. 242 der Tochter Besuch bei der Mutter; wo die
 2te Zeile nach den Worten dam, dam 2c. wieder
 holt wird; S. 250 der verwaisete Knabe. — Das
 erste Lied S. 2 Ich, der Mutter eingeborne
 Tochter — hat dasselbe Metrum, nur daß eine
 vierte Zeile eingeschaltet wird.

Fünfgliedriger trochäischer Vers.

Dieser besteht aus zwei Hälften, wovon die
 erste zwei Trochäen, die zweite aber drei Tro-
 chäen hat. Das Metrum ist sehr regelmäßig, hat
 gewöhnlich vier Zeilen in den Strophen und keine
 überschwebende Sylben. Die Arsis liegt auf dem
 2ten und 4ten Fuß, wie folgendes Schema zeigt:

— — — — —		— — — — —
Ten darzatiſ'		zyda Myronaczei
Ten darzatiſ'		zyda Tymonaczei
O fur musta		Sessyte stowéjo
Che grażausos		Kwétkeles zydejo.

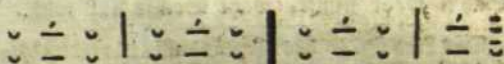
Dort im Garten blühen Majorane
 Dort im Garten blühen Tymiane;
 Und wo unser Schwesterchen sich lehnte,
 Da die allerbesten Blümlein blühten.

Nach diesem Metrum sind die Lieder S. 208
 Heimfahrt zur Schwieger; S. 296 der Schwester

Abschied gedichtet. Die Melodie ist wehmüthig klagend. Auch gehört hieher das Lied S. 208, Heimfahrt zur bösen Schwieger; wo die Strophen auch vierzeilig abgetheilt sind.

III. Seltener als die vorigen Gattungen, ist die amphibrachische Versart, welche dem Liede einen etwas rascheren, doch sanftern und wellenförmig hingleitenden Gang giebt. Das Metrum enthält zehn bis elf Sylben, welche in der Mitte durch einen Ruhepunkt in zwei Halbverse getheilt werden. Statt des Amphibrachys kann auch ein Spondeus, jedoch mit der Arsis stehen. Das letzte Glied erhält entweder einen Trochäus, oder Spondeus.

Amphibrachisches Metrum.

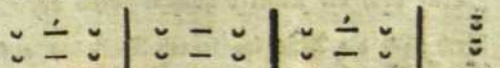


Ko Iudit Sessytes | Fo né dai nójat?
 Ar manngs jéftot | nerúpeftingós?

Was trauert ihr Schwestern, was beuget euch
 nieder?

O singt mir Betrübten doch fröhliche Lieder!

Zu dieser Versart gehören die Lieder S. 26 die Schwester. (mit geringer Abweichung) S. 52 die Liebende. S. 180 Lied der Heimzuführenden. Bisweilen steht in dem letzten Gliede eine männliche Nachschlagsylbe wie S. 62:



Išéjo | Tetuzis | iškúpri | no

Ausgeht der Vater, ausgeht er gebückt,
 Die Flinte zur Seite da laurt er aufs Wild.

IV. Die daktylische Versart giebt dem lithauischen Volksliede einen lebhaften im hüpfenden Tanze hingleitenden Gang. Auf einen Trochäus folgen gewöhnlich zwei Daktylen hintereinander; der Ausgang ist wie im lateinischen Hexameter. Da der Vers nur zehn Sylben hat, so wird der Einschnitt in der Mitte nicht genau beobachtet.

Daktylische Versart.

—	v	— v v	—	v	v	— v v	—	v	v	v	—	v	v
Raip	ah	ėjan	ė	Lėliju	Darzė,	Pėnki,	ėėėi	ant	mėnes	ju-	rėjo.		

Als ich ging in den Lilien : Garten
Sah'n wohl Hünse, wohl Sechse auf mich.

Das Lied S. 40 das Geständniß, ist regelmäßig nach diesem Metrum gebildet. Zwei Zeilen gehören immer zur Melodie, welche einen raschen Gang hat.

Es findet sich auch ein Lied mit lauter Daktylen S. 14 die spinnende Mutter:

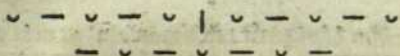
—	v	v	— v v	—	v	v	— v v	—	v	v	v
Wėkar	par	ė-	jan	la-	bay	wėlay,	Rėdau	Mo	tytė	ne	gullinczė.

Gestern verspätet' am Abend ich mich,
Traf doch die Mutter noch wachend an.

Doch fällt die Arsis im letzten Daktylus auf der 2ten Sylbe, (— v v) so daß sie dem Spondeus mit einer Nachschlagsylbe nahe kommt, wodurch der hüpfende Gang des Liedes gemäßiget wird.

V. Am häufigsten trifft man ein gemischtes Metrum in den litthauischen Volksliedern an. Die Versart stehet immer in genauer Verbindung mit der Melodie. Wo aber die Melodie schwebend und nicht genau auf die Zahl der Sylben beschränkt ist, da tritt oft ein Fuß mehr ein. Es wird eine Nachschlagsylbe hinzugefügt, oder eine Vorschlagsylbe zu Anfang, der Zeile vorgesezt. Bisweilen wechselt ein Daktylus mit einem Spondeus oder Trochäus ab; bisweilen tritt ein Anapäst oder Amphibrachys an die Stelle des Jambus. Nicht selten ändert sich auch der ganze Gang des Liedes. Die jambische Versart gehet in das trochäische Metrum über und umgekehrt. In manchen Liedern werden die Strophen mit einer bis zwei Reihen vermehrt, wenn die Melodie nicht gerade auf die Reihenzahl beschränkt ist. Kurz es findet die größte Mannigfaltigkeit statt. Dies Alles gewährt dem Dichter wie dem Sänger eine glückliche Freiheit. Der Flug seiner Einbildungskraft wird nicht durch die Fesseln des Metrums gehemmt und der Strom der Empfindung kann sich ungehindert ergießen. Daher die Leichtigkeit, mit welcher die Sänger und Sängerrinnen aus dem Stegreif Lieder in diesem Metrum verfertigen.

Zu solchen mehr oder weniger gemischten Versgattungen gehören folgende Lieder: S. 36 die Lerche, wo Trochäen und Daktylen mit einander wechseln; S. 42 auf der Masuren Hochzeit gesungen; S. 6 das Mädchen bei der Quirdele; wo jambische Reihen sich an trochäische anschließen. S. 76 die Tanzlustige; S. 94 der Schaden im Garten; S. 106 das Kränzlein; S. 120 der Wittwer; S. 126 das Kriegsbeer; S. 140 an den Leinbaum. Dieses Lied gehört in Ansehung der ersten Zeile zu der jambischen Versart N. 3. und was die zweite Zeile anlangt, zu N. 2 nach diesem Schema:



Ai žaloj' žaloj' wěsus Klewělis
 Po Tewuzio Wartěleis.

Es grünt es grünet ein schattiger Leinbaum
 Vor meines Vaters Hausthür.

S. 158 die jungfräulichen Tage. In den ersten drei Strophen dieses Liedes wechseln Trochäen und Daktylen mit einander ab. Die letzte Strophe wird jambisch, die zwei ersten Zeilen erhalten eine männliche Endsyllbe und das Lied gewinnt einen lebhafteren Gang. — S. 160 Alle schalten mich. S. 166 der Vater an seinen ins Feld ziehenden Sohn. In diesem merkwürdigen Liede macht der Uebergang des Trochäus ins jambische Metrum bei der Anrede an den Sohn: *Tikt stowěk* u. s. w. eine überraschende Wirkung; Eben so in dem Liede S. 172 die Quelle, die fünfte Strophe. — S. 192 der zum Kriegsheer Reitende. Hier ist das Metrum dasselbe wie das kurz vorher Bezeichnete im Liede S. 140. Nur der letzte Vers, wo eine große, mächtige Idee den Sänger ergreift, ändert sich das Metrum und weicht von dem regelmäßigen Gang ab. S. 198 die alte Weberin. Dies Lied gehört zur jambischen Versart N. 1. mit geringen Abänderungen. S. 200 der zögernde Krieger, gehört zum jambischen Metrum N. 3. aber nur der erste Vers ist regelmäßig, der zweite und dritte Vers erhält wegen der eingemischten Daktylen und der weiblichen Endsyllben einen anderen Charakter. S. 220 der Morgenstern. Dieses schöne, alte Volkslied, worin Jamben und Daktylen abwechseln, scheint in der 7ten und 9ten Strophe eine Zeile verloren zu haben. — S. 224 der Weidenbaum. Das Metrum ist die jambische Versart N. 1., doch

stark mit Daktylen untermischt. S. 128 die goldenen Hufbeschläge. Fast ganz regelmäßig trochäisch — nur daß die erste Strophe in der Anfangszeile eine männliche Endsylbe, die Anfangszeile der übrigen Strophen aber eine weibliche Endung hat. S. 238 der Abschied. Hier wechseln bisweilen trochäische Zeilen mit jambischen ab. Ebenso S. 254 in dem Liede: Die Verläumdung; S. 276 Lied des jungen Reiters; S. 280 der Schiffbruch. S. 258 das Verlobniß. S. 282 die Sonne. S. 300 das Mädchen in der Fremde und S. 304 des Jünglings Klage, wo nicht nur trochäische und daktylische Glieder sondern auch jambische und trochäische Verszeilen mit einander wechseln.

Uebrigens hängt die Länge der Sylben nicht von den langen Vokalen, Diphthongen und Triphthongen ab, an denen die litthauische Sprache so reich ist, sondern beruht größtentheils auf der Betonung. Der Accent auf dem gedehnten *é* (Bersnelis) auf dem tiefen *ė* (atėjo) auf *á, ó, u* u. s. w. erhebt die kurze Sylbe zur langen. Der Accent hat solche Macht, daß er selbst den Diphthong in der Position von 3 bis 4 Consonanten (waikščiojo l. . . .) verkürzt. S. das Lied S. 126, wo die erste Zeile amphibrachisch (Waikščiojo Tetuzis,) die zweyte jambisch ist (Põ marga Dwara) die dritte Zeile enthält zwey Daktylen und einen Trochäus (Auksõ Käktėles Šambindams). Eben so die Vierte. Die übrigen Verse bestehen fast alle aus regelmäßigen Jamben, die nur hin und her mit Daktylen abwechseln.

Die Melodie ist der schwierigste Theil bei Darstellung des litthauischen Volksliedes, weil sie sich gar nicht in die Fesseln der Kunst fügen will.

Bei der Aufzeichnung und Abfassung in Noten geht das Schönste verloren, was nicht ausgedrückt werden kann. Gleich dem Vogelgesange entschlipfen die plöblichen Aufsteigungen die schnellen Abfälle, die sanften Verschwebungen des Volksliedes jedem Versuch, sie fest zu halten und in Zeichen darzustellen. — Einige Proben von aufgezeichneten Melodien nach den vorher bezeichneten Metris folgen in der Beilage. — Doch dürften sie wegen genannter Schwierigkeiten nur einen geringen Begriff von der litthauischen Volksmusik geben. Es erget dem Sammler der Volkslieder bei Aufzeichnung der Melodien eben so, wie beim Auffassen des Textes. Der Vorsingende ist in dem Augenblick, wo der Aufzeichnende ihn absichtlich anhört, wie gelähmt. Schüchternheit und Zurückhaltung bewirken, daß man aus seinem Munde nur triviale Sachen erhält. Viel glücklicher geht die Gewinnung des Volksliedes von Statten, wenn man das fröhlich singende Volk unbemerkt belauscht, an ihren festlichen Versammlungen ohne die Absicht erkennen zu geben, Theil nimmt, und das Gehörte nachher aufzeichnet. Ein Theil der vorstehenden Sammlung ist auf diese Weise gewonnen worden, ein anderer Theil aber durch Aufzeichnung aus dem Munde von Vorsängern und Vorsängerinnen.

Der Reim macht gar keinen Bestandtheil der litthauischen Volkslieder aus. Wo er in einem Verse bisweilen sichtbar wird, da hat ihn der bloße Zufall herbeigeführt. Die vielen gleichlautenden Diminutiv-Endungen auf *elis*, *ätis*, *ytis*, die vielen Diphthongen auf *ai ei au* führen den Reim an vielen Orten von selbst herbei. Es ist daher fast kein Lied, wo sich nicht einige gereimte Zeilen vorfinden. Man vergleiche S. 2, wo jede dritte und vierte Reihe die Endung *au* hat. S. 62 wo fast jeder Vers auf *ino* sich endigt. S. 82, 194, 226 u. s. w. wo die Diminutiven *ele*, *elis* *atis* sehr häufig vortreten.

In den ernsthaften Liedern, Gésmes, ist der Reim schon ein wesentlicher Bestandtheil geworden. Aber diese Lieder sind zum Theil Nachahmungen der deutschen Kirchenlieder und nach den Kirchen; Melodien eingerichtet. Donalltius hat den griechischen Hexameter in die litthauische Poesie eingeführt. Sowohl sein größeres Gedicht, die Jahreszeiten, als seine Fabeln, aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts herrührend, sind in diesem Metrum abgefaßt; aber es würde seiner Muse und dem Genius der litthauischen Sprache mehr zugesagt haben, wenn er eine von den vorbezeichneten längeren Versarten der Dainos zu seinen glücklichen Dichtungen erwählt hätte.

Doch war ihm das Metrum, wenn ihm auch einige Volkslieder zu Ohren gekommen, noch zu wenig oder gar nicht bekannt. Der Verfasser der Kreuzzüge eines Philologen. S. 216 sagt: „Meine Bewunderung oder Unwissenheit von der Ursache eines durchgängigen Sylbenmaßes im griechischen Dichter (Homer) ist bei einer Reise durch Kurland und Liefland gemäßiget worden. Es giebt in angeführten Gegenden gewisse Striche, wo man das undeutsche oder lettische Volk bei aller ihrer Arbeit singen hört, aber nichts als eine Kadenz von wenig Tönen, die mit einem Metrum viel Aehnlichkeit hat. Sollte ein Dichter unter ihnen aufstehen, so wäre es ganz natürlich, daß alle seine Verse nach diesem eingeführten Maasstab ihrer Stimmen zugeschnitten sein würden.“ — Vielleicht geht dieser Wunsch des geistreichen Verfassers noch einst in Erfüllung, denn bisher weiß ich noch keinen lettischen oder litthauischen Dichter, welcher nach irgend einem der vorbezeichneten Versmaasße ein größeres Werk gedichtet hätte.

Die erste Veranlassung zur Aufmerksamkeit der literarischen Welt auf den Werth der litthauischen

Volkslieder gab der berühmte Lessing, welcher in dem 2ten Theil der Literaturbriefe S. 242 also schreibt: „Es ist nicht lange, als ich in Ruhig's litthauischem Wörterbuch blätterte und am Ende der vorläufigen Betrachtungen über diese Sprache eine hieher gehörige Seltenheit antraf, die mich unendlich vergnügte. Einige litthauische Dainos oder Liederchen nämlich, wie sie die gemeinen Mägdelein daselbst singen. Welch ein naiver Wis! welche reizende Einfalt. Man kann hieraus lernen, daß unter jedem Himmelsstriche Dichter geboren werden, und daß lebhafteste Empfindungen kein Vorrecht gesitteter Völker sind.“

Philipp Ruhig, der vom Jahr 1708 bis 1749 Prediger in Walterkehmen bei Gumbinnen war — gab im Jahr 1745 eine merkwürdige Schrift: Betrachtung der litth. Sprache in ihrem Ursprung, Wesen und Eigenschaften heraus, worin er die Vergleichung des Litthauischen mit dem Griechischen und Lateinischen zu weit treibet, dagegen das Slavische, Gothische, Skandinavische gar nicht in Vergleichung zieht — aber doch im Ganzen einen Sprachforschenden Geist verräth. In dem 1sten Kapitel, wo er von der Eleganz und Zierlichkeit der litth. Sprache handelt, drückt er sich S. 44 also aus: „Hier wird es manchen Leuten verdrüsslich zu lesen seyn, daß man dieser nicht ausgeübten, verachteten Sprache eine Zierlichkeit zuschreiben wolle. Indessen hat sie doch von der griechischen Lieblichkeit etwas angeerbt. Der häufige Gebrauch der Diminutiva und vieler Vocalia macht sie angenehmer, als die vielen herben Triconsonantes der Polnischen. Vor funfzig Jahren waren in Groß-Litthauen Viele von Adel, die nur litthauisch sprachen und vornehme Frauenzimmer in der Stadt Rauen, welche nichts als Litthauisch mit einer sonderlichen Höflichkeit redeten und einander ehrten mit Worten, die hier nicht gebräuchlich, als: Tas

mista, Eure Liebe! Es zeugen davon insonders helt der einfältigen Mägdelein erfundene Dainos, oder Oden auf allerhand Gelegenheit.“ — Und nun führt er drei alte Lieder, als Beispiel an, die auch in unsre Sammlung aufgenommen sind, nämlich: Gespräch zwischen Mutter und Tochter. S. 137. Auf eine, die nicht fein spinnen kann. S. 54. und Abschied der heirathenden Tochter S. 144. — Nach Anführung dieser Lieder im Original mit einer gegenüberstehenden Uebersetzung schließt der Verfasser mit der bescheidenen Bemerkung: „Es hätte mir nicht angestanden, Eitelkeiten hieher zu bringen, wenn es nicht bekannt wäre, daß viele Idiotismi der Sprache aus dergleichen Oden und von litthauischen Weibspersonen, die mit Deutschen wenig zusammenkommen gelernt werden. Diese Gedichte scheinen aus Großlitthauen herzustammen, wie denn allda in meiner Jugend eines auf den Hopfen gesehen habe: O Apwyneli, zal: lukieli! welches einen ansehnlichen Bürgermeister in Rauen zugeschrieben wurde.“

Diese Nachricht wirft einiges Licht auf die Ursprungsgegend der drei Lieder. Da Ruhig sich in dem Jahr 1698 im Großherzogthum Litthauen aufhielt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er die genannten 3 Dainos in der dortigen Gegend aufzeichnet hat.

Dies sind auch, meines Wissens, die drei ersten durch den Druck bekannt gewordenen litthauischen Volkslieder, denn die in des Ahasverus Brand (eines deutschen Arztes) Reise nach Moskovien vom Jahr 1689 beigebrachten zwei litthauischen Volkslieder verdienen diesen Namen gar nicht, weil sie aus russischen, litthauischen und selbst lateinischen Wörtern zusammengestoppelt sind, wie die Worte Heu viva, viva, die die litthauische Sprache nicht kennt, beweisen. Der kurze Inhalt

ist überdem ohne allen poetischen und nationalen Werth. Nach Ruhig's Vorgange machte Herz der in den Volksliedern verschiedener Nationen Leipz. 1779 8. Th. 1. S. 31. Th. 2. S. 111, einige litthauischen Dainos, jedoch nur in der Uebersetzung bekannt. Es waren folgende: der versunkene Ring — in unserer Samml. S. 232. Die kranke Braut. S. 284. Abschiedslied der Tochter. S. 298. Klage um den Kautengarten. S. 94. Lied des jungen Reiters. S. 276. Der unglückliche Weidenbaum S. 224; und das schon von Ruhig mitgetheilte Brautlied: Ich hab' es meiner Mutter ic. S. 144.

In meiner unter dem Titel Prutena 1 Th. 1809. 2 Th. 1824 herausgegebenen Gedichten befinden sich auch einige Uebersetzungen von litthauischen Volksliedern, als: Das Mädchen am Bach Th. 1. S. 116. An die Spinnerin S. 146. Das Mädchenlein an der Quelle. Th. 2. S. 55 die Abendspinnerin S. 87 die Zusage. S. 114 und der Hirtenknabe S. 145. Nur diese hier genannten Stücke sind wirkliche mit dem Originaltext übereinstimmende Uebersetzungen, wie die Vergleichung mit den in dieser vorstehenden Sammlung befindlichen Dainos lehren kann. Alle übrigen in der Prutena unter der Aufschrift: Litthauisches Volkslied befindlichen Gedichte, sind entweder freie Nachahmungen oder Lieder eigener Erfindung. Diese Erklärung glaubte ich dem literarischen Publikum um so mehr schuldig zu seyn, als man sich wundern könnte, warum in vorstehender Sammlung die Originaltexte jener anderen Lieder (als: der arme Fischer klaget. Prutena 1 Th. S. 5 Mila S. 13 Elma und Selmis S. 24 Abschied der Braut S. 34 der Schiffer. S. 40 Sigal u. Ina S. 78 Winterlied S. 103 Klage um den Bruder S. 140 Der Leinbaum S. 152 Wylinne von Gumbinnen S. 158. Im 2ten Thl. Wintermay S. 18 Selmis und Mila S. 121 Die drei Schwestern S. 137) nicht mitgetheilt worden ist.

In dieser vorstehenden Sammlung ist nichts vom litthauischen Text mein Eigenthum. Alles gehört dem litthauischen Volk an. Nur die Uebersetzung und die Aufschriften gehören mir an. Beiträge zu dem Werke haben geliefert Pred. Hassenssteinen in Piktuppönen., Superintendent Jordan in Walterkemen, Consistorialrath Keber in Gumbinnen, Präsentor Budrius in Pilluppönen, Domprediger Zippel, ehemals in Bilderweizen, Regierungsrath Thilo, ehemals in Nemel, Präsentor Ostermeyer ehemals in Laukischen, Pred. Rauschnig in Enzuhnen und Pred. Ostermeyer in Pliwiskemen. — Fünfzehn Jahre lang ist an dem Werke gesammelt und Reise, Arbeit, Kostenaufwand, aus Liebe zur Sache, nicht gespart worden. — Um die Uebersetzung treu und wörtlich zu machen, habe ich das Metrum und die Sylbenzahl nicht genau nachbilden wollen, sondern nur den Rhythmus des Verses zu beobachten, übrigen keinen Zug des Originals zu verwischen und keinen Ausdruck zu verschönern gesucht.

Es dürfte hier noch die Frage aufzuwerfen seyn: ob nicht auch historische Lieder unter der litthauischen Nation aus jener Zeit vorhanden sind, als das Volk noch eine politische Selbstständigkeit hatte? Die Analogie der benachbarten Nationen, Polen, Rußen, Serbler u. A. welche ihre alten Heldenlieder haben, läßt dies auch von den Litthauern vermuthen. Bis jetzt habe ich aber noch kein solches Lied auffinden können. Meine Sammlung bezieht sich indessen größtentheils nur auf den Preussischen Antheil Litthauens, wo sich die Sprache am reinsten erhalten hat, nicht auf das eigentliche Großherzogthum, wo im 13 und 14ten Jahrhundert bekanntlich der Hauptschauplatz der Kriegsthaten war. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Heldenthaten eines Witen, Mendog, Keistod, Olgerd, Witold oder der früheren Herzöge be-

sungen worden sind; aber vielleicht haben sie sich schon aus dem Munde des Volks verloren, und sind wegen Mangel an Aufzeichnung untergegangen. Vielleicht existiren auch noch wohl einige Bruchstücke davon in den Dörfern Samogitiens und an den Ufern des Wiljastroms. — Spuren vom Daseyn solcher Gesänge kommen in den Polnischen und Litthauischen Geschichtsschreibern vor. Sarnitius in *Annal. Polon. et Litthuan.* l. VI. ad a. 1282 schreibt: *Tunc Liuoni totis viribus robur suum in vnum conferentes Lituaniam ingressi cum Daumante proelium acerrimum committunt in campis Vidriminiciis Gedroicorum, duobus milliariis a stagno nobili Kiamento dicto. Ibi robur Liuonum cecidit totusque eorum exercitus deletus est. Unde campus ille hactenus Caulis vocatur, quod significat bellum lingua Lituanica (nicht bellum, sondern ossa heißt das litthauische Wort von den Gebeinen der Erschlagenen) Celebratur etiamnum ab agrestibus cantiunculis hic Daumantes.*”

Daß die Landleute die Kriegsthaten ihrer Helden besonders die in der Schlacht gefallenen besungen haben, melden ausdrücklich Strykowski und Kojalowitz bei dem Jahr 1362, wo sich 3000 der auserlesensten Litthauer in der Festung Rowno gleich den Numantiniern in den Flammen aufopferten. *Tria millia delecti militis in praesidio fuerant, quorum inter flammis flagrantis arcis mortem nunc etiam vulgaribus naeniis populus decantat.* S. Kojalowicz, *Historia Lituaniae*, l. VIII. p. 330.

Es ist zu bedauern, daß uns Strykowski, der so viel eigene Poesie in seine Geschichte Litthauens einmischt, nicht ein Paar solcher Kriegslieder, die doch zu seiner Zeit noch gesungen wurden, aufzeichnet hat. Ueber die alten litthauischen Volks-

lieder finde ich auch in Fadd. Czajki's Prüfung der poln. Geschichte des Martin Gallus und Vinc. Kadlubek — übersetzt von C. S. Linde, Anhang 2 zu Ossolinski's krit. Beitrag zur slav. Litteratur. S. 359 folgende Nachricht: Den Sieg über den Lindwurm besang das Volk in Litthauen und Samogisien." Hiezu Anmerk. 21: „Der selige durch seinen Fleiß so ausgezeichnete Nielubowicz hat mir (sagt Czajki) zwei litthauische Gesänge, einen in samogizischer und einen in litthauischer Sprache mitgetheilt. Diese Nationen haben in alten Zeiten gewiß keine Verbindung mit den Slaven gehabt. Der Gesang vom Drachen muß also bei ihnen aus den Eledden, oder Sagen der Nordländer seinen Ursprung haben. Wer las nicht den Rahmen Krak, Kraka in den nördlichen Sagen und Liedern? — Vergl. Wormius in Literatura Punicæ." — Dies bestätigt meine eben geäußerte Vermuthung, daß manches Skandinavische in die litthauische Volkspoesie eingedrungen sey. —

Ueberhaupt dürste aus solchen Liedern, die uns mitten in das häusliche Leben einer Nation versetzen für Mythologie, Alterthumskunde, Sprache und Völkerkenntniß mancher lehrreiche Aufschluß zu gewinnen seyn. Der Nationalgesang ist die innerste Seelenblüthe eines Volks und wenn dieses untergegangen ist, lebt es oft noch in seinen Gesängen fort.

Königsberg, den 1 Juli, 1825.

R h e s a.

Inhalt der Liedersammlung.

	Seite
Der Brautschaf. — Aus der Gegend von Piktuppönen bei Tilsit.	2
Das Mädchen bei der Quirdel — Aus der Gegend von Walterkemen bei Gumbinnen.	6
Der befrorene Teich. — Aus der Gegend von Pliwiskemen bei Insterburg.	10
Die spinnende Mutter. — Eben daher.	14
Das Roß. — Aus Piktuppönen bei Tilsit.	16
Der Kranz. — Aus der Gegend von Bilder weizen bei Staluppönen.	20
Die Waise. — Eben daher.	22
Der Schwester Klage. — Aus Pliwiskemen bei Insterburg.	26
Der Nachen. — Aus Walterkemen bei Gum- binnen.	30

- 10 An die Lerche. — Aus Bilderweiczen bei Staluppönen. 36
- Die Auswanderung. — Eben daher. 38
- Das Geständniß. — Aus Pliwiskönen bei Insterburg. 40
- Auf der Masuren Hochzeit gesungen. — Aus Bilderweiczen bei Staluppönen. 42
- Die Liebende. — Aus Piktuppönen bei Tilsit. 48
- 15 Der Liebende. — Eben daher. 52
- Die nicht fein spinnen kann. — Dies Lied steht in Phil. Ruhig's Betrachtung über die litthauische Sprache, Königsb. 1745. S. 76. ohne Anzeige des Orts, wo dasselbe aufgezeichnet worden ist. 54
- Die Nachrede. — Aus der Gegend von Insterburg. 58
- Der Sperling. — Aus Pilluppönen im Staluppönischen Kreise. 62
- Gastmahl des Sperlings. — Aus Walterkönen bei Gumbinnen. 66
- 20 Des Wolfes Hochzeit. — Eben daher. 68
- Das Fischermädchen. — Aus der Gegend von Kaukönen zwischen Ruß und Tilsit. 72
- Die Tanzlustige. — Aus der Insterburger Gegend. 76
- Der hoffärthige Bruder. — Eben daher. 78
- 14 Der Waise Klage. — Aus derselben Gegend. 82

- 21 Die Zusage. — Aus Bilderweizen bei Stalsuppönen. 85
- Die Verheirathung. — Aus Pliwiskemen zwischen Zaplacken und Insterburg 88
- Des Mondes Heirath. — Aus der Gegend von Piktuppönen bei Tilsit. 92
- Der Schaden im Garten. — Eben daher. 94
- Die Brücke. — Aus der Gegend von Pilsfallen. 98
- 31 Die verschwundene Tochter. — Eben daher. 102
- Das Kränzlein. — Aus Pilsfallen. Die Uebersetzung des Liedes stehet auch in der Prustena Zbl. 1. S. 116. 106
- Die beiden Fischer. — Aus der Gegend von Memel. 110
- Die Fischerin. — Aus derselben Gegend. 118
- Der Wittwer. — Aus Piktuppönen bei Tilsit. 120
- 35 Die keinen Wittwer freien will. — Aus Walterkemen bei Gumbinnen. 131
- Das Kriegsbeer. — Aus der Gegend von Ragnit. 126
- Der Schwestern Klage. — Aus Walterkemen bei Gumbinnen. 130
- Die Mutter und die Tochter. — Dies Lied stehet in Ruhig's Betrachtung der litthauischen Sprache S. 75, wo drei alte Dainos mitgetheilt sind. 137
- 39 Auf den Leinbaum. — Aus der Gegend von Walterkemen bei Gumbinnen. 140

- 40 Abschied der Tochter. — Dies Lied ist eben so wie die beiden Dainos S. 54 und 137 aus Vh. Kuhnig's Betrachtung d. litth. Spr. S. 77 hergenommen. 144
- Der Schlummer im Garten. — Aus der Gegend von Bilderweizen bei Staluppönen 148
- Heimführungs- Gesang. — Aus der Gegend von Piskallen. 152
- Die jungfräulichen Tage. — Aus Laukischken bei Labiau. 158
- Alle schalten mich. — Aus Gumbinnen. 160
- 45 Die liebste Gabe. — Aus Bilderweizen bei Stalluppönen. 162
- Der Vater an seinen ins Feld ziehenden Sohn. — Eben daher. 166
- Der Raabe. — Eben daher. 170
- Die Quelle. — Aus Piktuppönen bei Tilsit. 172
- Brautabendgesang. — Aus der Gegend von Piskallen. 176
- 50 Lied der Heimzuführenden. — Aus Bilderweizen bei Stalluppönen. 180
- Der Jäger. — Aus Pliwiskemen bei Insterburg. 182
- Die kriegerische Tochter. — Aus Bilderweizen bei Staluppönen. 186
- Der zum Kriegsheer reitende Jüngling. — Aus Piktuppönen bei Tilsit. 192

Die verwaisete Braut. — Aus Bildertweizzen bei Staluppönen.	194
55 Die alte Weberin. — Aus der Insterburger Gegend.	198
Der zögernde Krieger. — Aus der Gegend von Bildertweizzen bei Staluppönen.	200
Die schläfrige Braut. — Aus der Gegend von Ragnit.	202
Die mißfallende Zusage. — Aus Piktuppönen bei Tilsit.	206
Heimfahrt zur bösen Schwiegermutter. — Aus der Gegend von Memel.	208
60 Besänftigung der bösen Schwieger. Eben daher.	212
Der Kranz fiel von der Brücke. — Aus Laukschken bei Labiau.	216
Der Morgenstern. — Aus der Gegend von Piltkallen.	220
Der Weidenbaum. — Aus der Insterburger Gegend.	224
Die goldenen Hufbeschläge. — Aus Walterkemen bei Gumbinnen.	228
61 Der versunkene Brautring. — Aus der Insterburger Gegend.	232
Der Abschied. — Eben daher.	236
Der Besuch der Tochter. — Aus Walterkemen bei Gumbinnen.	242
Soldatenlied. — Aus Piktuppönen, bei Tilsit.	248

- 69 Der verwaltete Knabe. Eben daher. 250
- Die Verläumdung. — Eben daher. 254
- Das Verlobniß. — Aus Walterkemen bei
Gumbinnen. 258
- Der verschwundene Hirtenknabe. — Aus
Pliwiskemen bei Insterburg. 263
- Liebes ; Zusage. — Eben daher. 264
- Der Hirte. — Aus Enzuhnen bei Gumbinnen. 268
- 75 Die Meerunger. — Aus Piktuppönen bei Tilsit. 271
- Lied des jungen Reiters. — Aus der Inster-
burger Gegend. 276
- Der Schiffbruch. Aus der Gegend von Labiau. 280
- Die Sonne. — Aus Piktuppönen bei Tilsit. 282
- Die franke Braut. — Aus der Insterburger
Gegend. 284
- 80 Becherlied. — Aus Bilderweiczzen bei Stalup-
pönen. 288
- Das verlorene Schäfslein. — Aus Piktuppö-
nen bei Tilsit. 289
- Die treue Liebe. — Aus der Gegend von
Memel. 294
- Der Schwester Abschied. — Aus Laufischken
bei Labiau. 296
- Das Mädchen in der Fremde. — Aus Pikt-
tuppönen bei Tilsit. 300
- 85 Des Jünglings Klage. — Eben daher. 304



29

Die Brücke.

Ueber die Brücke ritt' ich,
 Mein Roß verscheuchte sich,
 Vom Roß fiel ich hernieder.

O weh! Das war mir
 Ein weiches Bettlein,
 Im reinen, klaren Wasser.

Ich hob empor mich,
 Schauete um mich her:
 Mein Gefährte war verschwunden.

Ich selber traurend,
 Mein Roß betrübet;
 O weh, was nun beginnen?

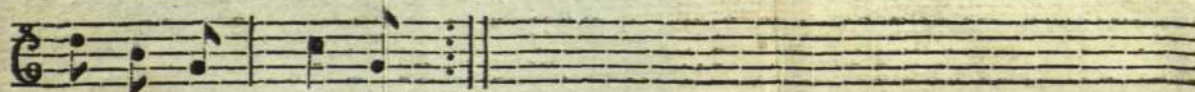
No. 1. Lied der heimzuführenden Braut.

S. 180 dieser Sammlung.

Sanft Klagend, doch nicht zu langsam.



Ko lu, dit	Sessy, tes,	Fo ne dai	no jat?	ar mangs	jéß, Kot
O Fur af	daino, su,	Fur linskma	bust?	Jau pas Mo,	ty, tē
Was trauret	ihr Schwestern, was	heuet euch	nieder?	Singt mir Se,	träbeten
Wie soll ich	denn singen, wie	jauchzen vor	Freuden?	Ach, von der	Mutter



ne, ru, pe	stin, gós?
nam, mü ne	parei, su.
fröh, li, che	Die, der!
muß ich jetzt	schei, den.

No. 2. An die Lerche.

S. 36 dieser Samml.

Sanft.



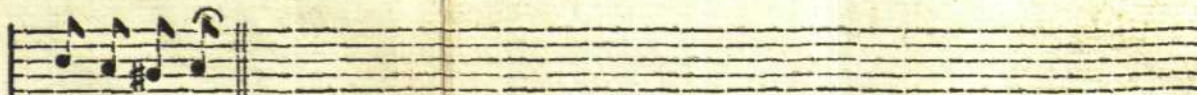
Wewer : se le, Wrtu : re : le, Kone : czul : bi Die : wéllej'
Süße : Lerche, warum, Holde, nihest du nicht auf den Wiesen,



Fone : rykau : ji Dir : wé : lej? V. 2. Kur aß czulbesu Die : wé lej'
singeſt du nicht auf den Fel : dern? Wie soll ich ni : sten auf Wiesen,



Kur aß rykauſau Dir wé : lej? wiſſi manng uż : ei : na, wiſſi manng
wie soll ich ſin : gen auf Feldern? Alle ſtören mich Arme, ſie verſcheuchen



pa : bai : do.
mich Ar : me.

No. 3. Besuch der verheiratheten Tochter.

Seite 242 dies. Samml.

Scherzhast.



1. Dufte	mano, Simo	ne, ne,	fur ga	wai tu Wai	Pa?
2. Mamuz	Mamuz, Garbu	ze, le,	per Sap	nus par e	jo.
1. Liebe	Tochter, wo er	hietest du den	holden Kna	ben?	
2. Mutter,	Mutter, Ehren	werthe, durch die	Träume	kam er.	



dam dali	dali,	dam dali	dali,	fur ga, wai tu	Waika?
---	---	---	---	per sapnus par	ejo.
---	---	---	---	wo den holden	Knaben?
---	---	---	---	durch die Träume	kam er.

No. 4. Dasselbe nach dem Stegreifsliebe der Hertenknaben.

Rasch und lebhaft.



Wills pa ; pjowe Kummē lāite, tiēt Ko ; jēlis liē ; Fo; ai liē; Fo liē; Fo,
 Wolf zer ; riē das liebe Füllen, doch ein Fülllein blieb noch; — — — —



ai liēFo, liēFo, tiēt Ko; jēlis liēFo.
 — — — — doch ein Fülllein blieb noch.

No. 5. Aufmunterung zum Tanz.

Feyerlich.



Szof, Brolyz, ze, buß linksma, tai ta ; wo Die, nu, ze; Sendem
Tanz o Bruder sey fröhlich! dies ist dein Eh ; ren, tag; Morgen



bey Ky ; tü ir wiffz Ne ; de ; lu ; ze.
so wie heut' fröh ; lich die gan, ze Wo ; he!

No. 6. Der Schwester Abschied.

Selte 296 dies. Samml.

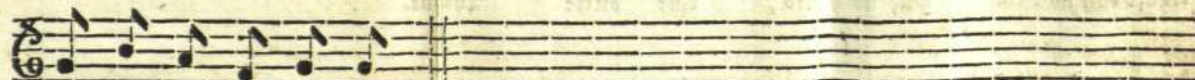
Langsam und wehmüthig klagend.



Ten Dar : zá : tij' zy da My : ro; ná : czei, Czon Darzá : tij'
Dort im Gar : ten blühten Ma : jo : ra : ne, hier im Gar : ten



zy : da Tymonáczei, o Fur mu : sü Sessy : te stowéjo, cze gra : jau : sos
blühten Thymiane, und wo un : ser Schwesterlein sich lehnte, da die al : ler:



Kwetke : les zy : de : jo.
schönsten Blümlein blühten.

28828

No. 7. litthauische Dalna.

Lebhaft.



- | | | | | | |
|---------------|------------|--------------------|------------|--------------------|----------------------|
| 1. Jš : eit, | pareit, | jaunasis Ber : | nytis: | lanKyl manne, | Mer : gy : te, |
| 2. Kods lan : | Pyczau, | aš tawg Ber : | nyti, | skaudz mano | Gal : wu : je, |
| 3. Krint nu | Kutū | Krint nu Waini : | Felio, | Krint nu mano | Weiduzio, |
| 1. Ausgeht | heimkehrt | der ge : lieb : te | Jüngling : | Willst du mich o | Holde, Theure, |
| 2. Gern be : | sucht' ich | dich, o theurer | Jüngling, | wenn nur nicht das | Haupt mir schmerzte, |
| 3. Träuft von | Bluten, | träuft vom grünen | Kranze, | träuft von meinem | Angesichte, |



- | | | | |
|----------------------|-------------------|------------------|---------|
| lanKyl manne, | Jau : no : je, | ben šg Waka : | rele! |
| gel mano | Szir : du : ze, | Kad aš tawg | lanKiu. |
| Krint nu mano | Kaišt ęo : jo | grandus Aša : | relis, |
| willst du mich nicht | hent be : suchen, | an den schönen | Abend? |
| wenn mir nicht das | Herz mir behte, | da ich dich be : | suche. |
| träuft von meinem | glühend heißen, | eine bittere | Thräne. |

25382



28528

25382

Dep. 20 Sep
Est. 4

P. 12/177

Myers

Zonab. Spruce 25382

aus

Schessl. gaborn Du 3ten

gaborn Du 27ten Schuss

Passion 1878

L. k. 19

129

Lietuvos TSR Mokslų Akad. Jan. 1954

CENTRINĖ BIBLIOTEKA

LK-19

129